GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GERHARD ADLER: **„Wir halten unsere Gelübde nur zur Hälfte". Graham Greene und die Religion**

IMRE KONCSIK: **Die dogmatischen Grundlagen des Exorzismus. Satan und Dämonen – Besessenheit – übersinnliche Gegebenheiten**

ROLAND BENEDIKTER: **Drei Avantgarde-Strömungen des heutigen US-Geisteslebens und ihre Beziehung zu Europa**

FERDINAND ZAHLNER: **Personenlexikon zur Paranormologie (III)**

Bücher und Schriften

Inhaltsverzeichnis (Gesamtverzeichnis) 2006

Jahresregister 2006

GW 55 – 2006 – 4 RESCH

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GW ist eine interdisziplinäre Quartalschrift für die Grenzbereiche von Physis, Bios, Psyche und Pneuma, von Gesetzmäßigkeit und Spontaneität, von Beweis und Lebenserfahrung und von Immanenz und Transzendenz.

Herausgeber und Medieninhaber: Prof. DDr. P. Andreas Resch, Direktor des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft (IGW)

Redaktion: Prof. DDr. P. Andreas Resch, Mag. Priska Kapferer

Ständige Mitarbeiter: Gerhard Adler (Baden-Baden/D); Dr. Robert Bossard (Zollikon/CH); Dr. Thomas Körbel (Stockstadt am Main/D)

Verlag, Auslieferung, Druck:
RESCH VERLAG, Maximilianstr. 8, Postfach 8, A6010 Innsbruck
Tel. +43 (0)512/574772, Fax +43 (0)512/574772-16
E-Mail: info@igw-resch-verlag.at
http://www.igw-resch-verlag.at

Bezugsbedingungen: Preis im Abonnement jährlich EUR 34.50 [D], sFr 59.50 (zuzügl. Versandkosten), Einzelheft EUR 10.20 [D], sFr 16.30.

Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt, zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungsfrist: 6 Wochen vor Ablauf des laufenden Kalenderjahres.

Zahlungsmöglichkeiten:
Bankkonto:
Hypo-Bank Innsbruck: Kto. 210 044 950 BLZ 57000
Postscheckkonten:
München: Kto. 1206 37-809 BLZ 70010080
Zürich: Kto. 80-54696-2
Erfüllungsort und Gerichtsstand: Innsbruck

Manuskripte und Besprechungsexemplare sind zu richten an:
Redaktion GW, Postfach 8, A-6010 Innsbruck

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Nachdrucke, Mikroverfilmungen oder vergleichbare Verfahren und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Ansichten der Autoren von GW decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung des Herausgebers. Der Verlag übernimmt keinerlei Haftung für unverlangt eingereichte Manuskripte.

Die Verfasser von Leitartikeln erhalten von jedem veröffentlichten Originalbeitrag 20 kostenlose Sonderdrucke. Gewünschte Mehrexemplare sind vor Drucklegung bekanntzugeben und werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

55. Jahrgang 4 – 2006 Innsbruck: Resch

Leitartikel

GERHARD ADLER: „Wir halten unsere Gelübde nur zur Hälfte". Graham Greene und die Religion 289

IMRE KONCSIK: Die dogmatischen Grundlagen des Exorzismus. Satan und Dämonen – Besessenheit – übersinnliche Gegebenheiten ... 319

ROLAND BENEDIKTER: Drei Avantgarde-Strömungen des heutigen US-Geisteslebens und ihre Beziehung zu Europa 335

FERDINAND ZAHLNER: Personenlexikon zur Paranormologie (III) 367

Infosplitter *318, 334*

Bücher und Schriften

Der Koran: erschlossen und kommentiert von Adel Theodor Khoury (A. Resch) 375

Grenzgebiete der Wissenschaft 2006

Inhaltsverzeichnis (Gesamtverzeichnis) 377

Jahresregister 2006 380

Redaktion und Verlag
wünschen all ihren Mitarbeitern und Lesern
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes neues Jahr!

Grenzgebiete der Wissenschaft 55 (2006) 4, 291–317

GERHARD ADLER

„WIR HALTEN UNSERE GELÜBDE NUR ZUR HÄLFTE"

Graham Greene und die Religion

Gerhard Adler, Jahrgang 1941, Studium geisteswissenschaftlicher Fächer, bis 2005 beim Südwestrundfunk im Kulturbereich tätig, zahlreiche Publikationen zu Fragen der Religion und der Grenzgebiete.
Von seinen Veröffentlichungen seien genannt: *Seelenwanderung und Wiedergeburt. Leben wir nicht nur einmal?* (Freiburg: Herder, ²1986); *Erinnerung an die Engel. Wiederentdeckte Erfahrungen* (Freiburg: Herder, 1986); Hg.: *Tausend Jahre Heiliges Russland. Orthodoxie im Sozialismus* (Freiburg: Herder, ²1988); *Die Engel des Lichts. Von den Erstlingen der Schöpfung* (Stein am Rhein, CH: Christiana, ²1997); *„Du füllst mir reichlich den Becher" – Psalm 23 in den Sprachen Europas* (Marburg: Blaue Hörner Verlag, 2002).

Ein Missverständnis am Anfang

Unser Thema nimmt seinen Anfang bei einer Studentenzeitschrift: Sie nennt sich *The Oxford Outlook*; ihr Redakteur, der lieber schreibt als studiert, heißt GRAHAM GREENE. Sein Artikel in der März-Nummer von 1924 veranlasst den kritischen Brief einer Leserin: Der Autor zeige Unverständnis der katholischen Heiligenverehrung, denn er verwechsle die entscheidenden Verben *to worship* und *to venerate*. Nur Gott werde von den Katholiken „angebetet", die Jungfrau Maria und die übrigen Heiligen nur „verehrt".[1] GREENE, der sich als Atheist fühlt[2] und den anglikanischen Einfluss in seiner Erziehung für geringer erachtet als den von Kinderbüchern[3], ist neugierig geworden und sucht den Kontakt zu der Person, die sich mit solchen theologischen Subtilitäten abgibt. Und damit beginnt eine spannungsreiche Liebesgeschichte, zugleich auch die religiös-konfessionelle Sozialisation des später so erfolgreichen Schriftstellers.

Er ist jetzt noch nicht zwanzig Jahre alt, trinkt zu viel[4] und leidet an Depressionen. Diesen Zustand nennt er *boredom*, Langeweile[5]. Schon als Teenager

[1] Eine Art Leben, 167; Gespräche mit Marie-Françoise Allain, 168; Sheldon, 110 ff.
[2] Eine Art Leben, 170; Sherry I, 126f.
[3] Eine Art Leben, 55.
[4] Eine Art Leben, 123.
[5] Sherry I, 157.

hatte ihm diese lästige Mitgift eine erfolglose Psychotherapie eingebracht.[6] Mit Selbstmordversuchen[7] lehnte er sich gegen die Qualen des Melancholikers auf. Er weiß auch um die erbliche Belastung: Der eine Großvater war manisch-depressiv, der andere, ein anglikanischer Geistlicher, litt unter Schuldgefühlen, warf den Talar ab und beendete seine Jahre in der Irrenanstalt.[8] GREENE selbst verschweigt nicht diese Vorgaben[9], die lebenslänglich an ihm haften werden: Depressionen bis hin zur Todessehnsucht[10], Missbrauch von Alkohol und nicht wenigen anderen Drogen[11], zu denen man die Sexualität zählen muss. GREENE war – wie es in seiner Sprache heißt – *over-sexed*.[12] Auch die unermüdliche Reiseleidenschaft[13], bei der er sich nicht selten in Lebensgefahr begibt, gehört zu den maßgeblichen Faktoren seiner Unbehaustheit. Dazu passen schließlich verschiedene Geheimdienstaktivitäten[14], die er schon als Student beginnt.

> „Eine Art von russischem Roulette aber hat weiterhin mein Leben bestimmt, so, als ich mich ohne vorherige Afrika-Erfahrung auf eine absurde und strapaziöse Expedition durch Liberia begab; es war der Horror vor der Langeweile, der mich in einer Zeit religiöser Verfolgungen nach Tobago zog, zu einer Leprakolonie in den Kongo, ins Kikuyu-Reservat während des Mau-Mau-Aufstands, zu den Wirren in Malaya und in den französischen Vietnamkrieg. Dort, in den letzten drei Regionen eines versteckten Krieges, diente mir die Furcht vor Heckenschützen so wie einst der Revolver aus dem Eckschrank in meinem lebenslangen Kampf gegen die Langeweile."[15]

[6] Eine Art Leben, 89, 93.
[7] Eine Art Leben, 132 ff.; Sherry I, 154 f.
[8] Verarbeitet im Theaterstück *Das Geheimnis*.
[9] Eine Art Leben, 94 f., 131.
[10] Eine Art Leben, 194; Land im Dunkeln, 700; Sherry II, 283; ebd. 209: Bezeichnenderweise reagiert GREENE auf das Kriegsende mit depressiven Stimmungen: „I have very little nerve for peace" und „I think everyone feels very flat with the peace." Sherry III, 793, zitiert GREENE im Alter von 20 Jahren: „Death being but a little while away."
[11] Fluchtwege, 146 ff.; In Meiner Eigenen Welt, 16; Sherry III, 232; Greiwe, 146 f.
[12] Eine Art Leben, 120, 122.
[13] Sherry I, 277.
[14] Eine bezeichnende Bemerkung in: Der menschliche Faktor, 108: „Er ist leicht manisch-depressiv – und ein Manisch-Depressiver hat gewöhnlich diesen schizoiden Zug, der für einen Doppelagenten unerlässlich ist." S. auch: Mein Freund, der General, 26, 94.
[15] Eine Art Leben, 136.

Schreiben aus Verzweiflung

GREENE wird zu allem anderen von einer Art Schreibzwang angestachelt, der sichtlich über die Selbstdisziplin des Schriftstellers hinausgeht. Die täglichen 500 Wörter sind ein wiederkehrendes Thema[16], und glücklicherweise hält *diese* Sucht letztlich alle anderen Gefährdungen in Schach. Weder die Drogen noch die Liebe behindern für längere Zeit das Greene'sche Autorenpensum. Geradezu programmatische Bemerkungen in seinen autobiographischen Schriften generalisieren noch Jahrzehnte später, wie all diese suchtförmigen Zwänge mit seinem Schriftstellerberuf verbunden sind:

> „vielleicht ist es nur Verzweiflung, die mich am Schreiben hält, wie jemand, der aus Angst vor Einsamkeit an einer unglücklichen Ehe festhält.“[17]
> „Schreiben ist eine Art Therapie; manchmal frage ich mich, wie alle jene, die nicht schreiben, komponieren oder malen, es zuwege bringen, dem Wahnwitz, dem Trübsinn und der panischen Angst, die dem menschlichen Dasein innewohnen, zu entfliehen.“[18]

Zu GREENES Überraschung ist es ein gerade einmal neunzehn Jahre altes Mädchen, das ihn auf seinen theologischen Lapsus aufmerksam gemacht hat, aber sie hat schon ihren eigenen Kopf. *Vivien(ne)*[19] *Dayrell-Browning* ist – unabhängig von ihrer Familie – mit siebzehn zur katholischen Kirche konvertiert[20] und – das ist nicht verwunderlich - vom Eifer des Neophyten geprägt. Ihre offenbar ehrgeizige Mutter hat die Gedichte der erst fünfzehnjährigen Frühreifen veröffentlichen lassen.[21] Gegenüber GREENE und seinen erotischen Wünschen bleibt die Verlagssekretärin Vivienne standhaft. Kein unwichtiger Aspekt ihrer religiösen Überzeugung ist ja die in dieser Zeit selbstverständliche katholische Moral in all ihrer Strenge. Es bedarf Hunderter von stürmischen Briefen, bis sie nach hartnäckigem – und wie sich zeigen wird – berechtigtem Zögern[22] in die Ehe einwilligt.

[16] Afrikanisches Tagebuch, 69; Das Ende einer Affäre, 24; Der Honorarkonsul, 65; Sherry III, 240.
[17] Eine Art Leben, 66.
[18] Fluchtwege, 7 und 245.
[19] Später kürzt GREENES Frau ihren Vornamen.
[20] Sherry I, 183.
[21] Sherry I, 183.
[22] Leopoldo Durán, 314 f.

Konversion in Etappen

Aber Graham ist nicht nur arg verliebt in Vivienne, er entwickelt eigenes Interesse an ihrer Religion und unterzieht sich schließlich katechetischer Unterweisung, gewiss auch in der Absicht, die religiöse Differenz zu Vivienne abzubauen.[23] Father *George Trollope*, ein ehemaliger Schauspieler, vermag es, den inzwischen zum unbezahlten Zeitungsvolontär avancierten GREENE von nichts Geringerem als der Existenz Gottes zu überzeugen. Es sei eher ein intellektueller Umschwung gewesen denn eine wirkliche Bekehrung zum Glauben, schreibt GREENE[24]; Letztere habe sich erst später eingestellt.

1926 wird GREENE getauft – *sub conditione*, wie das im Kirchenrecht heißt – und somit in die Katholische Kirche aufgenommen. Für Vivienne ist ein Ehehindernis beseitigt, und 1927 kann die Hochzeit gefeiert werden. Wir greifen gleich voraus: 1933 wird Tochter Lucy Caroline, 1936 Sohn Francis geboren. Ein guter Vater ist GREENE nicht geworden; er selbst hat als seine eigentlichen Kinder die Bücher bezeichnet.[25]

Gewiss, Grahams Konversion zum Katholizismus wurde von seiner Neigung zu Vivienne ausgelöst.[26] Da jedoch diese konfessionelle Option fünfundsechzig Jahre Bestand hat, bis zu seinem Tod 1991, wird man die Glaubensentscheidung und ihre folgenreiche Dauer nicht einfach mit jugendlichem erotischen Appetit verrechnen dürfen. Die heftigsten Krisen, persönliche und geistlich-intellektuelle[27], haben Greenes Lebensweg begleitet, ja sie sind eine wesentliche Ingredienz seiner Werke. Sie führten jedoch nicht zu einem Widerruf der Konversion. 1971 – Greene ist jetzt 67 Jahre alt und *nicht* auf dem Höhepunkt seines Glaubenslebens – bekennt er sich erneut zu dieser jugendlichen Entscheidung, verleugnet aber auch nicht den Auseinanderfall von religiöser Norm und eigener Lebensführung:

> „Ich kann mich nur erinnern, dass ich im Januar 1926 von der Existenz eines Wesens, das wir Gott nennen, überzeugt wurde, obwohl ich das Wort mit all seinen anthropomorphen Assoziationen ablehne und mich lieber an [Teilhard de] Chardins Punkt Omega halte. Jedenfalls hatte mein Glaube nichts mit den zweifelhaften philosophischen Argumenten zu tun, über die ich mich in meiner Erzählung ‚Ein Besuch bei Morin' mokiert habe.

[23] Literarisch: Das Herz aller Dinge, 27, 277.
[24] Fluchtwege, 46, 63.
[25] Gespräche mit Marie-Françoise Allain, 42.
[26] Sherry I, 275.
[27] Sherry I, 305: „In February 1974, I was drinking with Graham Greene in a pub in Piccadilly. Was he, I asked, still a Catholic? He thought he probably was not." Sherry III, xvii.

‚O ja', kann man einwenden, ‚ein junger Mann kann es mit einem versierten Priester nicht aufnehmen', aber ich kam damals frisch von Oxford und seinen intellektuellen Exerzitien und war besser als heute gerüstet, ein abstraktes Problem oder eine historische Frage zu erörtern. Die Erfahrung eines langen Lebens vertieft wohl die Einsicht in die menschliche Natur, aber die Menge an Erinnerungen und Erkenntnissen, die wir mit uns wie einen übervollen Koffer auf unserer fortwährenden Reise herumschleppen, würde mir heute von vornherein jene Lust am Argumentieren nehmen, die wir damals hatten. Ich will mich gar nicht erinnern müssen – ich akzeptiere es. Mit der größeren Nähe zum Tod schere ich mich immer weniger um die Wahrheit.

Obwohl ich erst Anfang Februar 1926 in die Kirche aufgenommen wurde, muss ich meine Entscheidung etliche Wochen zuvor getroffen haben, denn in einem Brief vom Januar, in dem ich auch allerhand andere Probleme zur Sprache brachte, schrieb ich nonchalant an meine Mutter: ‚Ich nehme an, du hast schon damit gerechnet, dass ich die scharlachrote Dame umarme.' Die Nonchalance war gespielt: Der Spaß am intellektuellen Geplänkel war vorbei. Ich hatte das Ende des festen Landes erreicht, und auf mich wartete, wenn ich nicht umkehrte, das Meer. Ich lachte nur, um mir Mut zu machen.

Die erste Generalbeichte, die der Taufe vorausgeht und das ganze bisherige Leben eines Menschen einbezieht, ist eine demütigende Prozedur. Später gewöhnt man sich an die Beichtformeln und wird auch sich selbst gegenüber skeptischer. Wir halten unsere Gelübde nur zur Hälfte, aber auch das nur, bis die dauernden Fehlschläge und Widrigkeiten unseres privaten Lebens solche Gelübde überhaupt sinnlos machen und viele von uns Beichte und Kommunion aufgeben, zur Fremdenlegion der Kirche übergehen und für eine Stadt kämpfen, deren Bürger wir gar nicht mehr sind. Aber bei der Erstkommunion glaubt ein Konvertit wirklich an seine eigenen Gelübde. Ich trug meine wie schwere Steine in eine leere Ecke der Kathedrale, die schon am frühen Nachmittag dunkel war, und die einzige Zeugin meiner Taufe war eine Frau, die die Stühle abstaubte. Ich nahm den Namen Thomas an – nach dem ungläubigen Thomas, nicht nach Thomas von Aquin –, und dann machte ich mich auf den Weg zur Redaktion des Nottingham Journal und zu den Fußballergebnissen und zum Abend mit den Fritten."[28]

Erster Roman

1971 und in sichtlich melancholischer Rückschau veröffentlicht GREENE diese biographischen Aufzeichnungen. Den *literarischen* Niederschlag der inneren und äußeren Getriebenheit seiner jungen Jahre finden wir im ersten, 1929 erschienenen, Roman *Zwiespalt der Seele* – also zwei Jahre nach der Eheschließung; das Problem der ehelichen Untreue ist bereits zu Literatur geworden:

[28] Eine Art Leben, 171 f.

„Er empfand keine Angst vor dem Tod, sondern ein Entsetzen vor dem Leben, davor, sich immer wieder zu besudeln, zu bereuen und sich dann aufs neue zu beschmutzen. Es schien daraus keinen Ausweg zu geben. Er hatte keine Willenskraft mehr. In ein paar Augenblicken des Hochgefühls hatte er davon geträumt, Elizabeth nach London mitzunehmen, ihre Liebe zu gewinnen und sie zu heiraten, aber jetzt erkannte er, dass er, selbst wenn er dieses hohe Ziel erreichte, sie doch nur in den Schmutz ziehen würde, statt sich selbst zu reinigen. Wenn ich einen Monat lang mit ihr verheiratet wäre, dachte er, würde ich mich heimlich aus dem Haus schleichen und Prostituierte aufsuchen. Die frühe Morgenluft fächelte ihm umsonst Kühle zu. Ihm war ganz heiß vor Scham und Ekel. Er sehnte sich mit lächerlicher Inbrunst nach der rein körperlichen Reinigung eines Bades."[29]

Konversionsmotive

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren in der angelsächsischen Welt Konversionen zur Katholischen Kirche alles andere als eine Seltenheit. Aus heutiger Sicht fragt man mit Erstaunen nach den Motiven einer solchen Lebensentscheidung, wie sie auch Vivien und Graham getroffen hatten. Offenbar strahlten die geschlossene neuscholastische Weltanschauung und das damit verbundene Kirchenbild eine viele Intellektuelle überwältigende Attraktivität[30] aus, die sich seitdem verflüchtigt hat. Ein wesentlicher Bestandteil dieser religiösen Lebensform war die Ästhetik der Liturgie in lateinischer Sprache und die entsprechende geistliche Durchformung des Tages, der Woche, des ganzen Kirchenjahres. Will man sich aus heutiger Situation über die religiöse Wirklichkeit vergewissern, in die der Konvertit Greene hineinwuchs und die zu einem unabdingbaren Gestaltungselement der meisten seiner Bücher wurde, muss man gleichsam eine Archäologie des Katholizismus betreiben – denn diese Lebensform mit ihren vielen Implikationen ist in Europa praktisch nicht mehr existent. Eine überraschende Anekdote mag dies unterstreichen. Als der Freund und Schriftstellerkollege Evelyn Waugh, ebenfalls katholischer Konvertit, 1966 stirbt, ist dies die Diagnose Greenes: Evelyn Waugh sei wohl an „gebrochenem Herzen" gestorben – infolge der römischen Liturgiereform![31]

[29] Zwiespalt der Seele, 186.
[30] Eine Art Leben, 196: „Es war der Felsen des Petrus, den ich hinter unserem langen Gespräch spürte, und obwohl er mich verletzte, konnte ich nicht umhin, dessen unnachgiebige Fassade zu bewundern."
[31] Fluchtwege, 230; Sherry III, 271.
[32] Gespräche mit Marie-Françoise Allain, 14.

„Ich fühle mich nicht wohl in meiner Haut"[32], bekennt GREENE in einem recht ehrlichen Interview von 1981. Und die Gründe dafür? Da ist natürlich die manisch-depressive Veranlagung[33], und zudem schäme er sich einiger früher Bücher; er sei „oft und oft gescheitert", betont einer der erfolgreichsten Schriftsteller seiner Zeit[34]; und er habe – im Privatleben – den Menschen viel Leid zugefügt.[35] „I broke the rules", bekennt er dem spanischen Freund und Priester *Leopoldo Durán*. „Ich habe die Regeln verletzt."[36] Das bittere Resümee:

> „Ich erinnere mich nicht, jemals in Frieden mit mir selbst gelebt zu haben, außer für ein paar sehr kurze Augenblicke."[37]

„Vorliebe für zwielichtige Orte"

GREENE ist kein Heuchler. Die „kurzen Augenblicke" sind zumeist sexueller Natur, sicherlich auch religiöser Art. Das Bordell und die Kirche stehen nicht nur in seinen 26 Romanen eng nebeneinander.[38] Die auf den ersten Blick überraschende Kombination ist ein Schlüssel zum Verständnis des katholischen Autors. Bezeichnet er sich doch selbst als „Zugvogel"[39] und „Bordellkind"[40], bekennt seine „Vorliebe für zwielichtige Orte"[41]. Wir wollen hier nicht die intimen Details referieren, die sich in den umfänglichen Biographien zuhauf finden – GREENE überlässt NORMAN SHERRY rückhaltlos die privatesten Unterlagen –, doch wir müssen zwei Geliebte erwähnen, weil sie so überdeutlich mit der Verbindung von Religion und Sexualität zu tun haben:

Catherine Walston, eine amerikanische Schönheit, verheiratet mit einem reichen englischen Politiker, mit dem sie bereits fünf Kinder hat, entschließt sich nach Lektüre der Greene'schen Bücher zur Konversion und bittet den Autor, als Taufpate zu fungieren.[42] Das ist im Jahr 1946. Die Folge ist eine

[33] Sherry III, 385: Ohne Catherine hätte sich GREENE in den fünfziger Jahren das Leben genommen. „I sincerely believe that she saved his life."
[34] Sherry III, 257.
[35] Gespräche mit Marie-Françoise Allain, 23, 51, 55, 143, 180, 237 f.
[36] Durán, 312; Sherry II, 281.
[37] Gespräche mit Marie-Françoise Allain, 182.
[38] Das Herz aller Dinge, 9 f.; Das Schlachtfeld des Lebens, 203, 227; In Meiner Eigenen Welt, 17.
[39] Afrikanisches Tagebuch, 12.
[40] Fluchtwege, 103.
[41] Gespräche mit Marie-Françoise Allain, 224; Sherry III, 508 f.: Mit seinem Freund Mario Soldati geht er in Sierra Leone vom Bordell in die Mitternachtsmesse (1968).
[42] Sherry II, 226 f.; Sherry III, xxx.

langjährige und stürmische Liebesgeschichte, die Catherine[43] und Graham[44] beinahe aufreibt, nicht zuletzt in religiöser Hinsicht.[45] Das spannungsreiche Verhältnis schlägt sich in Theaterstücken[46] und Romanen[47] nieder, wird durch Widmungen bestätigt und ist besonders drastisch in über eintausend erhaltenen Briefen[48] Grahams an Catherine dokumentiert.

GREENE hatte wegen Catherine eine andere Geliebte verlassen, *Dorothy Glover*, die Illustratorin seiner vier Kinderbücher[49], mit der er seit 1938 eine Beziehung unterhalten hatte. Lange nach dem Bruch erfährt GREENE – er ist gerade in Vietnam – , dass auch Dorothy sich für die Katholische Kirche entschieden hat. In dieser für GREENE lebensgefährlichen Zeit kristallisiert sich der Roman *Der stille Amerikaner* heraus, in dem wiederum der katholische Standpunkt von der Unauflöslichkeit der Ehe ein gewichtiges Motiv darstellt.[50] Erstaunlich auch dies: Dorothy and Catherine werden Freundinnen, und bei Dorothys Firmung 1953 sind Catherine und Graham anwesend.[51]

GREENES Privatleben zu ergründen oder gar zu beurteilen steht allenfalls seinen Beichtvätern zu, die er, mit Unterbrechungen, bis zum Ende seines Lebens aufgesucht hat. Es ist aber überdeutlich, dass die sexuelle Hyperaktivität zu den vielen „Fluchtwegen" gehört – so heißt seine zweite Autobiographie –, mit denen er unerträglichen Depressionsschüben zu entrinnen sucht.[52] Vielleicht vermag die Anmerkung eines deutschen Theologen über den Zusammenhang von Sexualität und Melancholie einen Hinweis zum Verständnis zu bieten. „Ich bin überzeugt", schreibt HEINZ ZAHRNT in eigener Sache, „dass das Verlangen nach elementarer Sinnlichkeit, nach dem leidenschaftlichsten Liebeserleben, nach dem Umschlingen eines Leibes und die Sehnsucht nach dem Absoluten, ja nach der Liebe Gottes aus der Wurzel derselben Schwermut stammen."[53]

[43] Sherry II, 219, zitiert VINCENT TURNER SJ, der sie in die Kirche aufgenommen hat: „She was determined not to be chaste and yet she was deeply religious."
[44] Sherry II, 257; Sherry III, 471.
[45] Sherry II, 380f, 499; Sherry III, 256.
[46] Der verbindliche Liebhaber, The Living Room (Der letzte Raum).
[47] Das Herz aller Dinge, Das Ende einer Affäre, Der stille Amerikaner.
[48] Sherry II, 323 ff.; Sheldon, 31.
[49] Ihr Künstlername ist DOROTHY CRAIGIE; Sherry III, 277 f.
[50] Sherry II, 406 ff.; Unser Mann in Havanna, passim.
[51] Sherry III, 277 f.
[52] Nach einem Bombereinsatz in Vietnam, an dem er als Beobachter teilnimmt, notiert er in: Reflections, 187: „For forty seconds no worries had existed: even loneliness hadn't existed."
[53] HEINZ ZAHRNT: Warum ich glaube. Meine Sache mit Gott. München: Piper, 1977, 43.

Erlebnis Mexiko

So richtig katholisch geworden, betont GREENE wiederholt, sei er nicht infolge intellektueller Argumente, sondern durch das Erleben des Glaubens bei anderen, namentlich während der Religionsverfolgung in Mexiko, aus denen der Roman *Die Kraft und die Herrlichkeit* seine Inspiration erfahren hat. Diesem Werk, das GREENES Ruhm als „katholischer Schriftsteller" begründet hat, gingen Aufzeichnungen voraus, die seine Faszination auch für die archaischen Aspekte des Katholizismus belegen, auf die er sich als Ursache einer zweiten und vertieften Konversion beruft.[54] Es sind Erlebnisse in Monterrey und San Luis Potosí zu einer Zeit, als die brutale Kirchenverfolgung in Mexiko noch nicht an ihr Ende gekommen war, im Frühjahr 1938:

> „Und dann geht man in die Kathedrale zur Messe – die Bauern knien in ihrem blauen Baumwollzeug, die Arme ausgespannt in der Haltung des Gekreuzigten; eine alte Frau bewegt sich auf den Knien über den Steinboden zum Altar; eine andere liegt hingestreckt, mit der Stirn den Stein berührend. Ein langer Arbeitstag ist zu Ende, doch die Kasteiung hört nicht auf. Dies ist der Bereich der Stigmata, der Wundmale, und plötzlich erkennt man, dass dies vielleicht die Bewohner des Himmels sind – diese gealterten, schmerzvollen und unwissenden Gesichter: in ihnen ist die menschliche Güte. Fünf Minuten sind vorüber, und immer noch hält der Alte seine von der Feldarbeit müden Hände ausgespannt; ein junges Mädchen legt mühsam auf ihren Knien den Weg durchs Kirchenschiff zurück, ein Kind auf den Armen, und hinter ihr in der gleichen Haltung ihre Schwester – es ist eine langsame, traurige Prozession vorwärts zum Fuß des Kreuzes. Man sollte meinen, für diese Menschen sei das Leben selbst schon Kasteiung genug: sie aber suchen wie Heilige das einzige Glück in ihrem Dasein und pressen aus ihm noch einen Schmerz mehr heraus."[55]
>
> „Ich habe keine Sympathie für die, denen Reichtum und Schönheit einer Kirche in einem armen Land Anlass zu Klagen sind. Ein Peso mehr in der Woche ist es kaum wert, den Armen die Rast- und Ruhestätte zu rauben, die ihnen die Kathedrale hier bietet. Ich habe nie gehört, dass man über die Luxuskinos geklagt hat – dass man dieses Geld eher Wohlfahrtszwecken zuführen sollte – obwohl es im Kino keine Demokratie gibt: wer mehr zahlt, bekommt mehr; die Demokratie in der Kirche hingegen ist absolut: Der Reiche und der Arme knien beim Kommunionempfang nebeneinander, und vor dem Beichtstuhl muss auch der Reiche warten, bis die Reihe an ihm ist."[56]

[54] Land im Dunkeln, 494 f., 501; Fluchtwege, 64 f.; Gespräche mit Marie-Françoise Allain, 197.
[55] Gesetzlose Straßen, 301 (San Luis Potosí).
[56] Gesetzlose Straßen, 297 f. (Monterrey).

„Ich ging bei einfallender Dunkelheit in den Templo del Carmen zum Segen. Für einen Fremden wie mich war es wie ein Nachhausekommen – eine Sprache, die ich verstehen konnte – ‚Ora pro nobis'. Über dem Altar thronte die Jungfrau mit dem Kind in ihren Armen auf einer bizarren silbernen Wolke, die einem Kohlkopf glich; überall standen an den Wänden schauderhafte Statuen in zerfallenden violetten Gewändern in Glassärgen; und dennoch war hier Heimat. Man wusste, woran man war. Alte Männer traten ein, schwerfälligen Schrittes, in ihrem Baumwollzeug, barfuß und abgerackert, und wieder dachte ich: wie konnte man ihnen den Flitterglanz der Vergoldungen missgönnen, den Weihrauch und die ferne, fleckenlose Gestalt auf der Wolke? Auch wenn nicht alles wahr war und es keinen Gott gibt, so war doch sicherlich das Leben glücklicher im Schimmer der ungeheuren übernatürlichen Verheißung als innerhalb der kleinlichen sozialen Ordnung mit der geringen Pension und den fabrikmäßig hergestellten Möbeln. Als ich wieder hinausging, saßen kleine Gruppen von Indianern auf dem Gehsteig, ihr Nachtmahl essend; sie führten ihre Heimstätten mit wie Zelte, die überall aufgeschlagen werden konnten."[57]

Katholische Literatur?

Graham Greene hat sich mehrfach dagegen verwahrt, als „katholischer Schriftsteller" bezeichnet zu werden. Er sei ein Schriftsteller und zufällig katholisch, setzte er dagegen.[58] Hinter dieser Abwehr standen natürlich das geringe Prestige von „*katholischer* Literatur" und die – inzwischen abgeebbte – Diskussion, ob man denn sinnvoll von „*christlicher* Literatur" sprechen könne.[59] Es ist jedoch nicht abwegig, hier auch Greenes moralische Skrupel einzubeziehen. Was nach seinem Tod an Biographischem enthüllt wurde, war in den Hochzeiten von Greenes Schriftstellererfolg keineswegs unter dem Lesepublikum verbreitet. Ihm selbst war jedoch schmerzlich bewusst, dass er für sein Privatleben die Bezeichnung „katholisch" nicht beanspruchen durfte. Dennoch sind – von den vier Kinderbüchern abgesehen – praktisch alle seine Werke voller religiöser, ja spezifisch katholischer Anspielungen und Fragestellungen. Nennen wir nur *Das Herz aller Dinge*, *Das Ende einer Affäre* oder *Ein ausgebrannter Fall*, die nicht wenige seiner katholischen Leser verstörten. Wollte man das Katholische aus Greenes Werk eliminieren, würde man den Schriftsteller nicht wiedererkennen. Selbst in den eher auf Unterhal-

[57] Gesetzlose Straßen, 305 f. (San Luis Potosí).

[58] Afrikanisches Tagebuch, 20 (Fußnote); Fluchtwege, 62; Gespräche mit Marie-Françoise Allain, 202; In Meiner Eigenen Welt, 77; Sherry III, 267; Greiwe, 175 f.

[59] Vom Paradox des Christentums, 112; ein Niederschlag dieser vergangenen Diskussionen ist das Nachschlagewerk: Gisbert Kranz: Lexikon der christlichen Weltliteratur. Freiburg: Herder, 1978.

tung zielenden Büchern sind die theologischen Fragestellungen überdeutlich – unbeschadet der Tatsache, dass Glaubensverlust und Gottferne, moralisches Versagen und immer wieder der Zweifel die entscheidende Rolle spielen. Der Rosenkranz ist ein bedeutungsvolles literarisches Motiv[60], wie er auch in GREENES Privatleben eine Rolle gespielt hat[61]. Den Jesuiten bringt der Schriftsteller Hochachtung entgegen[62], dem Kirchenkitsch[63] gilt seine Verachtung. GREENES Verbrechergestalten sind nicht selten Katholiken, die recht geläufig mit Bibelstellen und liturgischen Formeln umgehen.[64] Mögen viele dieser Zitate als aufgesetzt wirken, sie demonstrieren immerhin, was den Autor umtreibt. Mit dem bekanntesten Beispiel nähern wir uns einem Zentralpunkt in seiner Beschäftigung mit der Religion.

CAROL REED hat mit dem Film *Der dritte Mann* von 1949 ganz wesentlich den Weltruhm GREENES mitbegründet. Der von *Orson Welles* dargestellte Harry Lime, ein übler Schieber in der Wiener Nachkriegszeit, wird gleich zweimal mit dem Ritual einer katholischen Beerdigung bedacht, und erst beim zweiten Mal ist es die richtige Leiche des Verbrechers. Doch zuvor, in der berühmten Szene auf dem Riesenrad im Prater, redet ihm selbst sein areligiöser Freund Martins wegen der Opfer seiner lebensgefährlichen Penicillinschiebereien ins Gewissen: „Du warst einmal Katholik." Im Film antwortet Harry Lime. „Ich glaube an Gott und an den Teufel." In der Romanfassung lesen wir es etwas anders:

> „Oh, ich glaube immer noch, alter Freund. An Gott und seine Barmherzigkeit und das alles. Ich tue durch meine Geschäfte auch keiner Seele etwas zuleide. Die Toten sind dort glücklicher, wo sie sind. Hier versäumen sie nicht viel, die armen Teufel."[65]

Der barmherzige Gott

Auf der Verfolgungsjagd im Wiener Untergrund schießt Martins auf Harry Lime, und ganz am Ende steht dann die große Frage, die GREENES Werk durchzieht: Gibt es einen barmherzigen Gott, der mir auch beim letzten Atemzug

[60] Das Herz aller Dinge, 18; Ein ausgebrannter Fall, 11; Der Honorarkonsul, 11.
[61] Afrikanisches Tagebuch, 67; Sherry III, 443, 471.
[62] Z. B. in: Die Stunde der Komödianten, 221; Der Honorarkonsul, 151, 295.
[63] Das Ende einer Affäre, 161; Die Reisen mit meiner Tante, 668.
[64] Z. B. in: Das Schlachtfeld des Lebens, 38, 162; Das Attentat und Zentrum des Schreckens, passim; Carving a Statue, wo es auf S. 8 im Vorwort heißt: „Theology is the only form of philosophy which I enjoy reading."
[65] Der dritte Mann, 119.

noch eine Chance einräumt? Jetzt erzählt Martins – am Schluss von *Der dritte Mann*:

> „Ich leuchtete ihn mit der Taschenlampe an: er hatte keine Pistole; er musste sie fallen gelassen haben, als meine Kugel ihn traf. Einen Augenblick lang meinte ich, er sei tot, aber dann wimmerte er vor Schmerzen. Ich sagte: ‚Harry', und unter großen Mühen verdrehte er die Augen nach mir. Er versuchte zu sprechen, und ich beugte mich nieder, um ihn zu hören. ‚Verdammter Narr!' sagte er – das war alles. Ich weiß nicht, ob er damit sich selbst meinte – in einer Art Reueakt, wie unzulänglich auch immer (er war schließlich Katholik) –, oder ob es mir galt [...] Dann begann er wieder zu wimmern. Ich konnte es nicht mehr ertragen, und ich erschoss ihn."[66]

Die literarische Welt GREENES ist – aufs Ganze gesehen – in düsteres Licht getaucht, seine Figuren vermitteln dem Leser eine überwiegend deprimierende Stimmung. *Happy endings*[67] sind gerade kein Merkmal der Romane, Theaterstücke und Erzählungen, die in sechzig Jahren entstanden sind. Ihn gehe nur der „gefährliche Rand der Dinge" etwas an, sagt GREENE, sich auf den Dichter ROBERT BROWNING berufend: „Our interest's on the dangerous edge of things."[68]

Eine der wenigen heiteren Ausnahmen ist der kurze Roman *Heirate nie in Monte Carlo* von 1955. Dort beschreibt GREENE die süchtigen Roulette-Spieler, die nichts über ihr „System" kommen lassen wollen, obwohl sie ständig verlieren. Zum Vergleich fällt ihm eine vergleichsweise abgehobene Gestalt ein, und sie bringt GREENE dazu, theologische Spekulationen mit der Stimmung im Spielcasino zu kontrastieren:

> „Sie kamen mir vor wie Theologen bei dem unermüdlichen Versuch, ein Mysterium zu erklären. Wahrscheinlich gibt es in jedem Leben einen Augenblick, in dem man denkt: Wenn es nun wirklich einen Gott geben sollte, wenn nun die Theologen recht haben! Pascal war ein Spieler. Er setzte sein Geld auf ein göttliches System. Ich bin ein weit besserer Mathematiker als die hier, dachte ich – liegt es daran, dass ich nicht an ihr Mysterium glaube? Doch wenn dieses Mysterium schon existiert, ist es nicht möglich, dass ich es löse, obwohl es ihnen misslungen ist? Der Gedanke war fast wie ein Gebet."[69]

[66] Der dritte Mann, 130 f.
[67] Sheldon, 166.
[68] Gespräche mit Marie-Françoise Allain, 21, 131 f.
[69] Heirate nie in Monte Carlo, 68 f.

„Am Abgrund des Lebens“

Mit großer Beklemmung liest man sich durch vierzig Bücher, von *Brighton Rock* über *Die Kraft und die Herrlichkeit* bis zum *Honorarkonsul* und erlebt alle Varianten menschlichen Scheiterns, der Verzweiflung, des Verbrechens – wobei es GREENE erstaunlicherweise dennoch gelingt, den glimmenden Docht einer allerletzten metaphysischen Hoffnung nicht zu löschen und das geknickte Rohr des Schuldbeladenen nicht auch für die jenseitige Welt zu brechen.

Eine aufgehellte religiöse Todesdeutung begegnet uns erst in seinem späten Roman, in *Monsignore Quijote* von 1982, der, von milder Kirchenkritik geprägt, einen versöhnlichen Akzent in der Karriere des Romanciers setzt. Nicht zufällig werden von GREENE auch die Depressionen in den späten Jahren als vergleichsweise gemäßigt erlebt[70]; es liegt nahe, einen Zusammenhang mit der nachlassenden Vitalität herzustellen. Selbst das tägliche Schreibpensum ist reduziert; wie *Yvonne Cloetta* mitteilt, die treue Gefährtin während seiner letzten dreißig Jahre[71], sind es in der späten Zeit nur noch zweihundert Wörter täglich, die er zu Papier bringen will[72].

„Am Abgrund des Lebens“ heißt die deutsche Neuübersetzung von *Brighton Rock* aus dem Jahr 1938, übrigens ein das Greene'sche Gesamtwerk charakterisierender Titel. Das katholische Milieu verbindet sich hier mit einer Welt der Niedertracht und des Verbrechens, des schieren Grauens vom Ausmaß Dostojewskijs.

Das naive Mädchen Rose verliebt sich in Pinkie, einen Gauner mit psychopathischen Zügen, der sie nur heiratet, damit sie vor Gericht keine Zeugenaussage machen muss. Die niederschmetternde Tragödie endet vorläufig mit Pinkies Selbstmord, begleitet vom Bewusstsein des Katholiken, dass eine solche Tat der Verzweiflung die ewige Verdammnis nach sich zieht. In ihrer Ausweglosigkeit drängt es Rose zum Gespräch mit einem Priester, und dabei ist ihre einzige Hoffnung, ihrem Pinkie wieder zu begegnen, und sei es in der Hölle.

Der Roman ist voller katholischer Reaktionen, die man dem Autor aber nicht immer abnimmt. Früh geschädigte Verbrecher sprechen in liturgischen Formeln, natürlich lateinisch, und zitieren die Bibel. *Dona nobis pacem* ist so eine Formel. Das „Gegrüßet seist du, Maria“ legt GREENE seinen Gestalten in den Mund, wie er selbst den Rosenkranz in Notsituationen betet. Die Drohung

[70] Gespräche mit Marie-Françoise Allain, 220; Durán, 85.
[71] Er lernte sie 1959 kennen.
[72] In Meiner Eigenen Welt, 7.

der Hölle wird von den Figuren ganz real empfunden – in dieser Zeit wohl auch von GREENE selbst – und der möglicherweise heilbringende allerletzte Moment als Akt der Reue ist das durchgängige Motiv, eingefangen in dem englischen Sprichwort „zwischen Steigbügel und Erde"[73]. Bei all seinen Verbrechen hallen dem Täter Gebetsfetzen, Predigterinnerungen, Gottesdienstformeln entgegen. Die Sicherheit der Verdammnis ist groß, und doch bleibt in diesem bedrückenden Roman ein Hoffnungsschimmer. Der theologisch-moralische Grenzfall demonstriert eine tiefgreifende Prägung durch den Katholizismus und seinen Umgang mit Schuld. Das Sakrament der Beichte, das GREENE selbst in Anspruch genommen hat, ist ein letzter Anker „am Abgrund des Lebens". Rose will lieber verdammt sein, als sich von Pinkie trennen, und der Priester im Beichtstuhl wendet diese Haltung ins Heiligmäßige. Dieser Beichtvater kennt die Geheimnisse des menschlichen Herzens, und Rose erhält immerhin trostvollen Aufschub bis zum allerletzten Schlag, der ihr noch bevorsteht – aber GREENE überlässt dieses Ende der Phantasie seiner Leser. Am Ende des Romans die Begegnung im Beichtstuhl:

> „Rose konnte den zum Gitter geneigten alten Kopf nur eben erkennen. Der Priester atmete pfeifend. Er lauschte – geduldig – pfeifend, während sie mühsam all das herausbrachte, was sie so entsetzlich quälte. Sie konnte hören, wie die Frauen, die draußen auf die Beichte warteten, aufgebracht mit den Stühlen knarrten. Sie sagte: ‚Das ist es, was ich bereue. Dass ich nicht mit ihm gegangen bin.' Trotzig und tränenlos saß sie in dem stickigen Beichtstuhl. Der alte Priester war erkältet und roch nach Eukalyptus. Sanft näselte er: ‚Sprich weiter, mein Kind.'
> Sie sagte: ‚Ich wünschte, ich hätte mich umgebracht. Ich hätte mich umbringen müssen.' Der alte Mann wollte etwas sagen, aber sie unterbrach ihn. ‚Ich bitte nicht um Absolution. Ich will gar keine Absolution. Ich will sein wie er – verdammt.'
> Der alte Mann atmete tief ein und pfiff dabei. Sie war sicher, dass er nichts verstand. Monoton wiederholte sie: ‚Ich wünschte, ich hätte mich umgebracht.' In leidenschaftlichem Schmerz presste sie die Hände auf die Brust. Sie war nicht gekommen, um zu beichten, sondern um nachzudenken – zu Hause konnte sie das nicht, wo der Herd kalt geblieben war und ihr Vater seine Depressionen hatte und ihre Mutter – sie konnte es aus den indirekten Fragen heraushören – nur daran interessiert war, wie viel Geld Pinkie ... Jetzt hätte sie den Mut aufgebracht, sich das Leben zu nehmen, wenn sie nicht gefürchtet hätte, dass sie sich irgendwo in dem dunklen Landstrich des Todes verfehlen könnten – dass die Gnade irgendwie für den einen wirksam werden könnte und für den anderen nicht. [...]

[73] Die Zeilen des Dichters WILLIAM CAMDEN (1551–1623) sind in England ein bekanntes Sprichwort. GREENE zitiert sie vielfach: „Between the stirrup and the ground/He mercy asked and mercy found." „Im Bügel einen Fuss, den andern auf der Erde,/so bat um Gnade er, und sie ward ihm gewährt." Vom Paradox des Christentums, 131.

Der alte Mann fing auf einmal an zu sprechen, pfiff dabei gelegentlich und blies seinen Eukalyptusatem durchs Gitter. ‚Es gab einmal einen Mann, einen Franzosen, du hast bestimmt noch nie von ihm gehört, mein Kind, der genauso dachte wie du. Er war ein guter Mensch, ein frommer Mann, und er lebte sein ganzes Leben lang in Sünde, weil er den Gedanken nicht ertragen konnte, dass irgendeine Seele verdammt sein sollte.‘ Erstaunt hörte sie zu. Er fuhr fort: ‚Wenn es aber verdammte Seelen gab, dann wollte er auch verdammt werden, beschloss er. Folglich ging er niemals zur Kommunion, heiratete nicht in der Kirche. Ich weiß nicht, mein Kind, aber einige Leute sind davon überzeugt, dass er – nun ja, ein Heiliger war. Ich glaube, er starb im Zustand dessen, was wir Todsünde nennen – ich bin mir da nicht sicher – es war im Krieg – vielleicht ...‘ Er seufzte und pfiff und senkte den alten Kopf. Dann sagte er: ‚Du kannst dir keine Vorstellung davon machen, mein Kind, und ich kann es auch nicht, überhaupt keiner kann es wie ... entsetzlich ... seltsam und unbegreiflich die Gnade Gottes ist.‘
Draußen knarrten die Stühle wieder und wieder – Leute, die ungeduldig darauf warteten, ihre eigene Reue, Absolution und Buße für diese Woche hinter sich zu bringen. Er sagte: ‚Es war ein Fall von >Niemand hat größere Liebe denn die, dass er seine Seele lässt für seine Freunde.<‘
Ein Zittern überlief ihn, und er nieste: ‚Wir müssen hoffen und beten‘, sagte er, ‚hoffen und beten. Die Kirche fordert nicht von uns, dass wir glauben, irgendeine Seele sei grundsätzlich von der Gnade abgeschnitten.‘
Sie sagte mit trauriger Gewissheit: ‚Er ist verdammt. Er wusste, was er tat. Er war auch Katholik.‘
Leise sagte der Priester: ‚Corruptio optimi est pessima.‘
‚Bitte?‘
‚Ich meine – ein Katholik ist fähiger zum Bösen als irgend jemand sonst. Vielleicht haben wir – weil wir an Gott glauben – auch einen engeren Kontakt zum Teufel als andere Leute. Aber wir müssen hoffen‘, sagte er mechanisch, ‚hoffen und beten.‘
‚Ich möchte ja hoffen‘, sagte sie, ‚aber ich weiß nicht, wie.‘
’Wenn er dich geliebt hat‘, sagte der alte Mann, ‚dann beweist das doch, dass etwas Gutes an ihm war.‘
‚Selbst so eine Liebe?‘
‚Ja.‘
In dem kleinen, dunklen Beichtstuhl hing sie diesem Gedanken nach. Der Priester sagte: ‚Und komm bald wieder – ich kann dir jetzt keine Absolution erteilen – aber komm wieder – komm morgen wieder.‘
‚Ja, ehrwürdiger Vater‘, sagte sie schwach. ‚Und ... wenn ich ein Kind erwarte ...‘
Er sagte: ‚Mit deiner Schlichtheit und seiner Kraft ... Mache einen Heiligen aus ihm – damit er für seinen Vater betet.‘
Ein Gefühl unendlicher Dankbarkeit brach plötzlich durch ihren Schmerz – es war, als habe man ihr die Aussicht eröffnet, dass eines fernen Tages das Leben weitergehen könnte. Er sagte: ‚Bete für mich, mein Kind.‘
Sie sagte: ‚Ja, ganz bestimmt.‘“[74]

„Mangel an Glaubenskraft"

1959 schreibt GREENE die Erzählung *Ein Besuch bei Morin*. Wir befinden uns im Elsass. Ein englischer Weinhändler namens Dunlop geht aus Stimmungsgründen in die Weihnachtsmette und beobachtet dort den ehemals berühmten und erfolgreichen katholischen Schriftsteller Morin, von dessen Büchern er in seiner Jugend nachhaltig beeindruckt war. Bei viel Alkohol kommen die Männer zu einem nächtlichen Gespräch über die Tiefen und Untiefen des Glaubens und der Glaubenskraft, denn sie beide waren die Einzigen in der ganzen Kirche, die der Kommunion ferngeblieben waren. Das führt zu vielen Fragen nach der Rolle des berühmten katholischen Autors Morin, in die eigentlich GREENE selbst geschlüpft zu sein scheint. Es ist ein Schlüsseltext für den zerrissenen Katholiken, für seinen persönlichen Kampf um den Glauben, das Hauptthema seines Gesamtwerks. Die komplexe Geschichte kann hier nur verkürzt zitiert werden:

„‚Ich will Ihnen das so erklären', begann er. ‚Wenn Ihnen ein Arzt ein bestimmtes Medikament verschreibt und Ihnen aufträgt, es für den Rest Ihres Lebens jeden Tag einzunehmen; und wenn Sie ihm plötzlich nicht mehr gehorchen und aufhören, es einzunehmen, und Ihr Gesundheitszustand sich immer mehr verschlechtert; werden Sie dann nicht um so mehr an die Kunst Ihres Arztes glauben?'
‚Möglich! Aber ich begreife Sie noch immer nicht.'
‚Durch zwanzig Jahre', fuhr Morin fort, ‚habe ich mich aus freiem Willen exkommuniziert. Ich ging nie zur Beichte. Ich liebte eine Frau zu sehr, um mir selbst vorzutäuschen, ich würde sie jemals verlassen können. Sie kennen ja die Vorbedingung zur Absolution? Die feste Absicht, sich zu bessern. Eine solche Absicht hatte ich nicht. Vor fünf Jahren starb meine Geliebte, und mein Sexualleben starb mit ihr.'
‚Und weshalb konnten Sie dann nicht den Weg zurück finden?'
‚Weil ich Angst hatte. Ich habe immer noch Angst.'
‚Vor dem, was der Priester sagen würde?'
‚Was für eine sonderbare Auffassung Sie von der Kirche haben! Nein, keine Angst vor dem, was der Priester sagen könnte. Er würde nichts sagen. Ich glaube, es gibt kein schöneres Geschenk, das man einem Priester im Beichtstuhl machen kann, als nach vielen Jahren der Abwesenheit wieder dorthin zurückzukehren. Er fühlt, dass er wieder von Nutzen ist. Aber können Sie das nicht verstehen? Jetzt kann ich mir sagen, dass mein Mangel an Glaubenskraft der schlüssige Beweis dafür ist, dass die Kirche recht hat und dass der Glaube wahr ist. Durch zwanzig Jahre hatte ich mich von der göttlichen Gnade losgesagt, und meine Glaubenskraft ist verkümmert, wie mir die Geistlichen es voraussagten. Ich glaube nicht an Gott, nicht

[74] Am Abgrund des Lebens, 396–399.

an Seinen Sohn, an Seine Engel und Heiligen, aber ich kenne den Grund, warum ich nicht glaube, und der Grund ist der – dass die Kirche recht hat und dass das, was sie mich gelehrt hat, wahr ist. Zwanzig Jahre lang habe ich ohne Sakramente gelebt, und die Wirkung kann ich deutlich sehen. Die Oblate muss mehr als eine Oblate sein.‘
‚Wenn Sie aber zurückkehrten ...‘
‚Wenn ich zurückkehrte, und meine Glaubenskraft käme nicht wieder? Gerade das fürchte ich, Mr. Dunlop. Solange ich den Sakramenten fernbleibe, ist mein Mangel an Glaubenskraft ein Beweis zugunsten der Kirche. Wenn ich aber zurückkehrte und die Sakramente ihre Wirkung auf mich verfehlten, dann wäre ich in der Tat ein Mensch ohne Glauben, der sich lieber rasch im Grab verbergen sollte, um nicht noch andere zu entmutigen.‘ Er lachte verlegen. ‚Paradox, nicht wahr, Mr. Dunlop?‘
‚Genau das sagte man über Ihre Bücher.‘“[75]

Noch einmal Lateinamerika

„das Buch, das ich vielleicht doch allen anderen vorziehe“[76], schreibt GREENE 1980, ist *Der Honorarkonsul,* erschienen im Jahr 1973. Das ist nun lange nach seiner Konversion und den tiefschürfenden religiösen Erlebnissen während der mexikanischen Kirchenverfolgung. GREENE zeigt jetzt Sympathien für die lateinamerikanische Befreiungstheologie[77], kritische Anmerkungen zur Institution Kirche sind nicht zu überhören[78]. All das bietet Jahre nach dem Abschluss des Zweiten Vaticanums keinerlei Überraschung. Überraschend ist vielmehr dies: Während in Europa und in den USA die Festigkeit des Katholizismus aufgelöst erscheint, die Theologie in eine nicht mehr überschaubare Pluralität aufgespalten wirkt, während die Sakramentenfrömmigkeit mit dem allgemeinen Glaubensschwund Tiefpunkte erreicht, entfaltet GREENE – allerdings aus der Perspektive des Zweiflers und moralisch Abtrünnigen – noch einmal seinen durch die Konversion erworbenen katholischen Kosmos und darin ein Priesterbild, dem die aufgeklärte Theologie magische Züge vorzuwerfen hätte. Wieder taucht ein zerrissener Rosenkranz[79] auf, der Schriftsteller Saavedra ist nicht zufällig manisch-depressiv und bezeichnet diesen Zustand

[75] Leihen Sie uns Ihren Mann?, 207 f.
[76] Fluchtwege, 265; In: Sherry III, 557, zitiert GREENE: „It certainly gave me the most trouble. There were moments when I realized perfectly why Hemingway shot himself one day.“
[77] Sherry III, 525 ff.
[78] Über einen Priester: „Er kommt nie, wenn wir nach ihm schicken. Er ist immer in einer Sitzung.“ Der Honorarkonsul, 249.
[79] Der Honorarkonsul, 11.

mit *noche oscura*, also dem mystischen Erleben des Johannes vom Kreuz; der Glaubensverlust wird facettenreich thematisiert; bei gleichem Gewicht wie die Themen Sexualität und Alkohol prägt den Roman die Greene'sche Religiosität. Der Autor, jetzt 69 Jahre alt, legt einem fiktiven Dichter den altersweisen Spruch in den Mund: „Der sexuelle und der schöpferische Instinkt leben und sterben zusammen."[80] Der zu den Guerrilleros übergelaufene, inzwischen verheiratete Priester León Rivas stellt die rhetorische Frage: „Wie kann man sich von der Kirche trennen?"[81] und bringt die uralte Angst Graham GREENES zum Ausdruck, die seit *Die Kraft und die Herrlichkeit* vielfache literarische Gestalt angenommen hat: „Nur wenige Menschen haben das Glück, dass ein Priester da ist, wenn sie sterben."[82]

Padre León Rivas hat den britischen Honorarkonsul entführt, doch ist er jetzt mit seinen Leuten von Polizeikräften umzingelt und des nahen Todes gewiss. In dieser Situation wird der Expriester von seiner Lebensgefährtin Marta bedrängt, doch noch eine Messe zu lesen, was er schon lange nicht mehr getan hatte, und in dieser Szene entwickelt sich erneut GREENES tiefgründende Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes und die Bedeutung des Sakraments. Die Argumentation nimmt Gedanken seines mexikanischen Tagebuchs von vor 34 Jahren auf. Die ganze Zerrissenheit, die auch GREENES persönliche ist, spiegelt sich in dem Gespräch, das Padre León und seine Frau Marta sowie der Schulfreund Dr. Eduardo Plarr miteinander führen:

> „‚Ich habe kein Recht, die Messe zu lesen. Als ich dich geheiratet habe, Marta, habe ich mich selbst exkommuniziert.'
> ‚Niemand weiß, dass du mich geheiratet hast.'
> ‚Ich weiß es.'
> ‚Vater Pedro hat auch immer mit Frauen geschlafen. Jeder Mensch in Asunción wusste das. Und er hat doch jeden Sonntag die Messe gelesen.'
> ‚Er hat nicht geheiratet, Marta. Er konnte zur Beichte gehen und wieder sündigen und wieder zur Beichte gehen. Ich bin für sein Gewissen nicht verantwortlich.'
> ‚Für einen Mann, der einen Mord plant', sagte Dr. Plarr, ‚scheinst du eine Menge seltsamer Skrupel zu haben, León.'
> ‚Ja. Doch vielleicht sind es keine Skrupel – vielleicht ist es nur Aberglaube. Siehst du, wenn ich die Hostie nähme, würde ich noch immer halb glauben, dass sie Sein Leib ist. Außerdem ist das ein sinnloser Disput. Wir haben doch keinen Wein.'
> ‚O doch, wir haben welchen, Vater', sagte Marta. ‚Ich habe auf einem Müllhaufen

[80] Der Honorarkonsul, 202.
[81] Der Honorarkonsul, 260.
[82] Der Honorarkonsul, 315.

eine leere Medizinflasche gefunden und in einer cantina füllen lassen, als ich in der Stadt war.‘

‚Du denkst an alles‘, sagte Rivas traurig.

‚Vater, du weißt doch, ich habe mir all die Jahre gewünscht, dass du wieder die Messe liest und ich sehe, wie die Leute mit dir beten. Natürlich wird es nicht dasselbe sein ohne die schönen Messgewänder. Wenn du sie nur behalten hättest.‘

‚Sie haben mir nicht gehört, Marta. Im Übrigen machen die Gewänder nicht die Messe aus. Glaubst du, die Apostel haben Messgewänder getragen? Wie habe ich es gehasst, sie anzulegen und die Leute vor mir in Lumpen sitzen zu sehen. Ich war froh, wenn ich ihnen den Rücken zukehren und sie vergessen konnte und nur den Altar und die Kerzen vor mir hatte – aber von dem Geld für die Kerzen hätte man die halbe Gemeinde satt machen können.‘

‚Du hast unrecht, Vater. Wir waren alle froh, wenn wir dich in diesen Gewändern sahen. Sie waren so schön, all das Scharlachrot und die Goldstickerei.‘

‚Ja. Euch haben sie wahrscheinlich dazu verholfen, für kurze Zeit dem Alltag zu entrinnen, für mich aber waren sie Sträflingskleider.‘

‚Aber Vater, du kümmerst dich doch nicht um die Vorschriften des Erzbischofs? Du wirst morgen für uns die Messe lesen?‘

‚Wenn es aber stimmt, was sie sagen, und ich verdamme mich selbst dadurch?‘

‚Der liebe Gott würde einen Mann wie dich nie verdammen, Vater. Aber der arme Diego. Josés Frau ... Wir alle – wir brauchen es, dass du für uns zu Gott sprichst.‘

‚Gut‘, sagte Pater Rivas, ‚ich werde die Messe lesen.‘[83] [...]

‚Bei dieser Art Leben hat man viel Zeit zum Nachdenken, und vielleicht hat Marta recht und meine Gedanken verwirren sich. Aber ich sehe keinen anderen Weg, an Gott zu glauben. Der Gott, an den ich glaube, muss die Verantwortung für alles Böse ebenso übernehmen wie für alle Heiligen. Er muss ein Gott sein, nach unserem Ebenbild geschaffen, mit einem finsteren und einem hellen Antlitz. Wenn du von dem Scheusal sprichst, Eduardo, sprichst du von dem finsteren Antlitz Gottes. Ich glaube, dass eine Zeit kommen wird, in der sich das finstere Antlitz auflösen wird, genau wie ein kommunistischer Staat [...], und dann werden wir nur noch den lieben Gott in Seinem Licht sehen. Du glaubst an Evolution, Eduardo, obwohl manchmal ganze Generationen von Menschen wieder zu wilden Tieren werden. Es ist ein langer Kampf und ein langes Leiden, die Evolution, und ich glaube, Gott erleidet dieselbe Evolution wie wir, aber vielleicht unter größeren Schmerzen.‘

‚Ich glaub' nicht mehr so ganz an die Evolution‘, sagte Dr. Plarr, ‚seit es uns gelungen ist, in einer einzigen Generation einen Hitler und einen Stalin hervorzubringen. Wenn nun das finstere Antlitz Gottes das helle verschlingt? Es könnte sich ja auch das helle Antlitz auflösen? Wenn ich glaubte, was du glaubst, müsste ich manchmal denken, es sei schon geschehen.‘

‚Aber ich glaube an Jesus Christus‘, sagte Vater Rivas, ‚ich glaube an das Kreuz und an die Auferstehung. Die Auferstehung Gottes wie auch des Menschen. [...]‘“[84]

[83] Der Honorarkonsul, 293 f.

[84] Ebd., 297 f.; vgl. In Meiner Eigenen Welt, 83 f.

Literatur des Zweifels

Auch noch am Ende seines Lebens, schreibt NORMAN SHERRY in der dreibändigen Greene-Biographie, sei der Autor von seinen religiösen und moralischen Problemen umgetrieben worden.[85] Und so ist es nicht verwunderlich, wenn wir diese Zerrissenheit in den Romanfiguren wiederfinden. „Ich hasse Dich, Gott, ich hasse Dich, wie wenn es Dich gäbe"[86], schreit der von Gott um seine Geliebte beraubte Icherzähler in *Das Ende einer Affäre*. „Sarah betete zu Gott, an den sie nicht glaubte"[87], lesen wir in dem Spionageroman *Der menschliche Faktor*. Die Hauptfigur in *Ein Mann mit vielen Namen* sagt es so: „Ich danke Gott, falls es ihn gibt [...]."[88]

GREENE selbst bekennt seinem Freund und Seelsorger Durán, dass ihm der eigene Unglaube zweifelhaft geworden sei: „The trouble is I don't believe my unbelief."[89] Und der Spion Maurice Castle:

> „Als er an einem Sonntagmorgen die High Street entlang ging, hatte er plötzlich den Wunsch, sich dafür zu bedanken – wenn auch nur bei einem Mythos –, dass Sam in Sicherheit war; also betrat er, für ein paar Minuten, die Pfarrkirche und blieb im Hintergrund stehen."[90]

Der sympathische Dorfpfarrer *Monsignore Quijote* sagt zu seinem kommunistischen Freund Sancho, als dieser über die Gläubigen spottet:

> „‚Es gibt wohl niemanden, der mit dem Glauben keine Schwierigkeiten hat.'
> ‚Nicht einmal der Papst?'
> ‚Vielleicht nicht einmal der, der Arme. Was wissen wir denn, was er denkt, nachts im Bett, nachdem er gebetet hat?'"[91]

„Nur wenige Menschen haben das Glück, dass ein Priester da ist, wenn sie sterben", haben wir im Honorarkonsul gelesen[92]. Die Angst, am Ende auf geistlichen Beistand verzichten zu müssen, durchzieht das lange Leben GRAHAM GREENES und viele seiner Bücher. Doch GREENE erfuhr es als ein großes Glück, dass ihm in den späten Jahren, über ein Vierteljahrhundert, der spa-

[85] Sherry III, 6: „In his final year, death approaching, Greene's spiritual problems were still unsolved. He was a Catholic who couldn't live a pure Catholic life; his continued sinning deeply troubled his conscience."
[86] Das Ende einer Affäre, 244.
[87] Der menschliche Faktor, 325.
[88] Ein Mann mit vielen Namen, 171.
[89] Durán, Titelblatt und 94.
[90] Der menschliche Faktor, 74.
[91] Monsignore Quijote, 28.
[92] Der Honorarkonsul, 315.

nische Priester *Leopoldo Durán* sehr nahe war. Durán, der dem Freund eine Biographie[93] gewidmet hat, diente als Reisegefährte in Spanien, teilte mit ihm viele Flaschen Wein, begleitete ihn bei der Einkehr im strengen Kloster, er war vor allem ein überaus verständnisvoller Seelsorger. Als GRAHAM GREENE am 3. April 1991 in Vevey in der Schweiz stirbt, spendet Durán die Sterbesakramente – jene geistliche Zuwendung, die dem Schnapspriester in *Die Kraft und die Herrlichkeit* nicht zuteil werden konnte. Am Schluss, schreibt SHERRY, habe GREENE keineswegs gewirkt wie eine in die Enge getriebene Ratte.[94]

„Das letzte Wort“

Zwei Monate später, am 6. Juni 1991, feierte eine große Öffentlichkeit mit viel internationaler Prominenz in der Londoner Westminster Cathedral, dem Zentrum des Katholizismus in Großbritannien, ein feierliches Requiem – in lateinischer Sprache.

Mit einem späten Text von 1989 lassen wir GRAHAM GREENE *Das letzte Wort* (und so heißt auch die Erzählung, die wir zitieren). Der letzte Christ – es ist Papst Johannes – wird erschossen, und kurz vor dem Tod findet dieses Gespräch mit dem General statt, der die Hinrichtung veranlasst:

„ [...] ‚Heute sind wir davon überzeugt, dass dieser ganze Unsinn vorbei und vergessen ist. Sie haben keine Anhänger mehr, Papst Johannes. Ich habe Sie im Lauf der letzten zwanzig Jahre genau überwachen lassen. Nicht ein einziger Mensch hat versucht, Kontakt mit Ihnen aufzunehmen. Sie haben keine Macht mehr, und die Welt ist geeint und befriedet. Sie sind kein Feind mehr, den man fürchten müsste. Sie tun mir wirklich leid, denn diese Jahre müssen Ihnen sehr lang und langweilig vorgekommen sein in Ihrer Unterkunft. In gewisser Weise ist es mit dem Glauben wie mit dem hohen Alter. Er kann nicht ewig währen. Der Kommunismus wurde alt und starb, und dem Imperialismus erging es ebenso. Auch das Christentum ist tot, wenn man einmal von Ihnen absieht. Ich vermute, Sie waren ein guter Papst, wenn Päpste überhaupt gut sein können, und ich möchte Ihnen die Ehre erweisen, Sie nicht länger diesen trostlosen Umständen auszuliefern.‘

‚Sie sind sehr freundlich. Es war nicht so trostlos, wie Sie glauben. Ich hatte einen Freund bei mir. Ich konnte mit ihm sprechen.‘

‚Was, in aller Welt, meinen Sie damit? Sie waren allein. Selbst wenn Sie aus dem Haus gingen, um Brot zu kaufen, waren Sie allein.‘

‚Er wartete auf mich, wenn ich zurückkam. Ich wünschte nur, sein Arm wäre nicht abgebrochen.‘

[93] Graham Greene: Friend and Brother.

[94] Sherry III, 6: „As he approached death, he did not feel, as most might, like a cornered rat.“

‚Oh, Sie sprechen von diesem hölzernen Abbild. Das Museum der Mythen wird sich freuen, es seiner Sammlung einzuverleiben. Aber es ist an der Zeit, dass wir uns ernsteren Dingen als Mythen zuwenden. Sie sehen die Waffe, die ich auf meinen Schreibtisch lege. Ich bin nicht der Meinung, dass Menschen übermäßig leiden sollten. Ich respektiere Sie. [...] Ich möchte, dass Sie in Würde sterben. Der letzte Christ. Das ist ein historischer Augenblick.'
‚Sie wollen mich töten?'
‚Ja.'
Der alte Mann empfand keine Furcht, sondern Erleichterung. Er sagte: ‚Sie werden mich dorthin schicken, wo ich während der vergangenen zwanzig Jahre oft gerne hingegangen wäre.'
‚In die Dunkelheit?'
‚Ach, die Dunkelheit, die ich kennengelernt habe, war nicht der Tod. Nur das Fehlen von Licht. Sie schicken mich ins Licht. Dafür bin ich Ihnen dankbar.'
‚Ich hatte gehofft, Sie würden eine letzte Mahlzeit mit mir einnehmen. Als eine Art Symbol. Als Symbol dafür, dass zwei, die als Feinde geboren wurden, letztendlich in Freundschaft scheiden.'
‚Verzeihen Sie, ich bin nicht hungrig. Lassen Sie der Exekution ihren Lauf.'
‚Trinken Sie wenigstens ein Glas Wein mit mir, Papst Johannes.'
‚Vielen Dank. Das nehme ich gern an.'
Der General füllte zwei Gläser. Seine Hand zitterte ein wenig, als er sein Glas leerte. Der alte Mann hob seines, als wolle er ihm zuprosten. Mit leiser Stimme sagte er Wörter, die der General nicht richtig mitbekam. Es waren Wörter in einer Sprache, die er nicht verstand. ‚Corpus domini nostri...' Als sein letzter christlicher Feind trank, feuerte er.
Zwischen dem Drücken des Abzugs und der Explosion der Kugel kam ihm ein seltsamer und beängstigender Gedanke in den Sinn: War das, woran dieser Mann glaubte, möglicherweise wahr?"[95]

Zusammenfassung

ADLER, GERHARD: **„Wir halten unsere Gelübde nur zur Hälfte." Graham Greene und die Religion.** Grenzgebiete der Wissenschaft 55 (2006) 4, 291–317

Von dem erfolgsverwöhnten Graham Greene stammt die bittere Bemerkung: „Vielleicht ist es nur Verzweiflung, die mich am Schreiben hält, wie jemand, der aus Angst vor der Einsamkeit an einer unglücklichen Ehe festhält." Ein ma-

Summary

ADLER, GERHARD: **"We only keep half of our vows." Graham Greene and religion.** Grenzgebiete der Wissenschaft 55 (2006) 4, 291–317

Graham Greene, who was used to success, once made the bitter remark that he probably was writing just out of a mood of despair, like someone who, for fear of loneliness, holds to an unhappy marriage. A manic-depressive who wrote more than

[95] Der Mann, der den Eifelturm stahl, 57–59; eine frühe Fassung wurde schon 1948 veröffentlicht: The Last Pope, in: Reflections, 113–122; eine deutliche Anspielung auf das Wort TERTULLIANS: *semen est sanguis Christianorum, apol.* 50.

nisch-depressiv Veranlagter, der mehr als vierzig Bücher schreibt, von denen allein in deutscher Sprache 600 Einzelausgaben erschienen sind?! Erklärung des Betroffenen: „Schreiben ist eine Art Therapie; manchmal frage ich mich, wie alle jene, die nicht schreiben, komponieren oder malen, es zuwege bringen, dem Wahnwitz, dem Trübsinn und der panischen Angst, die dem menschlichen Dasein innewohnen, zu entfliehen." Das Hauptthema des Autors, der mit zweiundzwanzig zum Katholizismus konvertierte, ist die Religion. Auf die Interview-Frage „Werden Sie noch immer von Gott verfolgt?" gab er – siebenundsiebzigjährig – zur Antwort: „Ich hoffe es, ich hoffe es! Ich spüre seine Gegenwart nicht sehr deutlich, aber ich hoffe, dass er mir auf den Fersen bleibt."

Depression und Sexualität
Gottes Barmherzigkeit
Greene, Graham
Konversion
Religion
Sexualität und Religion
Todessehnsucht

40 books 600 separate editions of which were published in German language only?! His explanation: Writing books was a kind of therapy. He really wondered how those who neither wrote nor composed nor painted succeeded in escaping the sheer foolishness, the melancholy and the terror that were inherent in human existence. The main topic of Greene, who at the age of 22 converted to catholicism, is religion. When being questioned in an interview if he was still haunted by God, he – then at the age of 77 – answered that he did really hope so! Although he felt His presence quite vaguely, he hoped that He would stay close on his heels!

depression and sexuality
mercies of God, the
Greene, Graham
conversion
religion
sexuality and religion
longing for death

Verwendete Literatur

Texte von Graham Greene (chronologisch):

Zwiespalt der Seele [The Man Within, 1929]. Roman. Deutsch von Marion Zerbst. München: dtv, 1992 [Wien: Zsolnay, 1989].

The Name of Action. London: William Heinemann, 1930.

[Sammlung:] Das Ende einer Affäre [The End of the Affair, 1951] / Orient-Express [Stamboul Train/Orient Express, 1932] / Das Attentat [A Gun for Sale/This Gun for Hire, 1936] / Die Reisen mit meiner Tante [Travels with my Aunt, 1969]. Aus dem Englischen von Walther Puchwein, J. Lesser, H. B. Kranz, Maria Felsenreich und Hans W. Polak. Wien: Zsolnay, 1984 [1951, 1958, 1950, 1970].

Orient-Express [Stamboul Train/Orient Express, 1932]. Roman. Deutsch von Gerhard Beckmann. München: dtv, 2004 [Wien: Zsolnay, 1989].

Das Schlachtfeld des Lebens [It's a Battlefield, 1934, 1962]. Roman. Aus dem Englischen von Gerhard Beckmann. Wien: Zsolnay, 1993.

Ein Sohn Englands [England Made Me/The Shipwrecked, 1935]. Roman. Aus dem Englischen von Gerhard Beckmann. München: dtv, 2004 [Wien: Zsolnay, 1990].

The Bear Fell Free [Erzählung]. London: Grayson and Grayson, 1935.

[Sammelband:] Afrikanisches Tagebuch [In Search of a Character, 1961] / Ein ausgebrannter Fall [A Burnt-Out Case, 1960] / Gesetzlose Straßen [The Lawless Roads/Another Mexico, 1939] / Land im Dunkeln [Journey Without Maps, 1936]. Übersetzung: Richard Moering und Walther Puchwein. Wien 1965, Zsolnay

[Sammelband:] Das Ende einer Affäre [The End of the Affair, 1951] / Orient-Express [Stamboul Train/Orient Express, 1932] / Das Attentat [A Gun for Sale/This Gun for Hire, 1936] / Die Reisen mit meiner Tante [Travels with my Aunt, 1969]. Aus dem Englischen von Walther Puchwein, J. Lesser, H. B. Kranz, Maria Felsenreich und Hans W. Polak. Wien: Zsolnay, 1984 [1951, 1958, 1950, 1970].

Am Abgrund des Lebens [Brighton Rock, 1938]. Roman. Aus dem Englischen von Barbara Rojahn-Deyk. Wien: Zsolnay, 1994 [1948 deutsch unter „Brighton Rock" veröffentlicht].

[Sammelband:] Afrikanisches Tagebuch [In Search of a Character, 1961] / Ein ausgebrannter Fall [A Burnt-Out Case, 1960] / Gesetzlose Straßen [The Lawless Roads/Another Mexico, 1939] Übersetzung: Hubert Greifeneder / Land im Dunkeln [Journey Without Maps, 1936]. Wien: Zsolnay, 1965.

Jagd im Nebel [The Confidential Agent, 1939]. Roman. Deutsch von Christian Spiel. München: dtv, 1995 [Wien: Zsolnay, 1994].

Die Kraft und die Herrlichkeit [The Power and the Glory/The Labyrinthine Ways, 1940]. Roman. Deutsch von Veza Magd und Käthe Springer. München: dtv; 11760, 1993 [Wien: Zsolnay, 1993].

Zentrum des Schreckens [The Ministry of Fear, 1943]. Roman. Deutsch von Walther Puchwein und Fanny Esterhazy. München: dtv, 1999 [Wien: Zsolnay, 1994].

Die kleine Lok [The Little Train, 1946]. Für große und kleine Leute erzählt von Graham Greene mit Bildern von Dorothy Craigie. Düsseldorf: Karl Rauch Verlag, 1953 [ohne Übersetzerangabe] [*Kinderbuch*].

Der zehnte Mann [The Tenth Man, 1944, 1985 gedruckt]. Roman. Aus dem Englischen von Hans W. Polak und Alexandra Auer. Reinbek: Rowohlt, 1987 [Wien: Zsolnay 1985].

Die kleine Feuerspritze [The Little Fire Engine, 1950]. Mit Bildern von Dorothy Craigie. Düsseldorf: Karl Rauch Verlag, 1954 [ohne Übersetzerangabe] [*Kinderbuch*].

Das Herz aller Dinge [The Heart of the Matter, 1948]. Roman. Aus dem Englischen von Edith Walter. München: dtv, 1994, ²2003 [Wien: Zsolnay, 1978].

Der dritte Mann [The Third Man, 1950]. Deutsch von Fritz Burger und Käthe Springer. München: dtv, 2004 [Wien: Zsolnay 1993].

Kleines Herz in Not. Acht Erzählungen. Übersetzt von Walther Puchwein und Fritz Burger (für Titelstory [The Fallen Idol, 1950, identisch mit The Basement Room, 1935]). Reinbek: Rowohlt, 1963 [Wien: Zsolnay].

[Sammelband:] Das Ende einer Affäre [The End of the Affair, 1951] / Orient-Express [Stamboul Train/Orient Express, 1932] / Das Attentat [A Gun for Sale/This Gun for Hire, 1936] / Die Reisen mit meiner Tante [Travels with my Aunt, 1969]. Aus dem Englischen von Walther Puchwein, J. Lesser, H. B. Kranz, Maria Felsenreich und Hans W. Polak. Wien: Zsolnay, 1984 [1951, 1958, 1950, 1970].

Das Ende einer Affäre [The End of the Affair, 1951]. Roman. Aus dem Englischen von Edith Walter. Wien: Zsolnay 1998 [1951 als „Der Ausgangspunkt“ erschienen].

Vom Paradox des Christentums. Mit einem Geleitwort von Gertrud von Le Fort. Übertragung von Elisabeth Schnack. München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1952 [teilweise erneut in „Gesammelte Essays“].

Der kleine Pferdebus [The Little Horse Bus, 1952]. Mit Bildern von Dorothy Craigie. Düsseldorf: Karl Rauch Verlag, 1954 [ohne Übersetzerangabe] [*Kinderbuch*].

The Living Room [1953] [Schauspiel]. With an Introduction by Peter Glenville. London: William Heinemann, 1955 [The Drama Library][deutsch: Der letzte Raum].

The Little Steamroller [London, 1953]. Illustrated by Edward Ardizzone. Harmondsworth: Penguin/Puffin, 1994 [dt.: Die kleine Dampfwalze, Zsolnay] [*Kinderbuch*].

Heirate nie in Monte Carlo [Loser Takes All, 1955]. Roman. Deutsch von Ernst Laue. Wien: Zsolnay, 1955.

Der stille Amerikaner [The Quiet American, 1955]. Roman. Übersetzung: Walther Puchwein. Hamburg und Wien: Zsolnay, 1956.

Der stille Amerikaner [The Quiet American, 1955]. Roman. Aus dem Englischen von Walther Puchwein und Käthe Springer. München: dtv, 1993, ⁷2005 [Wien: Zsolnay, 1986].

Das Geheimnis [The Potting Shed, London, 1958]. Schauspiel in drei Akten. Deutsch von Lida Lefèvre. Berlin: Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, 1956.

Unser Mann in Havanna. Roman [Our Man in Havana, 1958]. Deutsch von Dietlind Kaiser. München: dtv, 2004 [Wien: Zsolnay, 1995].

Der verbindliche Liebhaber [The Complaisant Lover, 1959]. Komödie in zwei Akten. Übersetzung: Erich Fried. Hamburg und Wien: Zsolnay, 1960.

[Sammelband:] Afrikanisches Tagebuch [In Search of a Character, 1961] / Ein ausgebrannter Fall [A Burnt-Out Case, 1960]. Übersetzung: Lida Winiewicz / Gesetzlose Straßen [The Lawless Roads/Another Mexico, 1939] / Land im Dunkeln [Journey Without Maps, 1936]. Wien: Zsolnay, 1965.

Ein ausgebrannter Fall [A Burnt-Out Case, 1960]. Roman. Deutsch von Dietlind Kaiser. München: dtv, 2000 [Wien: Zsolnay, 1997].

[Sammelband:] Afrikanisches Tagebuch [In Search of a Character, 1961]. Übersetzung: Heinrich Bohn / Ein ausgebrannter Fall [A Burnt-Out Case, 1960] / Gesetzlose Straßen [The Lawless Roads/Another Mexico, 1939] / Land im Dunkeln [Journey Without Maps, 1936]. Wien: Zsolnay, 1965.

Carving a Statue. A Play. London: The Bodley Head, 1964.

Die Stunde der Komödianten. Roman [The Comedians, 1966]. Aus dem Englischen von Hilde Spiel. München: dtv, 2004 [Wien: Zsolnay, 1966].

Leihen Sie uns Ihren Mann? und andere Erzählungen [May We Borrow Your Husband? and Other Comedies of Sexual Life. 1967]. Berechtigte Übersetzung von Heidi Dumreicher, Petra Kipphoff, Ida Koch-Loepringen, Hans W. Polak, Walther Puchwein, Hilde Spiel. Wien: Zsolnay, 1977.

Sämtliche Essays [Collected Essays, 1969]. Berechtigte Übersetzung von Hildegund Bühler, Brigitte Haller, Ida Koch-Loepringen, Oswalt von Nostitz, Elisabeth Schnack. Wien: Zsolnay, 1974.

[Sammelband:] Das Ende einer Affäre [The End of the Affair, 1951]/Orient-Express [Stamboul Train/Orient Express, 1932] / Das Attentat [A Gun for Sale/This Gun for Hire, 1936] / Die Reisen mit meiner Tante [Travels with my Aunt, 1969]. Aus dem Englischen von Walther Puchwein, J. Lesser, H. B. Kranz, Maria Felsenreich und Hans W. Polak. Wien: Zsolnay, 1984 [1951, 1958, 1950, 1970].

Eine Art Leben [A Sort of Life, 1971]. Aus dem Englischen von Dieter Hildebrandt. Wien: Zsolnay, 2004.

Der Honorarkonsul. Roman [The Honorary Consul, 1973]. Aus dem Englischen von Edith Walter und Susanne Rademacher. München: dtv, 2004 [Wien: Zsolnay, 1994].

Lord Rochesters Affe. Das ausschweifende Leben des genialen Trunkenboldes und Hurenhaus-Poeten [Lord Rochester's Monkey: Being the Life of John Wilmot, 2nd Earl of Rochester, 1974 (schon 1931 begonnen)]. Berechtigte Übersetzung von Inge Resch und Brigitte Burger (Text), Hermann Buchner (Gedichte). Reinbek: Rowohlt, 1979 [Wien: Zsolnay, 1976].

An Impossible Woman. The Memories of Dottoressa Moor of Capri. Edited and with an Epilogue by Graham Greene. London: The Bodley Head, 1975.

The Return of A. J. Raffles. An Edwardian Comedy in Three Acts based somewhat loosely on E. W. Hornung's characters in The Amateur Cracksman. New York: Simon and Schuster, 1975.

Der menschliche Faktor [The Human Factor, 1978]. Roman. Aus dem Englischen von Edith Walter. Wien: Zsolnay, 2003.

Dr. Fischer aus Genf oder Die Bomben-Party [Dr. Fischer of Geneva, or The Bomb Party, 1980]. Roman. Berechtigte Übersetzung von Peter Michael und Hans W. Polak. Wien: Zsolnay, 1980.

Fluchtwege [Ways of Escape, 1980]. Aus dem Englischen übertragen von Ursula Dülberg und Hans W. Polak. Reinbek: Rowohlt, 1984 [Wien: Zsolnay, 1981].

Gespräche mit Marie-Françoise Allain. [L'Autre et son Double, 1981]. Übersetzung: Margarete Venjakob und Alexandra Auer. Wien : Zsolnay, 1983.

Monsignore Quijote [Monsignor Quixote, 1982]. Roman. Deutsch von Gertie und Hans W. Polak. München: dtv, 2001 [Wien: Zsolnay, 1982].

Ich klage an [J'Accuse – The Dark Side of Nice, 1982]. Berechtigte Übersetzung aus dem Englischen von Maria Gridling. Wien: Zsolnay 1982.

Mein Freund, der General. Geschichte eines Engagements [Getting to Know the General, 1984]. Aus dem Englischen von Werner Richter. Wien: Zsolnay 1984.

Ein Mann mit vielen Namen [The Captain and the Enemy, 1988]. Roman. Deutsch von Monika Blaich. München: dtv, 1991 [Wien: Zsolnay, 1988].

Der Mann, der den Eiffelturm stahl und andere Erzählungen [The Last Word and Other Stories, 1990]. Aus dem Englischen von Monika Seeger. München: dtv, 2004 [Wien: Zsolnay, 1993].

Reflections. Selected and Introduced by Judith Adamson. London: Reinhardt Books in association with Viking, 1990 [Texte von 1923 bis 1988].

In Meiner Eigenen Welt. Ein Traumjournal [A World of My Own. A Dream Diary, 1992]. Aus dem Englischen von Joachim Kalka. Göttingen: Steidl, 1995.

Sekundärliteratur:

DURAN, LEOPOLDO: Graham Greene: Friend and Brother. London: Harper Collins *Publishers* 1994.

Graham Greene zum 100. Geburtstag am 2. Oktober 2004. Wien: Zsolnay 2004.

GREIWE, ULRICH: Graham Greene und der Reichtum des Lebens. München: dtv, 2004 (dtv; 24417).

KRANZ, GISBERT: Lexikon der christlichen Weltliteratur. Freiburg: Herder, 1978.

SCHLOESSER, STEPHAN SJ: ‚Altogether Adverse‘. The Story of Graham Greene and the Holy Office. In: America, November 2000 [hier nach: www.americamagazine.org/articles/schloesser.htm].

SHELDON, MICHAEL: Graham Greene. The Man Within. London: William Heinemann 1994 [deutsch: Graham Greene. Eine Biographie. Aus dem Englischen von Joachim Kalka. Göttingen: Steidl, 1995].

SHERRY, NORMAN: The Life of Graham Greene. Volume One: 1904–1939. London: Jonathan Cape, 1989. – Volume Two: 1939–1955, ebd., 1994. Volume Three: 1955–1991, ebd., 2004.

Gerhard Adler, Im Gutacker 7, D-76532 Baden-Baden
gerhard-adler@t-online.de

INFORMATIONSSPLITTER

KRYPTIDEN

Das Interesse des belgisch-französischen Zoologen BERNARD HEUVELMANS (1916–2001) galt zeitlebens der Suche und dem Studium verborgener Tiere. 1948 beschloss er sämtliche einschlägigen Unterlagen, Daten und Berichte über unbekannte, (noch) unentdeckte und geheimnisvolle Tiere systematisch zu sammeln und einer strengen wissenschaftlichen Analyse zu unterziehen. Bei seinem Tod hinterließ er der Wissenschaft ein persönliches Vermächtnis von mehr als 60.000 Arbeitsunterlagen, bestehend aus ca. 1000 Büchern, 25.000 Dossiers, 12.000 Dias, 25.000 Fotos, mehr als 20.000 Karteikarten, einer Sammlung kryptozoologischer Schriften sowie vielen fundierten Hinweisen auf bisher unentdeckte oder für ausgestorben gehaltene Tiere. Weiters umfasste sein Nachlass mehrere Knochenfunde bis zu ganzen Skeletten, Schädel, Kot und Fußabdrücke unerforschter Wesen. Seine Korrespondenz lässt darauf schließen, dass er mit Fachkollegen einen reichhaltigen, wenn auch diskreten Meinungsaustausch geführt hat. HEUVELMANS' Vermächtnis hilft der Kryptozoologie, welche dank seiner bahnbrechenden Erfolge seit 1950 als Teilgebiet der Zoologie anerkannt ist, auf den von ihm erschlossenen Wegen weiterzuarbeiten.

Zu den von Kryptozoologen bisher erforschten Tierarten gehören u. a. Riesenkalmar, Quastenflosser, Java-Nashorn, Riesenpekari, Zwergseekuh, Hochland-Mangabe und der nur auf einigen zu Indonesien gehörenden Inseln vorkommende Komodowaran, der sich durch eine überdurchschnittliche Intelligenz auszeichnen soll.

Ständig drängen neue, bisher verborgene Tierarten ans Licht, darunter der möglicherweise mit dem „Gigantopithecus" identische oder zumindest verwandte Yeti; der angeblich in den USA, in Kanada und an der Grenze zu Alaska gesichtete Bigfoot; der durch seinen reptilartigen Abwehrmechanismus von Affentieren abweichende Yowie; St. Loy's Ape, Alma, Nguoi, Rung, Yeren, Orang Pendek oder der gefürchtete Mongolische Todeswurm, von dem sich die Einheimischen erzählen, er versprühe aus den an seinem Körper befindlichen Blasen ein tödliches Gift und verteile, ähnlich dem Zitteraal, tödliche Stromschläge. Bislang wurde lediglich das weitverzweigte unterirdische Röhrensystem des Wesens entdeckt, nicht aber das Tier selbst. Es wird angenommen, dass es sich dabei entweder um eine seltene Schlangenart oder um ein salamanderartiges Tier handelt.

Hinter den erstgenannten Tieren vermuten die Wissenschaftler größtenteils „Primatenstämme", die sich in für Menschen unzugänglichen Gebieten bis heute erhalten haben. Andere Tierformen könnten aus extremen Tiefen oder Klimazonen stammen.

Es wird damit gerechnet, dass 99% der im Regenwald lebenden Tiere nicht restlos erforscht sind. Was die Weltmeere angeht, so geht man dort von Hunderttausenden unerforschter Tiere aus.

Grenzgebiete der Wissenschaft 55 (2006) 4, 319–333

IMRE KONCSIK

DIE DOGMATISCHEN GRUNDLAGEN DES EXORZISMUS

Satan und Dämonen – Besessenheit – übersinnliche Gegebenheiten

Imre Koncsik, geboren 1969 in Ungarn, Studium der Katholischen Theologie, Philosophie und Betriebswirtschaftslehre in Würzburg, 1995 Promotion in dogmatischer Theologie über die Ursünde bei Alexandre Ganoczy, 2001 Habilitation über eine existentialontologische Glaubensbegründung bei Bischof Gerhard L. Müller in München, derzeit Privatdozent an der LMU München. 8 Monographien und über 30 Aufsätze, besonders zur Christologie, Eschatologie und zum interdisziplinären Dialog.

1. Geschichte des Exorzismus

Dem Exorzismus korreliert bekanntlich das Phänomen der *Obsession*: gemeint ist die Reduktion einer faktischen Störung des Menschseins auf eine reale, personal wirkende Entität und somit eine Hypostasierung ihrer Ursache. Metaphorisch gesprochen entspricht die Obsession einer *mentalen Vergewaltigung*: so wie es im physischen Bereich ein sinnwidriges Eindringen eines Individuums in ein anderes gibt, so auch im geistigen Bereich – unabhängig davon, ob die Obsession Ergebnis einer freien Bereitstellung des Betreffenden ist oder als zwanghaftes Widerfahrnis erlebt wird. Ferner wird der ursprüngliche Ort der Wirkung metaphysisch lokalisiert und demnach vorausgesetzt, dass das Metaphysische auf das Physische wirken kann. Diese Wirkung wiederum geschieht primär an der metaphysischen „Stelle" des Menschseins: an seinem physisch ebenfalls „an sich" nicht einzugrenzenden Geist. Insofern Obsession im christlichen Sinn stets negativ Widerspruch bedeutet, wird ihr Grund ebenfalls negativ angegeben: Besessenheit ist demnach eine Konsequenz des Glaubens an die personale Macht des Bösen und somit eine spezifische und sehr einseitige Form der *Interaktion* zwischen zwei „begeisteten" bzw. „geistbegabten" Wesen (Mensch und Engel). Sie meint formal eine „*Identität*" zwischen dem Engel und den Menschen, also die *Instrumentalisierung* und Auslieferung des menschlichen Geistes an den durch ihn wirkenden Bösen – die Betroffenheit des menschlichen Willens ist hier nicht notwendigerweise mitgesetzt, insofern der Besessene durchaus sich gegen die Versuchung durch

den Bösen zu stellen vermag. Das Ziel der Obsession ist negativ: sie will die Elimination der Person durch die finale Brechung und Negation des freien Willens.

Geschichtlich war der Exorzismus nicht eingeschränkt auf metaphysisch-transnaturale Obsessionen, sondern betraf eine auf die leibseelische Ganzheit bezogene Heilung eines Menschen (Krankenheilung) durch entsprechende Bitt- und Beschwörungsformeln. Ebenfalls waren Objekte des Exorzismus materielle Gegebenheiten, die potentiell negativ instrumentalisiert sein könnten. Besessenheit (Obsession) und Exorzismen sind über den christlichen Bereich hinaus verbreitet und scheinen ein universales Phänomen zu sein, wobei sie besonders deutlich in archaischen Kulturen in ihrer Ursprünglichkeit manifest werden können.

Mit der Zunahme des medizinischen Fortschritts jedoch wurde der Exorzismus auf transnaturale (nicht mit der „natürlichen" Medizin erklärbare) Phänomene restriktiv eingegrenzt, was in etwa dem aktuellen Diskussions- und Praxisstand entspricht.

Im Christentum war bereits Jesus Christus ein Exorzist, vor allem im Sinne eines *Krankenheilers*: Krankheit wurde in der Antike im Unterschied zu heute nicht „von unten nach oben", sondern „von oben nach unten" reflektiert: jemand war krank, weil seine Geistseele an einem Widerspruch kränkte, was wiederum auf einen besonderen metaphysischen (Mit-)Verursacher zurück geführt werden konnte. Die Krankheit der Geistseele drückt sich erst in einem zweiten Schritt in der leiblichen Krankheit aus.

Die Alte Kirche hat dieser Deutung in ihrer seelsorgerischen Praxis durch die Einführung eines Standes des Exorzisten Rechnung getragen, wobei der Exorzist nicht notwendig ein *Priester* sein musste: zuerst wird das bei Papst Cornelius (gest. 253) erwähnt. Nach zeitweiliger Abschaffung wurde das Amt des Exorzisten im 9. Jh. unter die niederen Weihen aufgenommen, was erst 1972 unter Paul VI. rückgängig gemacht wurde. Die Übung des Exorzismus durch charismatisch begabte, vom Bischof beauftragte Priester wurde davon nicht berührt. Eine Bestätigung erfährt diese Praxis aus der Spiritualität seit den Mönchsvätern der Alten Kirche: immer mehr „Regeln zur Unterscheidung der Geister" wurden aufgestellt, aus denen sich die „Kriterien" für Besessenheit ableiten ließen (siehe unten). Heute wird die Unterscheidung zwischen dämonischer Anfechtung und psychischer Krankheit etwa in München durch ein *Team* (Priester-Exorzist, Arzt, Psychotherapeut, Seelsorger) kollektiv im Einzelfall getroffen.

2. Kirchliche Positionsbestimmung

Die Kirche räumt dem Exorzismus den Charakter eines seltenen Grenzphänomens ein; ihm kommt keine Zentralstellung zu. Der Grund der Zurückhaltung liegt in der bereits seit der *Gnosis* bestehenden Gefahr des *Dualismus*, Gott und seinen Widersacher auf dieselbe Ebene zu stellen und das Diesseits als einen ständigen Kampf zwischen zwei gleichwertigen Kontrahenten umzudeuten. Ebenso gibt es Tendenzen, das Böse vollständig zu *entpersonalisieren*: zu behaupten, es gibt keinen Satan, sondern nur eine neutrale negative Energie oder Macht, führt zur These eines *notwendigen* und nicht nur faktischen Bösen, womit das Böse entweder als göttliches Gegenprinzip im Fahrwasser fernöstlicher Spekulationen fungiert oder in Gott selbst als „notwendigen" Schöpfer hineinverlegt wird, womit Gott an diesem Widerspruch erkrankt und zum guten und bösen Demiurgen zugleich entartet. Ebenso wird vor einem *übertriebenen Satanskult* gewarnt, der vorschnell Gegebenheiten auf einen dämonischen Einfluss reduziert und hinter jedem Widerspruch bereits das Walten des Teufels zu erkennen meint: das würde die Macht Satans überschätzen.

Dogmatisch ist aufgrund des fehlenden Dualismus, der die Wirklichkeit dialektisch-antithetisch in ewige Widersprüche aufzulösen droht, das Reich der *Hölle* nicht gleichwertig mit dem Reich des *Himmels*. Im Himmel gibt es eine Gemeinschaft der Heiligen – in der Hölle gibt es überhaupt keine Gemeinschaft, sondern nur die Gemeinsamkeit des Schicksals der Gottesferne. Ebenso ist dogmatisch darauf hinzuweisen, dass die Macht des Bösen nicht gleich der Macht des Guten ist: das Böse wird eher durch Unmacht, Übermacht und Ohnmacht charakterisiert – ähnlich wie die Macht der Liebe und des Geliebtwerdens größer ist als die Macht des Zwanges zur Liebe: ein Diktator, der Gehorsam erzwingen will, weil er ihn sonst nicht bekommt, ist stets unmächtiger als ein Präsident, der von allen frei gewählt und geliebt wird.

In Konsequenz zur Zurückhaltung der Kirche äußert sich auch das Lehramt recht sparsam zum Phänomen des Bösen: vor allem auf dem IV. Laterankonzil (1215) wird unter Innozenz III. gegen die dualistischen Sekten (Albingenser und Katharer) erklärt:

> „Der Teufel nämlich und die anderen Dämonen wurden zwar von Gott ihrer Natur nach gut geschaffen, sie wurden aber selbst durch sich böse."[1]

[1] Denzinger, Heinrich: Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen = Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et mo-

Diese Abkehr ist gemäß dem Modus der Zeitlichkeit im Jenseits ewig. Der Teufel ist demnach kein Gegengott. Gott toleriert sein negatives Wirken als einen Aspekt am Drama der Geschichte des Heils, der freien Liebe und Gegenliebe, der bedingungslosen Annahme und Ablehnung göttlicher Liebe.

Anders formuliert: Gott *leidet* am Bösen als Missbrauch der göttlichen Mitgift des Lieben-Könnens mit. Er erleidet Widerspruch und Ablehnung seitens des Bösen. Zugleich „erleidet" Er in seiner *göttlichen* (niemals nur geschöpflichen) *Potentialität* seine eigene göttliche Liebe, um in diesem göttlichen Erleiden den geschöpflichen Hass zu hassen im Sinne des „Zorns" Gottes. Insofern Vater, Sohn und Geist einander gegenüber supereminent „potentiell" und „aufnahmebereit" sind (Perichorese), kann Gott auch den Geschöpfen gegenüber „potentiell" werden, um kraft seiner innertrinitarischen (positiven) Differenz die faktisch negative Differenz resp. Rebellion des Bösen „auszuhalten", darin die Tiefe Seiner Liebe bezogen auf das Geschöpf zu aktualisieren und im Modus göttlicher Liebe zu „beantworten", um sie schließlich bezogen auf seinen universalen Heilsplan in machtvoller Liebe zu integrieren. Göttliche Zulassung des Bösen meint stets ein (Walten-)Lassen der Liebe. Das Böse bleibt immer eine Tragödie und ein *diesbezüglich* definitives (partielles) Scheitern des Heilsplanes. Noch das II. Vatikanum setzt die *Personalität* der Engel (auch Satans) voraus, wenn auch sein Personsein verzerrt ist: Walter Kasper bezeichnet ihn als Unperson, wobei diese Bezeichnung unklar ist. Vielleicht ist der Vergleich mit einer entstellten und verzerrten Schönheit und Personalität angebrachter.

3. Dogmatische Einordnung

Um den Exorzismus korrekt einordnen zu können, muss zunächst auf die stillschweigenden *Voraussetzungen* eingegangen werden: die übersinnliche Gegebenheit, die Hypostasierung eines apersonalen Phänomens, die Wirkung des Übersinnlichen, die Macht der Austreibung und die Initiationsrituale.

Die Ursache einer Krankheit ist eine *übersinnliche Gegebenheit* (Es handelt sich um die Rede von der „Krankheit heraustreiben").

rum/Heinrich Denzinger. Verb., erw., ins Dt. übertr. und unter Mitarb. von Helmut Hoping hrsg. von Peter Hünermann. – Freiburg i. Br. [u. a.]: Herder, ³⁷2001, 800, S. 257.

a) Übersinnliche Gegebenheiten

Entfällt die Annahme eines Jenseits, so kann auch nicht mehr von Obsession durch eine transnaturale Macht gesprochen werden. Doch gibt es konkrete Indizien für die Existenz einer „Welt hinter unserer Welt":

1) Mehrdimensionale Schöpfung: Raumzeit und Jenseits

Nach der Kosmologie etwa von Stephen Hawking ist die relativistisch durch verschiedene Geometrien beschriebene Raumzeit geschlossen, endlich und zugleich in sich unbegrenzt. Ob sie eine Grenze zu einer anderen „Welt" haben könnte, kann durch geometrische Überlegungen nicht zwingend festgestellt werden. Es ist auch ein geschlossenes Universum „ohne Grenze" möglich – wenn in diesem Falle auch nicht die Einbettung des Universums in einen Hyperraum reflektiert wird.

Die Endlichkeit und Limitation der Raumzeit lässt sich, sehr grob gesagt, an folgenden Indikatoren festmachen:

a) Grenzen „im Kleinen" (Planck-Größe): Wird etwa (in Anlehnung an die Unschärferelation) beliebig ein Raumabschnitt vergrößert, so „verschwimmt" der Raum selbst, indem er sich der Vergrößerung entzieht und letztlich diese selbst unmöglich macht, insofern sie auch im Raum befindlich ist. Ergebnis: Es gibt zwei „Schichten" („imaginär" – „klassisch-real") der einen Wirklichkeit als Differenz zwischen einer „vertikalen" (aktpotentiellen) Dimension „reiner Wirkung" und einer „horizontalen" (konkreten) Dimension konkreter Wirklichkeit.

b) Grenzen „im Großen" (Lichtgeschwindigkeit): Das auch quantenmechanisch paradoxe Licht erscheint als „Bürger zweier Welten", insofern es endlich ist bezogen auf einen ruhenden Beobachter und zugleich unendlich ist bezogen auf sich selbst. Für das Licht vergeht keine Zeit, d. h. es altert nicht; der Raum existiert nur noch als Punkt ohne weitere Dimensionen. Das Licht markiert in der Tat die Grenze des Raumes und der Zeit selbst, insofern es die Raumzeit konstituiert. Nach Markhoff Niemz („Lucy mit c") durchtunnelt die Geistseele mit Überlicht-Geschwindigkeit die Raumzeit im Augenblick des Todes.

c) Kosmologische Probleme: es scheinen unsichtbare Interaktionen zwischen Gravitationszentren (in verschiedenen Universen) vorzuherrschen (dunkle Materie); ungeklärt bleibt das neuerdings akut gewordene Prob-

lem der Anti-Gravitation (dunkle Energie) aufgrund der akzelerierenden Expansion des Universums.

Man beachte: hieraus folgt kein Beweis für ein Jenseits, insofern stets nur ein „analoger Rückschluss" möglich ist: aus der „Schatten"-Ebene wird vom Schatten auf den Stift zurückgeschlossen, der den Schatten wirft. Ebenso bezeichnen die genannten Grenzen vor allem eine Grenze zwischen dem Physischen und Metaphysischen („esse creatum"/"energeia on" – „ens concretum") und nicht notwendig eine Grenze zu einer Welt von einer seinshaft vollkommeneren Fülle.

Dogmatisch gilt eine Andersartigkeit des Jenseits (im Unterschied zur im Judentum üblichen Prolongation irdischer Verhältnisse auf eine „neue Erde") als *echte* „Analogie" zum Diesseits. Daher ist auch mit einer *Andersartigkeit der „Gesetze"* des Jenseits zu rechnen im Sinne eines anderen Raumes und einer anderen Zeit, oder als stärkere Offenbarung des Verborgenen, oder als Maximierung der Identität- und Differenzstrukturen als „Annäherung durch Entfernung" zwecks Etablierung einer „tieferen" Gemeinschaft der Heiligen sowie als Steigerung der Intimität und deren Wurzel: des Selbststandes zusammen mit dem proexistentiellen Mitsein mit den anderen etc.

2) Interaktion zwischen Diesseits und Jenseits

- Eine Interaktion zwischen Jenseits und Diesseits ist trotz ihrer Differenz *möglich* wegen der *analogen Einheit* beider Schöpfungsbereiche (man denke an das Sanctus der Liturgie, in dem gemeinsam mit den Engeln Gott gelobt und gepriesen wird). Sie sind nicht hermetisch voneinander isoliert, sondern dynamisch miteinander verflochten.
- Die Interaktion kann nur *gemäß der Fassungskraft* und -potenz der Raumzeit geschehen, also darf es zu keiner Verletzung der Naturgesetze im Sinn eines Widerspruchs „contra naturam" kommen, sondern nur zu „unwahrscheinlichen", aber prinzipiell erlaubten Phänomenen „praeter naturam".
- Eine Interaktion wird sich ontologisch primär auf die seinshaft vollkommeneren Bereiche intentional beziehen und auf eine seinshaft vollkommenere Weise vollzogen: so will das Böse durch den evangelischerseits so betitelten „Riss" in der Schöpfung aufgrund der Universalität seines negativen Wirkens universal gegen den Schöpfer rebellieren und den Menschen durch Präsentation des Leidens von Gott abbringen, d. h. zum Menschen negativ „sprechen".

- Es wird auch die Existenz einer geistigen Realitätsschicht des Menschen vorausgesetzt, insofern der Mensch keine Hirnmaschine, sondern geistdurchdrungener Leib ist; der Geist dient als Primärplattform der metaphysischen Interaktion, die ebenfalls nur mental wahrgenommen und evident erfahren werden kann (man denke etwa an das „Sehen" von Engeln mit dem „inneren", geistigen Auge, oder an mystische Erfahrungen, Visionen etc.).

b) Hypostasierung

Frage: wird im Fall einer vermeintlichen Obsession gemäß antikem Denken vorschnell eine Störungsursache hypostasiert? Oder hat der antike Mensch einfach nur mehr Gespür gehabt für die Tatsache des Wirkens personaler Mächte? Gott „spricht" als Person durch die Schöpfung zur Person des Menschen, so dass hinter jeder schöpfungshaften Gegebenheit letztlich ein personaler Grund anzunehmen ist. Dennoch sollte vor vorschnellen Hypostasierungen gewarnt werden, um weder den Modus des personalen gott-geschöpflichen Dialogs noch diese eigentliche und indirekt wirkende Ursache zu verkennen, indem zu „früh" beim Zurückschreiten der Ursachenkette auf einen personalen Urheber geschlossen wird.

Dennoch gilt: wird ein Jenseits postuliert, so auch eine entsprechende Konstitution des Jenseits, geordnet nach Sinn, Zweck, Grund und Vermittlung des Jenseits. Dann freilich muss es auch *Bewohner* des Jenseits geben mit einem adäquaten effektiven Dialogpotential, auch bezogen auf das Diesseits: sie definieren das Jenseits in seiner Substanz mit, da das Jenseits quasi die ausgreifende Wirkerstreckung sowie rückholende Wirkempfängnis ermöglicht und nur kraft dieser Funktion besteht. In unserer Raumzeit ist die konstitutive Relation zu den Bewohnern nur als Manifestation der Relativität des Beobachters erahnbar.

Dogmatisch wird das Jenseits aufgrund der verewigten personalen (freiheitlichen) Entscheidungen sowie aufgrund der maximalen Nähe zu Gott (im Sinn des kierkegaardschen „Entweder-Oder") differenziert in *Himmel und Hölle*. Ebenso ist – wie erwähnt – die Existenz von Engeln sowie des Teufels lehramtlich gesichert:

a) Der Teufel ist ein „gefallener *Engel*", kein Gegen-Gott (was gegen eine Vergöttlichung des Bösen formuliert wird); Satan sündigt aus Freiheit.
b) Primäre substantielle Funktion der Engel besteht in ihrer *Pro[illegible]nz* (Dienst, Boten, Schutz) als Vermittlung von himmlischer Gemeins[illegible]

c) Satan hingegen ist maximal solipsistischer Selbststand, Isolation: sein Hochmut („non serviam") gilt als Wurzel und Urstruktur der Sünde. Sein Motiv hat F. Nietzsche formuliert: „Wenn es einen Gott gibt, wie könnte ich es ertragen, nicht selbst Gott zu sein".

d) Satan ist nicht alleine, sondern zusammen mit *Dämonen* wirksam und bildet ein eigenes Reich, wenn auch das Wesen dieses Reiches nicht Gemeinschaft und Kommunion ist, sondern lediglich dem Gesetz des gemeinsamen Schicksals gehorcht.

e) Heutige Dogmatik sagt überdies aus: Satan ist sowohl als „das" als auch als „der" Böse zu denken: er ist *Person und Unperson*. Unperson meint nicht nur die Parallele zu „guten" Engeln, die auch als „Mächte und Gewalten" bezeichnet werden, und dies immer bezogen auf die Raumzeit aufgrund ihrer universalen Wirkung. Satan hingegen ist auch in anderer Weise eine „Unperson": als Selbstwiderspruch des Bösen, Verzweiflung, als permanenter Annihilationsversuch, als das lebendige Paradox der Oszillation eines existentiellen Widerspruchs, als nie endender und immer neu anfangender Tötungsversuch, als sturer Hass aller unerträglichen Einheit, Liebe, Wahrheit und Schönheit – und das nicht entgegen besserer Einsicht, sondern gerade konstituiert durch die maximale Einsicht Satans.

f) Die Hölle und die personalen Konstituentien der Hölle sind gemäß des un-zeitlichen bzw. analog-zeitlichen Existenzmodus im Jenseits ewig. Es besteht keine Übergangsmöglichkeit zwischen Himmel und Hölle, da das eine substantielle Qualitätsänderung und somit eine Annihilation einer der beiden Bereiche des Jenseits mit sich führen würde.

c) Wirkung des Übersinnlichen im Sinnlichen

Klassisch wurde die Wirkung der Engel wie folgt umschrieben: wie die Engel in der objektiven Heilsgeschichte *nicht* die Vollbringer der Heilstaten selbst sind, so auch im *individuellen* Heilsgeschehen: sie sind demnach Interpreten, Zeugen, Begleiter und wirken durch Anregung von metaphysischen „Kräften": positiv etwa durch Beseitigung von Störfaktoren (Stärkung des schwachen menschlichen Verstandes, Anregung zum Gebet, Präsentation von nützlichen Intuitionen). Engeln kommen stets nur „äußere", externe Wirkungen zu, so dass der Engel immer nur als *Anlass* und *Veranlasser* fungiert. Innerlich bleibt der Mensch aufgrund seiner ontologischen Konstitution durch sich

selbst bestimmt – das meint der Begriff „sein tun": aus sich selbst heraus und durch sich selbst sein. Engel üben demnach einen „moralischen" Einfluss aus, keinen physischen.

Moderner formuliert kann gemäß der analogen Einheit von Raumzeit und Jenseits diese Wirkung selbst wiederum nur *analog* sein. Konkret und bezogen auf das Böse sind nur dem begrifflich-linearen Schleier der Analogie unterliegende (mehrdeutige) Effekte des satanischen Widerspruchs im „Hier und Jetzt" dieser Welt konstatierbar. Ein dämonisch initiierter Widerspruch wird stets nur „*latent*" vorhanden sein gemäß des „Halbdunkels" des Bösen, des „überlegenen" Wirkens aus dem „Verborgenen" des Jenseits heraus – wie beim Menschen, bei dem der menschliche Geist auch aus dem „Verborgenen" heraus wirkt – und der *Anonymität* des Bösen: der Böse will als Unperson auch „Unpersonen" kreieren und wirkt selbst als „Unperson".

J. Ratzinger[2] hat die dogmatische These des „*Zwischen*" als Wirkungsort der Engel postuliert. Zum interpersönlichen Dialog gehört nicht nur ein „Ich" und „Du", sondern auch ein „Zwischen", wie es etwa bei Thomas Mann angedeutet wird: in einem Kurheim wittert er eine „Atmosphäre" von Dumpfheit und Neugierde. Bildlich wird nach Anton Ziegenaus eine entsprechend negative *Atmosphäre* kreiert, welche der o. g. Unkenntlichkeit und Anonymität des Bösen korrespondiert. Die negativen Inputs dienen der Vorbereitung der Hölle auf Erden: als Zersetzung und Auflösung ins Anonyme, ähnlich der Wirkung eines thermonuklearen Krieges: der Effekt der totalen Zerstörung durch eine Atombombe ist die leere Wüste. Hans Urs von Balthasar beschreibt den Bösen als: „Gegenwart des formlosen Unwesens" und als ständigen „Entwesentlichungsvorgang". Satan gilt als anonymes, nie fassbares, zersetztes Wesen, das entsprechend wirkt: zersetzend, negierend, auflösend, verneinend. Er kehrt das göttliche „Ja" in ein kontradiktorisches „Nein" um – dennoch ist er nicht fähig zu schöpferischen Eigenkreationen, zum schöpferischen Wirken im Sinn einer authentischen Schaffung aus Nichts. Er schafft zwar aus nichts als sich selbst heraus seine Taten, dennoch sind sie immer vermittelt durch die Vorgabe des göttlichen Seins und daher eben nicht schlechthin Schöpfungen nur aus sich selbst heraus. Der einzige Bezug gefallener Engel zu Gott bleibt die Negation, und insofern Engel exklusiv durch ihren Bezug zur Raumzeit und zum Menschen als „Pro-Existenzen" definiert sind, wird Satan zum Menschenhasser und zum ständigen Verlierer seiner selbst. Er lehnt die Liebe Got-

[2] Siehe dazu: J. Auer / J. Ratzinger: Kleine katholische Dogmatik. Regensburg: Pustet, 1975, Bd. III, S. 417.

tes für immer ab, was besonders an der Liebe Gottes in Jesus Christus manifest wird: der Anti-Christ leugnet, dass Gott aus Liebe Mensch werden kann. Doch wie kann das Wirken konkret gedacht werden? Das *konkrete* Wirken von Engeln erfolgt gemäß der Grenzen und Konstituentien der Raumzeit via „*Information*" (informationeller Input) und via *energetischer* „Aufladung" (materieller Effekt). Man beachte eine praktische Analogie zum Spielfilm „*Matrix*": Satan und Dämonen wären hier der „Programmiererstab", die eine „Minus-Routine" bzw. einen Virus in das Raumzeitprogramm einbauen zwecks Generierung eines Risses in der Schöpfung.

Hinzu treten einige Voraussetzungen:

- *Selbst-Offenbarungsoption* (Bekenntnisdrang) der Lebewesen, auch und besonders der Engel. Das entspricht der Selbstmitteilung Gottes in der Schöpfung und maximal in Jesus Christus. Auch der Hölle wird diese Möglichkeit aufgrund der Notwendigkeit der Selbstmitteilung eingeräumt und gefordert – bis zur „Vollendung" im Eschaton, wo die Scheidung zwischen Gut und Böse endgültig, weil offenbar ist, und es keine Grauzonen mehr gibt. Dann gilt die Tendenz der Selbstoffenbarung als abgeschlossen, da der „Drang zum (Voll-) Sein" via Entwicklung beendet und nur noch die immer neue Dynamik des Ausdrucks von Sein in seiner Fülle „Thema" der Schöpfung bleibt.
- *Selbst-Bestätigungsoption* (Bestätigungsdrang) der Lebewesen – entspricht dem Geliebt-Werden der Liebe: die Hölle will sich ausbreiten, um sich zu bestätigen. Dem dient auch die Besessenheit als (negativen) Erfolg versprechende „Überzeugung" eines Opfers.
- Dämonische Mächte wirken dem Guten *entgegengesetzt* im Sinn der Perversion: die Verdrehung gilt als Grundmodus satanischer Wirkung – man denke an Unwissenheit, Verwirrung des Geistes und an die Verirrung, Verstrickung des Herzens. Die Perversion wird sukzessiv bis zur maximalen Negation der „Befreiung zum Sein" gesteigert bis hin zur Besessenheit. Ein guter Engel wird niemanden „besitzen" und infiltrieren: wenn Gott im Menschen maximal wirkt, dann ist dieser Mensch maximal frei. Paulus war auch nicht „besessen" von Gott, sondern der „Sklave" und „Soldat" Christi; er war „besessen" von der Liebe im Sinn eines höchsten Dranges zur Liebe.
- *Ohne freie Zustimmung ist keine Besessenheit* möglich, da – wie erwähnt – Freiheit nicht einfach eliminiert werden kann: entweder im Sinn der „freien" Auslieferung an Satan, um ihm zu „dienen" und seiner „Macht"

teilhaftig zu werden (ein typisches Motiv von Satanisten), oder im Sinn einer von Gott auferlegten Versuchung als Möglichkeit eines Zeugnisses (analog zum Hängen Jesu am Kreuz in Finsternis), dem gegenüber sich der Versuchte „frei" entscheiden kann: entweder gibt sich der Besessene der Finsternis hin und will selbst Finsternis bringen (das bedeutet eine negative Entleerung als Ineinander von Selbstvernichtung und Selbsterhöhung); oder er hält die Finsternis aus in Hoffnung auf das Licht, für das er Zeugnis gibt (man denke etwa an Heilige und ihre „geistige Nacht").

d) Macht der Austreibung „von oben"

Der Exorzismus gehört dogmatisch zu den *Sakramentalien* und somit zur Gattung der Segnungen und Weihungen, die als „kleine Sakramente" bzw. abgeschwächt wirksame Zeichen gedacht werden können, insofern sie vom Empfänger selbst abhängen: die Vollmacht hierzu leitet sich aus der besonderen (Liebes-)Macht *Gottes* selbst ab, Widersprüche zu beseitigen und in Anlehnung an Jesu Vollmacht das Reich Gottes immer weiter offenbar werden zu lassen. Diese Macht und der Liebeswille hierzu werden in Jesus Christus manifest: in seinem Sein und seinem Handeln. Seine (Liebes-)Macht überträgt er seinen Jüngern: auch sie erhalten diese Macht nur kraft ihres eigenen freien Willens durch Glaube und Ganzhingabe, womit sie dem Gehorsam ihres Herrn bis zum Tod am Kreuz nacheifern. „Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden." Dogmatisch kommt hier das Prinzip der Fortsetzung des positiven und Liebe schaffenden *inkarnatorischen* (realen, konkreten) Wirkens Gottes zum Vorschein, das durch seine *Kirche* als Verheißung des göttlichen Beistandes bis zum Eschaton vermittelt wird.

Der Exorzist wirkt kraft der *Liebes-Macht* und nicht kraft der zwingenden Vernichtungsmacht: die „Wirkung" eines Exorzismus ist Resultat des *Liebeswillens* Gottes und des mit-liebenden Exorzisten, der mit Gott um die Etablierung des Gottesreiches wahrer Liebe bemüht ist. Die Liebe „erschreckt", provoziert und vertreibt die Besitz ergreifenden dämonischen Mächte, so wie das Dunkle durch das *Licht* vertrieben wird. Die Unerträglichkeit der Liebe durch das Böse „zwingt" ihn, von seinem obsessiven Gehabe abzulassen – dieser Zwang ist klar von anderer Qualität als der Vernichtungszwang. Demnach resultiert hier ein gewisser durch den Exorzismus ausgelöster „Zwang" für den Bösen „zu weichen": er wird sich seines Widerspruchs bewusst, indem er in aktiven (sic!) Widerspruch zur Liebe gestellt wird: kraft der sich im

Widerspruch andrängenden *Einheit* (der Liebe) weicht der widersprechende „Pol" des Bösen und gibt auf. Die Einheit setzt sich also durch und verdrängt den Widerspruch. Dem Bösen wird der „Spiegel" vorgehalten und der Widerspruch seiner selbst „aufgedeckt", so dass er in das Halbdunkel der Erträglichkeit dieses Widerspruchs zurück flieht. Die Voraussetzung für eine solche „Spiegelung" ist demnach die göttlich vermittelte *aktive Präsenz* der Liebe Gottes als Anti-Folie zum Hass des Bösen: die Macht der Austreibung kommt „von oben", vom „himmlischen Maßgrund", der dem Bösen kraft der himmlischen „Wahrheit" und „Liebe" dessen „Unwahrheit" und „Hass" offenbart.

e) Initiationsrituale

Dem in Jesus geoffenbarten Willen Gottes, konkret und real vermittelt im Verborgenen, also im inneren Menschen zu wirken, entspricht die Erfordernis einer *besonderen Zuwendung* des Exorzisten zum göttlichen Beistand. Diesbezüglich ist ein exzeptionelles Charisma erforderlich. Über die in der *Sakramentenlehre* allgemein gültige Regel hinaus, nicht bewusst und aktiv das sakramentale Wirken ausschließen zu wollen (*passive* Voraussetzung), kommt beim Exorzismus der persönliche Glaube an die Macht Gottes, allen Tod zu überwinden, faktisch maßgebend hinzu: im Angesicht des Bösen ist besondere Liebe auch persönlich, d. h. unabhängig von der Amtsgnade, gefordert (*aktive* Voraussetzung).

Ebenfalls korrespondiert der besonderen Zuwendung des Exorzisten eine besondere Zuwendung seitens der Kirche (Ortsbischof) zu ihm als Verleihung einer besonderen, exzeptionellen Vollmacht. Doch wird das in einem anderen Referat näher behandelt.

4. Gründe der Annahme eines „übernatürlichen" Bösen

Welche Gründe gibt es überhaupt für die Annahme einer Obsession? Zusätzlich zu den dogmatischen Argumenten treten „natürlich" beobachtbare Aspekte des „Transnaturalen" und „metaphyischen" Bösen (das augustinische „malum metaphysicum"):

- Eskalation des Bösen, die über selbstorganisatorische Prozesse hinausreicht, insofern hier die freie Zustimmung der Betreffenden konstruktiv eingebunden wird;
- Annahme des Bösen aufgrund der „Amplitude" des Bösen (das sog. „sa-

tanische" Böse), etwa im Fall himmelschreiender Greueltaten, die sogar weit über das Animalische hinaus reichen;

- Das „sogenannte Böse" (Konrad Lorenz), das auf den eklatanten und massiven Unterschied zwischen menschlicher und tierischer Aggression hinsichtlich der Qualität und Quantität abhebt;
- Bezogen auf Besessenheit als exklusiven Wirkradius des Bösen werden vorwiegend drei Zeichen genannt:
  a) übernatürliche Kräfte: etwa wenn ein schmächtiges Mädchen ein Bett zerlegt;
  b) fremde Sprachen sprechen können (nicht im Sinn der Glossolalie): etwa wenn jemand plötzlich fließend ägyptisch sprechen kann;
  c) Prophetie: wissen, was man sonst nicht wissen kann.

Alle drei Kennzeichen kommen auch bei Heiligen vor und implizieren nicht notwendig etwas „Böses". Sie sind daher als neutrale Indikatoren der Wirkung aus dem Jenseits zu werten.

Dennoch soll abschließend vor vorschnellen Rückschlüssen auf Besessenheit gewarnt werden, denn:

- Warnung vor „*Ent-Schuldigung*": das meint „die Schuld auf einen anderen schieben": Jesus hingegen besiegt das Böse, indem er es bis zum Tod „auf sich sitzen lässt" und schlichtweg geduldig „aushält", sich nicht rächt und leidet, als ob er schuldig wäre. Das Böse wird in seiner wuchernden Ausbreitung blockiert, indem auch fremde Schuld in Liebe durchlitten und ertragen wird;
- das Böse wirkt primär „verborgen", *latent* und wird das Offenkundige scheuen; er ist selbst „anonym", „mehrdeutig", widersprüchlich und gespalten – und daher nur schwer „eindeutig" zu identifizieren;
- ebenso widerspricht eine Besessenheit hinsichtlich ihrer Intention dem *analogen* Wirken des Jenseits auf die Raumzeit, insofern es *keine* linearen Ursache-Wirkungsbeziehungen zwischen beiden Wirklichkeitsbereichen gibt. Daher kommt es zu keiner Totalelimination der Person des Besessenen: er wird lediglich „schlafend" gemacht und nimmt die Position des „Zuschauers" seiner selbst ein, auch und gerade in der Besessenheit;
- andererseits ist gerade der *provozierte* Widerspruch ein Signum Satans, also die Obsession ein markantes Zeichen des negativen Wirkens als solchem;
- zudem entspricht es der *Absicht* des Bösen, den Kulminations- und Gipfel-

punkt des Menschen zu verzerren (man beachte die Etymologie: „diabolisch" stammt aus dem griechischen „dia-ballein": „auseinander werfen"), den menschlichen *Geist*: wird dieser in den passiven *Schlaf* im Zustand völliger Empfänglichkeit versetzt, so gilt er gewissermaßen als „eliminiert" und „tot";

- doch zur „echten" Elimination tritt die *freie Zustimmung* zum Tod/zum Bösen hinzu – was nur bei Satanisten der Fall ist. Hier wird der Grad der Versklavung als möglicher (negativer und den Anteilnehmenden diabolisch negierender) „Anteilsgewinn" an der Macht des Bösen „in" ihm maximal gesteigert; bei versucherisch „Geprüften" jedoch geht ihr freier Wille auf die Liebe und das leidvolle Ertragen von Besessenheit als Zeugnis der Übermacht ihrer Liebe. Hier versagt die Absicht des Bösen, die Liebe und die dynamischen Strukturgesetze Gottes zu „lästern" und Widerspruch zu stiften kläglich; die Versuchung der Besessenheit wird in Liebe ausgehalten, erlitten und dadurch bestanden.

Zusammenfassend ist ein solches Wirken im Sinn einer Versuchung daher eher *unwahrscheinlich*, wenn auch prinzipiell möglich und faktisch immer wieder gegeben – genauso gegeben wie der satanische Widerspruch zum Sein der Liebe; im *frei* gewollten Fall der freiwilligen Öffnung und Beschwörung des Dämonischen ist eine Obsession jedoch eher wahrscheinlich: wer den Bösen ruft, dem wird er auch antworten.

Pastoral ist ein Gutachten des *Psychiaters* unbedingt erforderlich. Hier sollte zwischen den dogmatisch wesentlich differenten *(zwei) Sorten* der Besessenheit unterschieden und von der Psychiatrie angenommen und entsprechend in Anschlag gebracht werden: nicht jeder „nur" psychiatrische Fall ist „nur" natürlich, insofern die gestörte Psyche auch Ausdruck der Störung des freien Willens und damit der psychische Widerspruch Ausdruck des gewollten geistigen Widerspruchs sein kann, der wiederum die mögliche Folge eines dämonischen Widerspruchs ist: der dämonische Widerspruch „bricht sich" entlang der Analogie des Jenseits zum Diesseits bis herab zum menschlichen Geist, in welchem er sich abbildet, um diese Abbildungskette erst in der leiblichen Manifestation des Widerspruchs zu beenden.

Zusammenfassung

KONCSIK, IMRE: **Die dogmatischen Grundlagen des Exorzismus. Satan und Dämonen – Besessenheit – übersinnliche Gegebenheiten.** Grenzgebiete der Wissenschaft 55 (2006) 4, 319–333

Der Exorzismus ist die liebevolle und mächtige Reaktion der katholischen Kirche auf eine Obsession, die als „mentale Vergewaltigung" eines Menschen durch eine übernatürliche persönliche Macht verstanden werden kann. Sie wiederum beruht auf der Möglichkeit einer Interaktion zwischen Diesseits und Jenseits sowie auf weiteren dogmatischen Voraussetzungen. Entscheidend bleibt ein pragmatischer Konsens: da der Mensch „multidimensional" konstituiert ist und die Schöpfung sich in zwei Bereiche aufsplittet (Diesseits und Jenseits), wird auch nur eine Multi-Perspektiven-Betrachtung möglichen Störungen des Menschen gerecht. Von daher erhält das Ritual des Exorzismus seine kasuistische Gültigkeit und Berechtigung, insofern er auf den „Geist" bzw. das „Herz" des Menschen in ihren Relationen auf „jenseitige" Einflüsse gerichtet ist.

Besessenheit
Dämonen
Diesseits – Jenseits
Exorzismus
Katholische Kirche
Satan

Summary

KONCSIK, IMRE: **The dogmatic basis of exorcism. Satan and demons – possession – supernatural conditions.** Grenzgebiete der Wissenschaft 55 (2006) 4, 319–333

Exorcism is the affectionate and mighty reaction of the Catholic Church to possession which is to be understood as the "mental rape" of a human being by a supernatural personal power that is based on the possibility of interaction between this life and the other world as well as on further dogmatic conditions. What is decisive is a pragmatical consent: As man is constituted in a "multidimensional" way and the Creation is split up into two parts (this world and the beyond), eventual disorders of this kind in man have to be seen from a variety of perspectives, too. That is why the ritual of exorcism is casuistically valid and justified in so far as it is focussed on the "spirit" respectively the "heart" of man in their relations to influences from the beyond.

possession
demons
this world – the other world
exorcism
Catholic Church
satan

PD Dr. habil. Imre Koncsik, LMU München
Lehrstuhl für Dogmatik und ökumenische Theologie
Geschwister-Scholl-Platz 1, D-80539 München
IKoncsik@aol.com

INFORMATIONSSPLITTER

GEOMYTHOLOGIE ALS NEUES FACHGEBIET?

Nach neueren Berichten in den Zeitschriften *Science* und *Geotimes* sind Geologen und Geophysiker zunehmend bereit, bei Urbevölkerungen in Umlauf befindliche Legenden ernst zu nehmen und mit nachgewiesenen Naturerscheinungen in Verbindung zu bringen. Dazu gibt es neue Anhaltspunkte von linguistischer und kulturhistorischer Seite, die allerdings noch einer eingehenderen Untersuchung bedürfen. So führen die Wissenschaftler ELIZABETH und PAUL BARBER die Entstehung von *Mythen* im Gegensatz etwa zu C. G. JUNG nicht auf unterbewusste Symbolassoziationen aus den Tiefen der menschlichen Kollektiverfahrunng zurück, sondern auf erlebte und kognitiv verarbeitete natürliche Phänomene. Je unvermittelter diese Phänomene auftraten und je eindrücklicher sie waren, umso besser eigneten sie sich für die Weitergabe zwischen Generationen.

Sehr gut fundiert sind beispielsweise bestimmte Mythen der Klamath-Indianer in Oregon, USA, deren Vorfahren vor ca. 7000 Jahren den Ausbruch des Vulkans Mount Mazama miterlebten, in den sie das Duell zweier mächtiger Häuptlinge hineininterpretierten. Die betreffende Legende wurde über 200 Generationen mündlich weitergegeben. Auch auf Hawai wurden derartige Eruptionen häufig als Zweikämpfe mythischer Gottheiten überliefert.

Ebenso zur Mythenbildung herangezogen wurden gewaltige Überschwemmungen und ozeanische Flutwellen. Darauf basieren z. B. die Flutlegenden von Küstenstämmen im Nordwesten Amerikas, die von diesen auf unmittelbar vorhergehende Erdbeben zurückgeführt werden. Tatsächlich förderten geophysikalische Messungen und Erdarbeiten Verwerfungen zutage, wenngleich oberflächliche Hinweise auf seismische Aktivitäten fehlen.

Abgesehen vom historischen Interesse haben derlei Mythen aber auch vorbeugenden Charakter. So zirkulieren am Indischen Ozean Erzählungen über das für Tsunamis typische anfängliche Zurückweichen des Meeres, die dazu führten, dass vor der großen Katastrophe von 2004 tausende Menschen in Indonesien und Thailand rechtzeitig die Flucht ergriffen.

Ein weiteres Beispiel solcher Warnungen enthaltender Erzählungen ist aus Kamerun bekannt, wo der Tod von 1700 Personen im Jahr 1986 infolge der Eruption von Kohlendioxid aus dem Kratersee Nyos hätte größtenteils verhindert werden können, wenn die Bewohner Tabus vergangener Generationen beachtet hätten.

Da auch bei anderen Mythen mit geologischem Hintergrund giftige bzw. betäubende Gase eine Rolle spielen, ergeben sich so auch neue Spekulationen im Hinblick auf die kohlenwasserstoffreichen Dämpfe von Delphi.

Aus: Naturw. Rdsch. 59 (2006) 7, 390–391

Grenzgebiete der Wissenschaft 55 (2006) 4, 335–366

ROLAND BENEDIKTER

DREI AVANTGARDE-STRÖMUNGEN DES HEUTIGEN US-GEISTESLEBENS UND IHRE BEZIEHUNG ZU EUROPA

Roland Benedikter, Dott. phil. (Germanische und Romanische Philologien, Padua), Dr. phil. (Soziologie, Berlin), ist ständiger wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Ideengeschichte und Demokratieforschung Innsbruck-Bozen/Bolzano/Bulsan-Wien.

> „New Age war – trotz der berechtigten Grundintuition nach Ganzheitlichkeit – ein Missverständnis. Es war eine Verwechslung von prä-rational mit trans-rational und von magischem Narzissmus mit transzendentalem Bewusstsein. Aber New Age war auch ein Missverständnis, das letztlich den Boden bereitet hat dafür, dass wir heute eine echte Wissenschaft des Geistes für das 21. Jahrhundert aufbauen können." *Ken Wilber*

Wer sich mit dem US-amerikanischen Geistesleben der Gegenwart auseinandersetzt, begegnet heute einerseits der Wiederauferstehung der konfessionellen Glaubensreligionen seit der weltpolitischen Wende 1989–91, andererseits den Resten des New Age der 1980er und 1990er Jahre. Beide Strömungen agieren tendenziell fundamentalistisch und regressiv; der Unterschied zwischen ihnen ist die tendenziell expansive Haltung der traditionellen Religionen und die tendenziell defensive Haltung des New Age. Darüber hinaus begegnet man heute in den USA aber auch drei großen, ihrem Anspruch nach integrativ-fortschrittlichen Impulsen, die nach einer „rationalen Spiritualität" im Sinne eines neuen Gesamt-Paradigmas für die gegenwärtig entstehende erste Welt-Kultur tasten: Einer *philosophisch-wissenschaftlichen* integralen Strömung (KEN WILBER), einer *kommunitarisch-intersubjektiven* integralen Strömung (ANDREW COHEN) und einer *psychologisch-introspektiven* integralen Strömung (A. H. ALMAAS).[1]

[1] Ich nehme die folgenden Kategorisierungen hier vor, um die drei Strömungen einführend zu charakterisieren. Festzuhalten ist, dass damit nur ihre Schwerpunkt-Setzungen typologisch charakterisiert werden. Bei genauerem Eindringen in deren Gehalte wird das Bild selbstverständlich komplexer, und es zeigt sich, dass jede der drei Strömungen auch Elemente der jeweils anderen enthält. So sind bei KEN WILBER genauso psychologisch-introspektive und intersubjektive Komponenten enthalten wie bei ALMAAS; A. H. ALMAAS verfolgt genauso seine kommunitarische Gemeinschaftsbildung wie COHEN, während WILBER sich derzeit ebenfalls eine weltweite

Alle diese drei Avantgarde-Strömungen verfolgen das Ziel umfassender geistiger, gesellschaftlicher und politisch-sozialer Erneuerung aus dem Geist einer spirituell angereicherten Aufklärung. Alle drei versuchen, Wissenschaft, Rationalität und Spiritualität in neuer Weise zu integrieren. Alle drei versuchen, sowohl natur- wie geisteswissenschaftlichen und psychologischen Objektivismus mit seinen „postmodern"-subjektkritischen Antigonen zu verbinden. Das heißt: alle drei versuchen eine neue Synthese zwischen „Nominalismus" und „Realismus" – zwei Strömungen, die mit der Kantianischen Aufklärung mit weitreichen Folgen auseinandergefallen sind. Alle drei versuchen zu diesem Zweck eine neuartige Verbindung von Wissenschaft, Philosophie, Psychologie und Spiritualität aus Ost und West zu einem ersten Welt-System von Erkenntnis und Praxis, um eine „subjektiv-objektive", wissenschaftlich-kritische geistige Kultur für das globalisierte 21. Jahrhundert grundzulegen. Und alle drei verstehen sich diesbezüglich als Vorreiter der heute weltweit keimenden „integralen" Intuition und ihrer sich allmählich transkulturell organisierenden Bewegung, sowie der durch sie mitinitiierten globalen Paradigmenverschiebung.

Angesichts dieser Gemeinsamkeiten, aber auch ihrer nicht zu übersehenden Unterschiede zu europäischen Entwicklungen stellen sich die Fragen: Welcher Wert kommt diesen US-amerikanischen Impulsen der Gegenwart zu? Und wie verhalten sie sich zu den wissenschaftlich-spirituellen Hauptströmungen Europas seit dem 18. Jahrhundert?

I. DIE DREI AVANTGARDE-STRÖMUNGEN

Die USA gelten als die Geburtsstätte des modernen „New Age", aber auch der Entstehung einer spezifisch „amerikanischen" Spiritualität. Letztere hat eine komplexe Geschichte, die im Grundmotiv darin besteht, dass die christlich geprägten rosenkreuzerisch-freimaurerischen Wurzeln, die an der „atlantischen" Wiege der amerikanischen Verfassung von 1776 standen, seit Beginn des 20. Jahrhunderts, vor allem nach dem zweiten Weltkrieg, immer stärker durch asiatisch-östliche Einflüsse von „pazifischer" Seite ergänzt wurden. Während die empirisch-christliche Tradition noch vor der französischen Revolution als

virtuelle Gemeinschaft aufbaut; Andrew Cohen verweist ebenso wie Almaas und Wilber auf die Notwendigkeit von psychologischem „Shadow-work", um geistige Fortschritte zu machen; Wilbers Ansatz geht im Prinzip wie die beiden anderen ebenfalls von einem Vorrang der Praxis geistiger Entwicklung vor philosophisch-wissenschaftlicher Modellbildung und Theorie aus, usw.

rosenkreuzerisch-freimaurerischer Einfluss mit der amerikanischen Verfassung 1776 die Gründung der USA inspirierte, sich Mitte des 19. Jahrhunderts zunächst mithilfe des britischen Weltreichs als politisch-geistige Weltmission des Angelsachsentums etablierte und dann nach dem Ersten, und endgültig nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute Selbstverständnis und Mission der USA als Leitmacht des Westens prägte, drangen östliche Philosophie und Weisheit seit der „indischen Renaissance" Ende des 19. Jahrhunderts zunächst mit VIVEKANANDA und YOGANANDA, dann mit dem Gedankengut AUROBINDOS sowie des in den 1930er Jahren im Westen bekannter werdenden Tibet von pazifischer Seite her ein.

Daraus entstand insbesondere mit der 1968er Bewegung ein eigenständiger Humus, in dem östliche und westliche Strömungen in weit intensiverer und offenerer Weise in Begegnung kamen als in Europa. Nach der weltpolitischen Wende mit dem Fall der Berliner Mauer und dem Zusammenbruchs des Kommunismus 1989–91, und noch einmal verstärkt seit dem 11. September 2001 und der damit symptomatisch beginnenden Paradigmenverschiebung von der europäisch-westlichen „Postmoderne" hin zu einer stärker global-integrativen „Post-Postmoderne", hat sich diese Begegnung in *drei* große Strömungen ausdifferenziert. Für diese drei Strömungen stehen heute die Signal-Namen ihrer drei großen Pioniere: KEN WILBER, ANDREW COHEN und A. H. ALMAAS. Diese drei Strömungen sind deshalb neuartig, weil sie alle drei Reaktionen auf die neuen, weit stärker als bisher *integralen* (oder „subjektiv-objektiven") Kultur- und Paradigmen-Anforderungen exakt im *Schnittpunkt* zwischen säkularen und religiösen, natur- und geisteswissenschaftlichen Dimensionen des 21. Jahrhunderts sind: auf die Anforderungen im Zeitalter der globalen „Renaissance der Religionen" und ihres bereits in Gang befindlichen, latenten Kulturkampfes gegen das Erbe der europäischen „Postmoderne"; auf die einseitige subjektivistische Verengung der akademischen Geistes- und Sozialwissenschaften; aber auch auf die ebenso einseitige „Neuerfindung des Menschen durch den Menschen" seitens der objektivistischen Naturwissenschaften.

Die drei innovativen Strömungen des aktuellen US-Geisteslebens strahlen heute in avantgardistischer Weise in die ganze Welt aus – insbesondere auch nach Europa, das vor allem seit der 1968er Revolution traditionell stark unter dem Einfluss von progressiven US-Entwicklungen steht. Sie halten weitgehend freundschaftlichen Kontakt zueinander und tauschen sich aktiv untereinander aus, weil sich alle drei als eine im epochalen Kernimpuls, im geistigen Kern und im zentralen Ziel gemeinsame, zum Teil sogar identische Kultur-

Avantgarde für das 21. Jahrhundert verstehen. Ihre Ausdifferenzierung erfolgt deshalb bislang nicht vorrangig untereinander, sondern hauptsächlich gegenüber den in den USA noch immer weitverbreiteten Erben und Epigonen des „New Age", das sie übereinstimmend als regressive, ja inzwischen großteils atavistische, weil *unwissenschaftliche* Vorläufer-Spielart ihrer entscheidend progressiven und innovativen *wissenschaftlichen* Bewegung verstehen. Deshalb bekämpfen sie dieses „New Age" im Rahmen eines mehr oder weniger offenen Kulturkampfes um eine paradigmatisch neue, progressive kulturelle Leit-Spiritualität für die westliche Kultur des 21. Jahrhunderts auch aktiv und suchen zugleich seine bisherigen, ursprünglich ebenfalls an Evolution von Spiritualität interessierten Anhänger für ihr evolutives Kern-Anliegen zu gewinnen. Dabei verfolgen sie drei zwar im Kern verwandte, jedoch in ihrer jeweiligen Schwerpunktsetzung unterschiedliche Strategien.

Die Auswahl dieser drei Avantgarde-Ansätze ist im folgenden Essay, der sich auf ausgewählte qualitative Analysen stützt und ausdrücklich keine feldumfassende empirische Untersuchung darstellt, nur symptomatisch und beispielhaft gemeint. Sie erhebt nicht den Anspruch auf Repräsentativität. Denn natürlich sind diese drei Ansätze keineswegs die einzigen ihrer Art, wenn auch die derzeit bekanntesten, umfassendsten und einflussreichsten. Sie stellen demnach eine Art „Spitze des Eisbergs" dar – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Es bestehen darüber hinaus eine ganze Reihe von weiteren innovativen Ansätzen, die in ähnlicher Weise den Weg hin zu einer „subjektiv-objektiven" „rationalen Spiritualität" beschreiten. Ich kann diese Ansätze hier nicht behandeln, weil sie den Rahmen des im Folgenden Intendierten sprengen würden, und konzentriere mich daher auf die drei genannten Symptom-Ansätze, die auf auch für verwandte Ansätze beispielhafte Weise wesentliche Aspekte einer heute allgemein keimenden *integrativen bis integralen Intuition* in sich verbinden.[2]

[2] Die vergleichende Auseinandersetzung mit weiteren verwandten Ansätzen ist Teil meines in Vorbereitung befindlichen größeren Publikations-Projekts „A Global History of Integral Thought from the 18th to the 21st Century" sind (erscheint voraussichtlich 2007–08). Darunter sind, um hier nur einige Beispiele zu nennen, Arthur Zajonc und Stephen Wolinsky (Quantenpsychologie), Steven Harrison (Post-Spirituality) oder die Vertreter des weiter unten nur summarisch genannten Californian Institute for Integral Studies CIIS San Francisco wie etwa Richard Tarnas, Robert McDermott, Jorge Ferrer und andere.

1. Die philosophisch-wissenschaftliche Strömung: Ken Wilber

Die *erste symptomatische Strömung* (mit Zentrierung auf *Philosophie und Wissenschaft*) ist wesentlich auf das „Kleinod der Unterscheidung" des *Denkens* ausgerichtet. Durch sorgfältige historisch-analytische Begriffsarbeit und durch Vergleich der Substanz im Prinzip sämtlicher großer Welt-Traditionen in Philosophie, Wissenschaft, Religion und Spiritualität mittels der synthetisierenden Methode von „Orientierungs-Verallgemeinerungen" soll eine erste echte Weltphilosophie als Vereinigung von Ost und West begründet werden. Diese soll ihrem erkenntnis- und handlungsleitenden Anspruch nach alle geistigen, religiösen, philosophischen und psychologischen Ansätze, aber auch die Errungenschaften der „Postmoderne" und der Sozial- und Naturwissenschaften integrieren und zu einem neuen, inklusiven, sowohl subjektiven wie objektiven Wissenschaftssystem der Erkenntnis und der gesellschaftlichen Praxis für das 21. Jahrhundert zusammenführen. Damit ist der heute weltweit bedeutendste „integrale Ansatz" (unter zunehmend vielen ähnlichen Intuitionen, die mittlerweile das Wort „integral" inflationär im Munde führen) umrissen; und für ihn steht der Name eines großen Pioniers und Vordenkers: KEN WILBER. WILBER, geboren 1949 als Sohn eines US-Armeeangehörigen, Autodidakt und nach eigenen Angaben inzwischen Eingeweihter der höchsten Bewusstseinsstufe, hat seit den frühen 1980er Jahren 22 auf verschiedenen Gebieten als bahnbrechend rezipierte Bücher verfasst, die in 30 Sprachen übersetzt wurden. Darunter ist eines der zweifellos wichtigsten philosophischen Werke an der Schwelle zwischen 20. und 21. Jahrhundert: *Eros, Kosmos, Logos. Eine Jahrtausend-Vision* (Frankfurt am Main, 2000). WILBER bezeichnet sich selbst ausdrücklich nicht als „Guru" (wörtlich: „Helfer bei der Austreibung der Dunkelheit"), sondern als „Pandit" (wörtlich: „Gelehrter") und als „Begriffs-Krieger", dessen schicksalhafte Aufgabe es sei, die geistig-begriffliche Vereinseitigung westlicher Kultur durch klares Denken neu zu ordnen und zu klären. Er gilt heute nicht nur als der weltweit führende integrale philosophische Denker, sondern insbesondere wegen seiner bahnbrechenden Leistungen auf dem Gebiet der theoretischen, die Ansätze von Ost und West zusammenführenden inklusiv-ganzheitlichen Psychologie, auch als „Einstein einer neuen, inklusiven Bewusstseinsforschung". WILBER führt im Internet den viel gelesenen Blog „www.kenwilber.com" und ist nach Auskunft seiner Verlage seit Jahren einer der meistgelesenen – und sowohl meistveröffentlichten, meistübersetzten und meistzitierten wie auch meistkritisierten[3] – philosophisch-wissenschaft-

lichen Sachbuchautoren der Welt. Er begründete in den 1990er Jahren unter anderem das „Integral Institute" in Denver, Colorado, in dessen Rahmen sein neuer Wissenschaftsimpuls in transdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Philosophen aus den verschiedensten Disziplinen zum Durchbruch geführt werden soll, und ist seit einigen Jahren dabei, eine eigene „Integrale Universität" zu akkreditieren (siehe www.integralinstitute.org).[4] Zu seinen Sympathisanten und Anhängern gehören in den USA mittlerweile zahlreiche bekannte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Politik, so unter anderem *Billy Corgan*, Gründer der einflussreichen Pop-Gruppe „The Smashing Pumpkins", die *Gebrüder Wachowski* (Autoren der „Matrix"-Trilogie, für deren DVD-Edition WILBER auf Einladung der *Wachowskis* den bisher ausführlichsten Kommentar verfasste) und Politiker wie *Bill* und *Hillary Clinton* sowie *Al Gore*. In Deutschland hat sich in den späten 1990er Jahren ein „Arbeitskreis Ken Wilber" (www.ak-kenwilber.org) gebildet, der seit Frühjahr 2006 unter dem Namen „Integrales Forum" auftritt (www.integralesforum.org) und heute Regional- und Fachgruppen im gesamten deutschen Sprachraum unterhält. Er zieht eine wachsende Anzahl von integral und zugleich philosophisch-wissenschaftlich interessierten Menschen an. WILBER ist seit seiner Jugend praktizierender Anhänger des Zen-Buddhismus und lebte seit den 1980er Jahren bis zur Jahrtausendwende in strenger Disziplin und weitgehender Einsamkeit wie ein buddhistischer Mönch. Erst seit einigen Jahren ist er zu persönlichen Interviews und zu öffentlicher Lehre bereit, und erst seit der Jahrtausendwende gibt es auch einige Tonbandaufnahmen und Lehrfilme von ihm, die im Internet (siehe http://in.integralinstitute.org) und in fachinteressierten Kreisen kursieren.

[3] Siehe dazu vor allem die Internet-Seite seines Biographen und ehemals wichtigsten europäischen Übersetzers und Freundes, FRANK VISSER: www.integralworld.net

[4] Kritisch anzumerken ist, dass WILBER die seit einigen Jahren wiederholt zu einem neuen Termin angekündigte Eröffnung immer wieder verschiebt. Auch für die erste Jahreshälfte 2006 wurde die Eröffnung der Privatuniversität erneut angekündigt und dann wieder verschoben. Zu den Verzögerungen trägt bei, dass sich leitende Mitarbeiter in den Fachbereichen der geplanten Universität aufgrund von WILBERS autoritärem Stil nach kurzer Zeit wieder verabschieden (so etwa der ehemalige Mitbegründer der Erziehungswissenschaftlichen Fachgruppe, ARTHUR ZAJONC). Derzeit wird noch keiner der Fachbereiche von einer akademisch einigermaßen bekannten Persönlichkeit geleitet. Die richtige Strategie wäre es wohl, Studiengänge in Partnerschaft mit etablierten Universitäten anzubieten, wobei verschiedene Partner-Universitäten gewonnen werden sollten. Die derzeit bestehende Zusammenarbeit mit der US-weit führenden katholischen Universität Notre Dame bei Chicago, für deren „Integral Studies Program" WILBER gegen Bezahlung seinen Namen verleiht, ohne weitere Kontakte zu pflegen oder an der Entwicklung der Programme teilzunehmen, scheint dafür allerdings ebenso wenig ein zu verfolgender Weg wie seine periodischen Gastvorlesungen an der John F. Kennedy Universität New York.

2. Die kommunitarisch-intersubjektive Strömung: Andrew Cohen

Die *zweite* wichtige *Strömung* heutigen US-amerikanischen Geisteslebens (mit Zentrierung auf *Gemeinschaftsbildung und neuem meta-individuellen Bewusstsein*) geht von der Kommunion im *Gefühl* aus. Durch gemeinsame, vorwiegend kollektiv praktizierte Meditation soll das Ego überwunden und eine durch Wechselseitigkeit verstärkte spirituelle Erfahrung eröffnet werden, welche Rudolf Steiner für das 21. Jahrhundert als eine mögliche Fortschrittsform allgemeiner Entwicklung erwartete und den „Ritus von unten" nannte. Dieser Ansatz nennt sich „Evolutionäre Spiritualität", und für ihn steht der Name eines zweiten großen Pioniers kritisch-geistiger Erneuerung, die von den USA aus weltweit auszustrahlen beginnt: Andrew Cohen (geboren 1955 in New York). Cohen schrieb mehrere Bücher und begründete 1991 die international einflussreiche Zeitschrift *What is Enlightenment?* – und zwar ausdrücklich in der ursprünglichen, im angelsächsischen Raum bis heute gültigen englischen Doppelbedeutung „Was ist Aufklärung?" und „Was ist Erleuchtung?", die im deutschen Sprachraum mit den Totalitarismen des 20. Jahrhunderts ideengeschichtlich zum Schaden eines ausbalancierten Kultur-Paradigmas verloren ging (siehe www.wie.org, auf der Cohen auch auf verschiedenen Videos und in Audio-Aufnahmen direkt zu erleben ist). Für diese inzwischen weltbekannte, seit einigen Jahren in eigener Ausgabe auch in deutscher Sprache erhältliche Zeitschrift schreiben Autoren wie der *Dalai Lama*, *Robert F. Kennedy Jr.* oder *Carlos Santana*. Darüber hinaus begründete er einen eigenen Studiengang in Kooperation mit einer bekannten US-Privat-Universität, das Graduate Institute in Milford bei New York, das den regulären, US-weit anerkannten Master in „Evolutionärem Bewusstsein" vergibt (siehe www.learn.edu/wie/). Cohen erlangte seine persönliche spirituelle Erleuchtung samt der Sicherheit, eine Mission als spiritueller Lehrer für die Entwicklung der europäisch-westlichen Welt zu haben, nach einem frühen Erlebnis mit 16 Jahren schließlich 1986 in Indien. Seitdem ist seine zentrale Frage, was der Zusammenhang zwischen „Aufklärung" und „Erleuchtung" in der heutigen Zeit für eine Bedeutung haben könne und welches die zeitgemäßeste Form für die Verwirklichung von beidem in den entwickeltsten Gesellschaften im 21. Jahrhundert sein kann – individuell und gesellschaftlich. Dabei unterscheidet er zwischen persönlicher und evolutionärer „Aufklärung/Erleuchtung". Erstere ist individuell, Letztere – welche die Zukunft darstellt – ist dialogisch und interpersonal. Cohen begründete Ken Wilbers „Integrales Institut" mit und steht mit Wilber in einem ebenso intellektuell-inhaltlich beispielhaften wie

öffentlichkeitswirksamen öffentlichen Dialog über die Zukunft von Kultur, Religion, Wissenschaft und Spiritualität, der von vielen „kulturell Kreativen" weltweit intensiv verfolgt wird (siehe die inzwischen zehn Lang-Gespräche zwischen WILBER und COHEN zum Problem einer zeitgemäßen, zukunftsorientierten und wissenschaftlichen Spiritualität in: www.wie.org). COHEN versteht sich selbst weniger als Wissenschaftler oder Philosoph, sondern vielmehr als „Praktiker" und Lehrer, dessen Kernmotiv die Verwirklichung eines neuen, für die gesamte Kultur vorausweisenden Bewusstseins mit den Menschen ist, die sich konkret um ihn scharen. Zentren seines Ansatzes der „evolutionären Spiritualität" bestehen derzeit in New York, Boston, London, Amsterdam, Paris, Frankfurt, Copenhagen und Rishikesh (Indien). COHENS innere Entwicklung ging vom Kriya Yoga (u. a. YOGANANDA) über den Buddismus zum Advaita Vedanta (H. W. L. POONJA), dem er heute in eigenständiger Ausprägung angehört.[5]

3. Die psychologisch-introspektive Strömung: A. H. Almaas

Die *dritte Strömung* (mit Zentrierung auf *personaler Überwindung des Ego und Durchbruch zum „permanenten Ursprung allen Seins als Selbst"*) ist in ihrem Zentrum auf die Durchleuchtung und Kultivierung des *Willens* als Wahrnehmungs- und Urteilsorgan zentriert. Hier wird durch das Zerbrechen der Ich-Illusion mittels individueller, wesentlich auch tiefenpsychologisch initiierter Willensübung der „Diamant" des reinen, vor-egoischen Ursprungs der Wirklichkeit als dauerndes ur-intentionales Quellen des Selbst erfahren und anschließend begrifflich angeeignet. Für diese Strömung, auch „Diamanten-Ansatz" genannt, steht der Name A. H. ALMAAS (A. Hamed Ali, geboren 1944). ALMAAS, ursprünglich aus dem Nahen Osten (Kuwait) stammend, studierte in den 1970er Jahren zunächst Physik an der Universität Berkeley, um nach verschiedenen Einsichts-Erlebnissen eine tiefenpsychologisch-therapeutische Gruppen-Praxis in Kalifornien zu eröffnen, aus der sein Ansatz im Lauf der Zeit hervorging. Der „Diamenten-Ansatz" ist eine Mischung aus Sufismus, Psychoanalyse, Objekt-Relationstheorie und verschiedenen Einzelinstrumenten wie dem Enneagramm; er besteht aus einer Mischung zwischen individu-

[5] Was viele Kritiker jedoch anmerken ist, dass COHEN keinem Pfad über einen substanziellen Zeitraum gefolgt ist. Es gibt auch zahlreiche kritische Stimmen, die ihm die Fähigkeit absprechen, eine spirituelle Gemeinschaft zu leiten. Siehe dazu nun COHENS ausführliche Antwort: A Declaration of Integrity. An open letter from Andrew Cohen to his friends and foes. In: http://www.andrewcohen.org/blog/index.php?/blog/post/declaration-of-integrity, October 18, 2006.

eller und kollektiver Arbeit, wobei das Verhältnis zum Lehrer zentral bleibt.[6] ALMAAS schrieb mehrere Bücher, in denen er seinen Versuch der Verbindung von westlicher Tiefenpsychologie, philosophischer Klärung des Geistes und mystischen Traditionen in großer Klarheit erläutert. Darunter ist die bislang beste und persönlichste Einleitung in seine Spielart der „ewigen Philosophie", das autobiographische *Luminous Night's Journey* („Reise durch die leuchtende Nacht", 2000; derzeit noch nicht ins Deutsche übersetzt). Wie COHEN versteht sich ALMAAS weniger als Theoretiker denn als Praktiker und Guru. Trotzdem legt er einen wesentlichen Teil seines Augenmerks auf die wissenschaftlich-psychologische Selbstdurchsichtigkeit und philosophisch-begrifflich genaue Fundierung seines Ansatzes. ALMAAS' Schule hat heute ihre Hauptzentren in Berkeley und in Boulder, Colorado (der langjährigen Heimatstadt von KEN WILBER), und betreibt eine eigene Internetseite (www.ahalmaas.com).

II. GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE

Allen diesen drei Avantgarde-Strömungen heutigen US-Geisteslebens *gemeinsam* ist,

1. dass sie komplementaritätsorientiert zum akademischen, stark postmodern-dekonstruktivistisch und europäisch-säkular gefärbten Intellektualismus des öffentlichen Kulturparadigmas einen philosophisch begründeten, integral-spirituellen Erkenntnis-Anspruch vorantragen, der auf die gesamte europäisch-westliche Kultur ausstrahlen und ihr Paradigma erweitern und integrativer machen soll;
2. dass sie dabei in starkem Antagonismus sowohl zum „New Age" wie zu den traditionellen Religionen des „abrahamitischen Komplexes" (Christentum, Islam, Judentum) mit Ausnahme von deren mystischen Anteilen sowie mit Ausnahme östlicher und mittelöstlicher Wege (Buddhismus, hinduistische Traditionen) stehen;
3. dass sie einen „integralen" Anspruch vertreten und sich daher mit möglichst vielen fortschrittlichen Denkweisen und Philosophien weltweit, einschließlich der „Postmoderne", kritisch-affirmativ beschäftigen; und

[6] Kritiker bemängeln, dass ALMAAS sich den „Diamanten-Ansatz" als rechtlich geschütztes Warenzeichen hat eintragen lassen. Dieses unternehmensrechtliche Schutzverfahren ist für geistig-kulturelle Strömungen unüblich, da diese im Allgemeinen ohne Normierung und Kopierschutz arbeiten und es ihnen trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – gelingt, ihr Anliegen bekannt zu machen und über die Welt zu verbreiten. Die Partizipations- und Dialogfähigkeit von ALMAAS' Ansatz wird durch dieses Vorgehen jedenfalls eher behindert als gefördert.

dass sie darüber hinaus auch untereinander einen intensiven, auf wechselseitiger Anerkennung und Komplementaritätsbildung beruhenden Dialog zu pflegen versuchen, der allerdings erst in den ersten Stadien steht und nicht ohne Konflikte und Abgrenzungstendenzen innerhalb aller drei Strömungen verläuft[7];

4. dass sie dabei auf je eigenständige Weise in individueller Erfahrung, analytisch-deskriptiver Begriffsbildung wie „harter", objektiv-empirischer Datengewinnung echtes Neuland im Hinblick auf das nun notwendige „subjektiv-objektive" Welt-Paradigma des 21. Jahrhunderts eröffnen;
5. dass sie sich im Kern als „weltzugewandt", das heißt „realisations- und handlungsorientiert" verstehen, und daher nicht nur philosophisch-spirituelle, sondern ganz wesentlich auch sowohl allgemein-gesellschaftliche wie insbesondere kulturelle und politische Valenz beanspruchen;
6. dass sie allesamt von großen charismatischen Pionieren getragen werden, die alle drei noch vergleichsweise jung sind, aber bereits ein beeindruckendes individuelles Fundament für das Neue gelegt haben, das zum Großteil erst noch der Ausarbeitung auf einer breiteren wissenschaftlich-empirischen Basis harrt, für welche die Grundlagen in entsprechenden Universitäts- oder Institutsgründungen bereitstehen;
7. dass sie alle drei stark „pazifisch" (d. h.: aus östlich-asiatischen Wurzeln gespeist) statt „atlantisch" (aus europäisch-westlichen Wurzeln

[7] Insbesondere der Dialog zwischen COHEN und WILBER ist nennenswert und weist Kontinuität und öffentliche Präsenz auf; weniger entwickelt ist der Dialog dieser beiden Strömungen mit ALMAAS. Wie MARKUS MOLZ, Universität Luxemburg, zur prinzipiellen Frage der Dialog-Führung zwischen führenden integralen Strömungen zu Recht kritisch anmerkt, ist es noch offen, inwieweit Dialog und bewusste Komplementaritäts- und Koalitionsbildung in der angestrebten Qualität durchzusetzen sind. „Dass die verschiedenen integralen Strömungen weltweit einen intensiven, auf wechselseitige Anerkennung und Komplementaritätsbildung beruhenden Dialog pflegen – das ist trotz vielversprechender Anfänge in weiten Teilen letztlich doch noch eine Utopie. Dies gilt... gerade für den Dialog zwischen Europa und Amerika. Jeder gibt sich natürlich schön dialogoffen, aber warum reden Wilber und Nicolescu, Almaas und Heinrichs usw. eigentlich weder öffentlich noch privat mit einander? Warum kennen sie sich noch nicht einmal vertieft? *Genau das ist das Problem heute, dass es keine meta-integralen Dialoge quer zu den verschiedenen Strömungen gibt, die systematisch und weltweit organisiert wären.* Daher ist neben der Dialogbemühung auch wahr, dass sich gleichzeitig jede Strömung doch irgendwie als besser als die anderen, als integraler empfindet. Das ist eine echte Krankheit, von der in meinen Augen gerade auch Wilber sehr ergriffen ist." (MARKUS MOLZ in einem Brief an den Autor, 05.09.2006). Der Überwindung des noch bestehenden Dialog-Defizits vor allem in US-europäischer Perspektive und im Hinblick auf die gleichzeitig notwendige komplementäre Ausdifferenzierung sind u. a. mein in Vorbereitung befindliches Projekt „A Global History of Integral Thought" (s. Anm. 1) sowie mein Buch *Ken Wilber und die Anthroposophie. Elemente für den Dialog* (erscheint voraussichtlich 2007) gewidmet.

hervorgehend) begründet sind.[8] Alle drei haben bislang wenig Berührung mit den die USA nach wie vor geistig, kulturell, politisch und sozial bestimmenden traditionellen okkulten Strömungen des Westens, wie Rosenkreuzertum und Freimaurerei sowie deren Seitenströmungen und Fortbildungen, darunter Theosophie und Anthroposophie[9];

8. dass alle drei trotzdem auch für den christlich-rosenkreuzerisch-freimaurerischen Hauptstrom der US-Kultur und für die geistigen Entwicklungen Europas wesentliche Impulse des Neuen darstellen, die hier allerdings entsprechend adaptiert und kontextadäquat neu gefasst werden müssen, um den Hauptstrom der hiesigen ideengeschichtlichen und

[8] Die europäisch-westlichen integralen Ansätze, z. B. aus Deutschland und Frankreich, werden in den USA praktisch nicht rezipiert, solange sie nicht in englischer Sprache vorliegen, was bisher nur in Ausnahmefällen gegeben ist. „Wilber ist z. B. erst dann auf Gebser gestoßen, als Jahrzehnte nach dem Original eine Übersetzung eines Artikels von diesem angefertigt wurde. Anders steht es mit den Buddhisten, die konkret damit angefangen haben, persönlich in die USA zu gehen und auch solche amerikanischen Schüler als Lehrer auszubilden, die ihre Ansätze dort angemessen verbreiten konnten." (Markus Molz, s. Anm. 7)

[9] Inwiefern diese aus Europa stammenden geistigen Strömungen mit ihren in die Vormoderne reichenden Wurzeln im heutigen Sinn als genuin „subjektiv-objektiv", „integrativ" oder gar „integral" gelten können, muss in philosophisch-ideengeschichtlich exakter Weise erst noch Gegenstand der Klärung sein. Ich habe dazu einige Elemente und Bausteine unterscheidender Urteilskraft im Rahmen der methodisch-systematischen Vorbereitung meines Publikationsprojekts „A Global History of Integral Thought from the 18th to the 21st Century" (s. Anm. 2) in verschiedenen europaweit ausgetragenen Seminaren zur Einführung in die weltweiten integralen Bewegungen entwickelt, die aber den Rahmen dieser Abhandlung sprengen würden. Im Wesentlichen kann davon ausgegangen werden, dass Integration, soweit dieser Begriff konstruktiven Sinn macht und soweit er in progressiver Weise angewendet wird, stets auf vorgängiger – gesellschaftlicher, methodischer und/oder terminologischer – Ausdifferenzierung beruht und dass daher „integral" im aufgeklärten Wortsinn für die Gegenwart stets „Integration auf der Grundlage von vorausgehender Differenzierung" meint. Wenn dem so ist, dann ist bei Strömungen wie der Freimaurerei und dem Rosenkreuzertum dieses Kriterium zumindest in der Frühzeit ihrer Entwicklung nicht oder nur ansatzweise gegeben, da sie deutlich im vormodern-theokratischen und also im Kern gesellschaftsunitarischen Bereich wurzeln; sie wären daher als „prä-integral", als „proto-integral" oder als Vorläuferströmungen der modernen Integralen Bewegungen zu kennzeichnen. Allerdings haben sie zugleich die Entwicklung der Moderne und ihrer ausdifferenzierenden – und darauf aufbauend das integrative Element gerade erst notwendig machenden – Tendenz erstens wesentlich, ja entscheidend mit inauguriert, zweitens bis heute begleitet und sich dabei zu einem Teil der Moderne weitergebildet. Im Wesentlichen kann für einen kritischen Gesamtüberblick gelten, dass das integrale Welt-Motiv der Gegenwart wesentliche Schichten und Wurzeln in der europäischen Ideengeschichte zwischen dem 12. und dem 18. Jahrhundert besitzt, die heute massiv, wenn auch weitgehend unbewusst geworden wirken und auf die faktisch auch noch die asiatischen Strömungen aufbauen, so etwa Aurobindo, der mutmaßlich erst aufgrund seiner britischen Erziehung auf die Idee kam, seinen in Indien begründeten geistigen Impuls „integral" zu nennen. All dies ist aber aufgrund der Komplexität der in Frage stehenden Sachverhalte und Terminologien hier nicht angemessen zu klären, sondern Gegenstand meines genannten umfassenden Forschungsprojekts, auf das ich den geschätzten Leser hiermit verweise.

geistigen Entwicklung zu erreichen, aufzunehmen und zu entwickeln. Bislang wird, eben auch aufgrund der stark „östlichen" Kern-Prägung der drei Ansätze, insbesondere die europäische akademische, öffentlich anerkannte Kultur noch kaum von ihnen erreicht. Insbesondere der wissenschaftlich-philosophische Ansatz KEN WILBERS, der das größte rational-kulturadäquate Potenzial dafür hätte und auch nach dem Willen seines Pioniers ausdrücklich den Eingang in das geltende akademische Paradigma anstrebt, wird derzeit noch weitestgehend von diesem abgewiesen. Das hat seine Gründe zwar nicht ausschließlich, aber *auch* in der bislang weitgehend fehlenden ideengeschichtlichen und okkulten Anbindung an den begrifflichen und ideellen Hauptstrom europäisch-westlicher Erfahrung mit der Gnostik und an deren heutige, in jahrhundertelangen Prozessen gewachsene Situation.

Es handelt sich um allesamt quantitativ vor Ort eher kleine „communities" mit ihren eigenen inneren Chancen und Problemen, die aber, was ihre Ausstrahlung mittels Medien, vor allem Büchern, betrifft, mittlerweile zu den potentesten und wirksamsten weltweit gehören. Alle drei haben inzwischen eigene universitäre Studiengangs-Gründungen mit anerkannten Master- und Doktorats-Abschlüssen bereits vollzogen oder sind dazu unterwegs, alle drei sind ideologisch nicht dem traditionellen politischen Spektrum der USA zuordenbar, und alle drei sind bereits einflussreich für die Gesamtfärbung der gegenwärtigen amerikanischen „Paradigmenverschiebung" tätig.

Alle drei Strömungen sind insgesamt Teil der historischen Ausdifferenzierung einer mittlerweile 40 Jahre alten Welt-Kultur-Intuition: der Integralen Intuition. Diese Intuition keimte im 20. Jahrhundert unabhängig voneinander sowohl im Osten, als auch in der Mitte und im Westen, konnte aber nur in den USA und ihrer vergleichsweise „reinen" Willensgrundierung in Gestalt der Anfänge der Umweltbewegung (vor allem RACHEL CARSONS: Der stumme Frühling/The Silent Spring, 1962), der anti-rassistischen Bürgerrechtsbewegung seit den 1950er und 1960er Jahren und schließlich, zusammenfassend, der 1968er Studenten-Revolution und ihrer seelischen Erneuerung der Grundmotive moderner Gesellschaften: „Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit" zu jenem avantgardistischen Welt-Gesellschaftsimpuls werden, der von der Universität Berkeley (San Francisco) ausgehend als grundlegender Paradigmen-Schub in die gesamte europäisch-westliche Welt ausstrahlte. Die in den USA seit ihrer Gründung ausschlaggebende innere Dialektik zwischen Pragmatismus und Idealismus war es, die, wie seit jeher, der „natürlichen" Willensspi-

ritualität dieser Kultur ihre Struktur, ihre Entwicklungsgesetzmäßigkeit und ihre intime Zeitgestalt im Zusammenhang zwischen Kontinuität und Wahrheit gab.[10]

Entscheidend ist, dass sich dieser „integrale" Willensimpuls dann ab den 1970er Jahren in einer folgenreichen historischen Spaltung

- in die eher erfahrungsorientierten, aber anti-wissenschaftlichen (und dabei durchaus sehr unterschiedlichen) „New-Age"-Strömungen einerseits (de-reflexive Substanz-Strömung der gesellschaftlich enttäuschten „Spirituellen", die sich in das angeblich „rein Geistige" zurückzogen und damit das öffentliche Bild von „fortschrittlicher" Erfahrungs-Spiritualität gegenüber der traditionalistisch-hierarchischen Glaubens-Spiritualität der Kirchen zu bestimmen begannen),
- und in die eher erfahrungsfremde, aber wissenschaftlich-kritische „Postmoderne" andererseits (reflexive Nominalismus-Strömung der progressiven links-intellektuellen Impulse seit 1979 – dem Jahr von Jean Francois Lyotards namensgebendem Buch „Das postmoderne Wissen" –, welche das säkular-emanzipative Paradigma der Universität und des anerkannten kulturellen Wissens zu bestimmen begannen)

ausdifferenzierte.

Beide: „New Age" einerseits und „Postmoderne" andererseits, als die zwei antagonistischen Haupt-Epigonen des 1968er Aufbruchs zwischen 1970 und der Jahrtausendwende, haben mit den Terroranschlägen fundamentalistischer Extremisten auf das New Yorker Welt-Handelzentrum am 11. September 2001 den Anfang ihres Endes, oder jedenfalls ihres Übergangs in etwas Anderes gefunden. Dieses Ende wurde nicht durch die Anschläge *ausgelöst*, sondern nur *angezeigt*; es war beiden Tendenzen der Ausgestaltung des 1968er Impulses in langwierigen Verfallsprozessen bereits seit geraumer Zeit bestimmt.

Was nun seit damals geschieht und derzeit in vollem Gange ist, ist die Auseinandersetzung und gegenseitige Reibung zwischen den Resten der tendenziell schwärmerisch-phantasmatischen „Spiritualität" des „New Age" einerseits, den Epigonen der „dekonstruktivistisch"-säkularen ersten Gene-

[10] Natürlich gab und gibt es auch Auroville in Indien, und natürlich gibt es eine eigenständige französisch-iberisch-lateinamerikanische transdisziplinäre Bewegung. Trotzdem wurde der integrale Impuls erst durch sein Einsickern in den Humus der „jungen" US-Kultur zu einer weltweit rezipierten geistigen Entwicklungslinie. Zu den historischen Hintergründen, Verflechtungen und Gesetzmäßigkeiten siehe näher mein Projekt „A Global History of Integral Thought" (s. Anm. 1).

ration der Postmoderne (JACQUES DERRIDA, JEAN FRANCOIS LYOTARD, MICHEL FOUCAULT, SUSAN SONTAG, HELEN CIXOUS, RICHARD RORTY) andererseits – und eben den drei genannten „Integralen Bewegungen", die in avantgardistischer Weise beide Dimensionen verbinden und im Hinblick auf eine wissenschaftlich-reflexive „rationale Spiritualität" überwinden wollen. In den Berührungen und im Kampf zwischen diesen drei Tendenzen besteht die wesentliche innere geistige Auseinandersetzung der Gegenwart im Bereich progressiver Gesellschaftsströmungen der USA – ein Kampf, der in den USA weit intensiver und härter geführt wird, als er in Europa mit seiner weitgehend eindimensionalen und säkularen Tradition nach dem zweiten Weltkrieg denkbar ist. Diese Auseinandersetzung produziert, derzeit erst noch ganz keimhaft, aber an Intensität zunehmend, weitreichende Errungenschaften für die Entstehung eines neuen, „subjektiv-objektiven" oder „post-postmodernen" Kulturparadigmas für die erste Weltkultur des 21. Jahrhunderts – Errungenschaften, die in Europa voraussichtlich erst in den kommenden Jahren, und dann notwendigerweise in anderer Färbung, historischer Traditionslinie und begrifflicher Fassung in den Blick kommen werden.

III. OST ODER WEST?

Der große Richtungskampf um eine empirische und praktisch-gesellschaftsorientierte Spiritualität für das 21. Jahrhundert im Innern der US-amerikanischen Kultur der Gegenwart

Bei alledem ist nun ein Aspekt bedeutsam, der nicht übersehen werden darf, wenn die besondere Charakteristik des gegenwärtigen US-amerikanischen Geisteslebens in ihrem inneren Ringen, in Problemen und Chancen richtig aufgefasst werden soll. Dieser Aspekt besteht darin, dass das Selbstverständnis aller drei integralen Strömungen weniger atlantisch, als vielmehr pazifisch ist. Alle drei Strömungen sind am Pazifik verankert (insbesondere in der traditionell „alternativen" und „New Age"-geprägten Bay City Area, ausgenommen ANDREW COHEN), der nicht nach Europa, sondern in den östlichen Teil der Welt blickt; und alle drei sind vor allem in ihrem geistigen Kern asiatisch geprägt. Das betrifft weniger die philosophische und tiefenpsychologische Seite, als vielmehr die Induktions-Methodologie sowie die Fachterminologie für jenen Kern spiritueller Erfahrung, der das Herzstück aller drei integralen Strömungen darstellt.

Während dies bei ANDREW COHEN und A. H. ALMAAS von vergleichsweise geringerer Bedeutung ist, da ihre Ansätze weniger philosophisch-begrifflich und wissenschaftsterminologisch ausgerichtet sind, ist dieser Umstand bei dem bislang in Ausstrahlung und Systemqualität mit Abstand wichtigsten dieser drei Ansätze: beim philosophisch-wissenschaftlichen Jahrhundert-Entwurf integralen Denkens durch KEN WILBER, von mit ausschlaggebender Dimension. WILBER verwendet in der überwiegenden Mehrzahl nicht seiner philosophischen, wohl aber seiner spirituellen Kern-Begrifflichkeiten asiatische (buddhistische und hinduistische, zum Teil auch alt-tibetische) Terminologien, Unterscheidungsmethoden und Bilder; und er verwendet, mit wenigen Ausnahmen, in der überwiegenden Mehrzahl asiatische Methoden der geistigen Erfahrungsgewinnung und ihrer Interpretation. Was in seinem – aufgrund seines mönchischen Lebens, das sich mit Reisen offenbar wenig verträgt, aber auch aufgrund der Einschränkungen, die ihm seine Immunschwäche-Erkrankung auferlegt, in allen Kernstücken ausschließlich in den USA entstandenen – Werk bislang vollständig fehlt, ist der Kontakt zu den spirituellen Kernbegriffen, Bildern und Riten sowie deren Tradition reflexiver Selbstaneignung seitens derjenigen spirituellen Strömungen, die am Beginn der modernen US-Demokratie standen: des Rosenkreuzertums und der Freimaurerei, aber auch, in späterer Ausprägung, ihrer seit vielen Jahren einflussreichen Misch- und Variantenströmungen (siehe zum Beispiel die öffentlichen Erklärungen der beiden äußeren Widersacher *George W. Bush* und *John Kerry* im letzten US-Wahlkampf, beide „nach innen" derselben Gruppe „Skull and Bones" mit Sitz in Yale anzugehören) sowie der Theosophie und der Anthroposophie, die beide ebenfalls bereits traditionell, und in wesentlichen Aspekten aktiv anschließend an die Umfeld-Ströme, eine gewisse Rolle im inklusiven, „subjektiv-objektiven" Geistesleben der USA spielen. Das ist umso erstaunlicher, als KEN WILBERS weltberühmter Buch-Erstling, *Das Spektrum des Bewusstseins. Eine Synthese östlicher und westlicher Psychologie* (1977, geschrieben mit 23 Jahren), im Theosophischen Verlag der USA erschien, nachdem es zuvor von 15 anderen Verlagen, darunter zahlreiche auf östliche Weisheit hin orientierte, abgelehnt worden war.

Gerade die stark „pazifische" Innenstruktur des integralen Impulses nun aber scheint seit Jahren ein mit ausschlaggebendes Problem für das Erreichen und Durchdringen des christlich-rosenkreuzerischen Charakters des Gründer-Amerikas und seiner Mainstream-Kultur seitens der genannten drei Avantgarde-Strömungen zu sein – so etwa für die in Zeitdauer und Ausmaß ungewöhn-

lichen Schwierigkeiten WILBERS, eine eigene Universität zu akkreditieren, aber auch für seine seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre offenbar nicht enden wollenden Probleme, die soziale, politische und gesellschaftliche Realität seines Landes in Gestalt seiner eigentlichen Zielgruppe: der „kulturell kreativen"[11] Bevölkerungsschichten zu erreichen. Es ist in dieser Lage eine historische Synchronie, dass um die amerikanische Mainstream-Kultur und ihre geistig-okkulte Ausrichtung seit einiger Zeit ein erbitterter öffentlicher Streit vor allem im Gefolge des Buchs *Who are we? Die Krise der amerikanischen Identität* (2004) von SAMUEL P. HUNTINGTON ausgebrochen ist. HUNTINGTON ist ein sich ausdrücklich und aktiv im Strom der rosenkreuzerischen Gründer-Impulse Amerikas verankernder „spirituell-pragmatischer" Jahrhundert-Stratege der weiteren Entwicklung, der in elitären Gruppen steht, welche traditionell in Jahrhunderten menschheitlicher Bewusstseins-Evolution denken, von einem nicht nur politisch und militärisch, sondern vor allem geistig für die gesamte Menschheit und ihre Bewusstseinsentwicklung notwendigen Primat der US-Zivilisation für die kommenden Jahrhunderte ausgehen und aufgrund dieser Denkweise, die sich sehr von dem säkularen „Denken in Wahlperioden" der europäischen Nachkriegspolitik unterscheidet, von großem Einfluss auf langfristige Hintergrundveränderungen sind. (Vgl. dazu im Detail u. a. die Veröffentlichungen von Bill Clintons Lehrer, dem Arnold Toynbee-Schüler CAROLL QUIGLEY, 1910–1977, Professor an der einflussreichen Georgetown-Universität Washington, z. B. sein bekanntestes Werk: *Tragedy and Hope* (1966) oder *The Anglo-American Establishment. From Rhodes to Cliveden*, posthum 1981).

Warum soll dieser Aspekt aus ideengeschichtlicher Sicht aber für eine Beurteilung des heutigen US-amerikanischen Geisteslebens, und insbesondere der Tätigkeiten und Strahlkraft der progressiv-integralen Bewegungen in ihm, bedeutsam sein?

Während die drei genannten integralen Impulse noch vergleichsweise übersichtliche Anhängerschaften aufweisen, gibt es in den USA heute auch eine innovative anthroposophieorientierte Strömung, die RUDOLF STEINER auf zeitgemäße Weise – in Teilen zeitgemäßer als in Europa, weil vergleichsweise weniger befangen – heute „einfach noch einmal macht". Siehe z. B. den philosophiehistorischen Bestseller des Philosophie- und Psychologie-Professors

[11] Vgl. dazu näher P. RAY and S. ANDERSON: The Cultural Creatives (New York: Harmony Books, 2000), sowie meine 7-teilige Buchreihe: Postmaterialismus – Die zweite Generation (Wien: Passagen, 2001–2005): www.passagen.at/autoren/benedikter.html

RICHARD TARNAS, *Idee und Leidenschaft. Die Passion des westlichen Denkens* (1991), der in Grundmotiv und rotem Faden nichts anderes ist als STEINERS *Rätsel der Philosophie* (1913/14) noch einmal von heute aus gesehen, und zwar unter brillantem Einschluss der Entwicklung seit STEINERS Tod, insbesondere des 1968er Impulses und der „postmodernen" Epoche. Unter den Initiativen, die Europa-nahe *und* integral sind, ohne einer der drei oben genannten integralen Strömungen anzugehören, ragt das Californian Institute for Integral Studies (CIIS, siehe www.ciis.edu) heraus. Es handelt sich dabei um eine US-weit anerkannte Privat-Universität, die der Verbindung zwischen traditioneller akademisch-philosophischer Welt, klinisch-psychologischen (vorwiegend transpersonalen) und spirituellen Ansätzen, insbesondere im Rahmen kosmologischer und Bewusstseins-Studien, gewidmet ist. Unter der Leitung des Anthroposophen und führenden Steiner- und Aurobindo-Herausgebers ROBERT MCDERMOTT und unter maßgeblicher philosophisch-intellektueller Einflussnahme von RICHARD TARNAS vergibt die Universität, die derzeit etwa 1500 Studenten zählt, reguläre Master-Abschlüsse (MSc's) und Doktorate (PhD's) unter anderem in Klinischer Psychologie, Philosophie und Bewusstseinsstudien, aber auch in traditionellen Fächern. Das CIIS wurde historisch aus der integralen Bewegung SRI AUROBINDOS heraus begründet und entstand 1951 als Institut für Asienstudien, wurde aber zwischen 1968 und 1974 von dem Aurobindo-Anhänger HARIDAS CHAUDHURI, einem in die USA emigrierten Bengalen, unter Förderung einflussreicher Rosenkreuzer- und Freimaurer-Kreise zu einem „Institut für Ost-West-Psychologie" und später zu einem „Institut für Integrale Studien" umgeformt. Seit dem wachsenden Einfluss des Anthroposophen ROBERT MCDERMOTT in den 1990er Jahren integriert es auch die Anthroposophie RUDOLF STEINERS sowie verschiedene Ansätze der europäisch-westlichen Tradition immer aktiver mit, darunter das Rosenkreuzertum und verschiedene Strömungen der Freimaurerei, der Kosmologie und der Alchemie, aber auch die proto-spirituellen Ansätze der späten „Postmoderne" (vgl. dazu näher mein Buch *Postmodern Spirituality. How to Find A Rational Alternative to the Global Turn to Religion? Dimensions, Developments and Perspectives. An Official Publication of the International Civil Society Initiative for the UN-Decade ‚Education for Sustainable Development 2005–2014', Section Austria*, in Vorbereitung für 2007) in zwar prinzipiell affirmativer Weise, aber dabei zugleich auf explizit wissenschaftlich-kritischer Grundlage. MCDERMOTT und TARNAS haben sich inzwischen, ebenso wie das gesamte CIIS, mit KEN WILBER aufgrund seines Vorwurfs, sie führten den Begriff „inte-

gral" zu Unrecht oder gar in „New Age"-ähnlicher, regressiv-undifferenzierter Manier, überworfen. Dabei war KEN WILBERS zweite, über alles geliebte und auf tragische Weise früh verstorbene Frau Treya, der er sein berührendstes Werk, den autobiographischen – und in zentralen Teilen in Dialogform zwischen den zwei Tagebüchern der Eheleute geschriebenen – Welt-Bestseller *Mut und Gnade* widmete (1991: bis heute das meistgelesene und am meisten zu empfehlende, einführende Buch zu seiner Weltanschauung), Studentin am CIIS. Tragik und schicksalhafte Verquickung allerorten.

Neben diesen innovativ-transdisziplinären und transspirituellen Ansätzen gibt es aber auch eine sichtbare „klassische" Anthroposophie, vertreten u. a. vom ehemaligen Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft in den USA, dem weltbekannten Experimentalphysiker ARTHUR ZAJONC, der seit Jahren mit dem DALAI LAMA und dem Wiener Erfinder der „Teleportation", ANTON ZEILINGER, an einer transdisziplinär-integrativen Ausleuchtung der subjektiv-objektiven „Ur-Wirklichkeit der Welt" forscht. Es ist nicht zuletzt maßgeblich den geistigen Differenzen zwischen östlichen und westlichen Begrifflichkeiten, Bildwelten, Erfahrungswegen und Interpretationsrastern mit geschuldet, dass ZAJONC, der ursprünglich den erziehungswissenschaftlichen Bereich des Integralen Instituts KEN WILBERS mit begründete, sich mittlerweile im Streit von WILBER abgewandt hat. Die wiederholte Äußerung WILBERS, die östlichen Traditionen des Geistes und die westliche Psychologie hätten das „mythische Bewusstsein" STEINERS überholt, aber auch dessen neuere Überzeugung, dass die Zukunft der Spiritualität nicht in ontologischen geistigen Hierarchien, sondern *ausschließlich* in der Unterscheidung qualitativer innerer Bewusstseinszustände bestehe, waren keine Hilfe für den Dialog und den Anschluss von WILBERS integraler Bemühung an den anthroposophisch-theosophischen Strom der USA, der seine Werke ursprünglich mit besonderem Enthusiasmus und in aktiver Förderung aufgenommen hatte.

Drittens gibt es, und das ist von besonderer Bedeutung, in den heutigen USA als unzweifelhaften, eindeutigen und mit großem Abstand einflussreichsten Schwerpunkt der erfahrungsgestützten traditionellen Ströme abendländisch-„wissenschaftlicher" Spiritualität und ihrer gesellschaftlich-sozialen und politischen Wirksamkeit etwa 5,5 Millionen Freimaurer, den überwiegenden Teil ihrer Weltpopulation, und zwar mit deutlichem Schwerpunkt Rosenkreuzerstrom-Politik. Praktisch alle führenden Persönlichkeiten der heutigen USA sind darin Mitglied oder haben intensive Beziehungen dazu – keineswegs nur die bereits genannten Huntington, Bush oder Kerry. In den

USA hat sich historisch – so wie im gesamten anglo-amerikanischen Bereich, wo Anfang des 14. Jahrhunderts (1307–1314) der Templerorden als einziger Weltgegend bewusst *nicht* ausgerottet wurde (Schottland), was den Aufstieg des Angelsachsentums, der „Thin Red Line", zur Weltherrschaft im 19., 20. und 21. Jahrhundert maßgeblich mit impulsierte und stützte – der „Alte and Angenommene Schottische Ritus" durchgesetzt. Das heißt: Es haben sich hier die „Geist-Realisten" unter den heutigen, seit dem zweiten Weltkrieg weltweit zwischen Realismus und Nominalismus zweigespaltenen Freimaurern mit großer Mehrheit (und qualitativ nicht vorrangig im Denken oder im Gefühl, sondern auf der Willensebene) durchgesetzt. Dies ganz im Unterschied zu Kontinentaleuropa, wo der Templerorden historisch unter Philip dem Schönen vernichtet wurde und sich, auch im Gefolge dieser Tat, sowie unter dem Einfluss der Erfahrung der Totalitarismen des 20. Jahrhunderts, nach dem zweiten Weltkrieg bis heute der „Großorient", das heißt die „Nominalisten" bzw. die kantianisch-anti-gnostischen und säkularen Strömungen quantitativ und qualitativ durchgesetzt haben. Während Erstere die Riten als Realität eines geistigen Ereignisses pflegen, betrachten Letztere sie hauptsächlich als Übung guten Willens und in weiten Teilen nur mehr als halb-mythische Folklore, die in ihrem Kern inzwischen durch die historische Aufklärung überwunden ist.

Der spirituelle Realismus der US-Freimaurerei auf der Grundlage eines stark rosenkreuzerischen Einschlags ist einer der Hauptgründe, warum sie zahlenmäßig sowie im Hinblick auf den öffentlichen Einfluss nach wie vor eine große Rolle spielt – beides ganz im Unterschied zu den europäischen Strömungen. Sie ist, zweitens, ein Hauptgrund dafür, dass sich im anglo-amerikanischen Bereich, mit Zentrum der heutigen welthistorischen Achse USA – Großbritannien, eine weit engere strukturale Verquickung zwischen erfahrungsorientiert-„subterranen" und konfessionell-kirchlichen spirituellen Strömungen etablieren konnte – mit viel umfassenderen Möglichkeiten wechselseitiger Einflussnahme und strategischer Koalitionen. Diese charakteristische Verquickung verschiedener „realistischer" christlicher Ströme, die am Ursprung der USA steht und bis heute einen wesentlichen Aspekt ihres geistigen Zentrums darstellt, wird noch heute jedem aufmerksamen Besucher z. B. bereits an der äußeren, und noch mehr an der inneren Symbolik des Washingtoner Sitzes des US-Parlaments, des „Kapitols", nachvollziehbar. Dort finden sich allenthalben ganz offen rosenkreuzerische Symbole (das heißt in der Interpretation der US-Väter: Symbole der Vereinigung griechisch-römischer – oder „subjektiv-objektiver" – Geisttraditionen zum „im Willen denkenden" Christentum). Sie

verweisen auf die Kerninspiration der amerikanischen Verfassung von 1776, deren Geist bis heute die US-Gesellschaft allenthalben unsichtbar durchdringt und bis ins Innerste prägt. Aber nicht nur am Kapitol, sondern überall im öffentlichen Leben findet sich jene starke Koalition der christlich-freimaurerischen Ströme mit den großen etablierten Glaubenskirchen, die auf den durchdringenden Einfluss der europäisch-westlichen okkulten Traditionen hinweist. Man betrachte, nur ein Beispiel unter vielen, die zentralen Kirchen in Philadelphia, dem geistig-institutionellen Ursprungsort der USA (der quäkerische Name der Stadt lautet wörtlich: „Liebe zur Brüderlichkeit"), und man sehe dort die unbefangene Verquickung von katholisch-protestantischem Kreuz und freimaurerischem Zirkel auf *derselben* Kirchenwand! Genau dies ist der okkulte Kern des US-Willenselements, welches die erste moderne demokratische Gesellschaft der Welt mit der Mission hervorgebracht hat, dass sich in ihr der zunächst individuelle Wille zum „objektiven" Wahrnehmungs- und Urteilsorgan ausbilden kann, um als „subjektiv-objektiver" Denkwille *in* der Welt zu wirken. Eine ganz andere Grundhaltung als die Konzeption der „Leere" in den asiatisch-östlichen Strömungen, die im Zentrum der drei genannten integralen Impulse von Ken Wilber, Andrew Cohen und A. H. Almaas stehen (wobei Cohen am weitesten eine „Hinwendung zur Welt im Ich" im innersten Kern seines Praxis- und Denksystems etabliert hat, weshalb er heute vielleicht als der „Atlantikfähigste" der drei „Pazifiker" gelten kann). Etwas Ähnliches und direkt Verwandtes von welthistorischer Bedeutung politisch-spiritueller Natur findet sich auch im Herzen des „Outback" Australiens, etwa in den zentralen Kirchen von Alice Springs. Die in jeder Hinsicht stark „objektivistisch" gefärbte angelsächsische Welt praktiziert überall einen pragmatischen Geistrealismus, keinen Nominalismus, und die USA als ihr heutiges Machtzentrum halten diese Traditionen am lebendigsten, da sie genau wissen, dass von ihr ihr „reflexiver Idealismus", aber auch die innere Lebensfähigkeit ihrer weltpolitischen Mission abhängen. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass die solcherart auch in das konfessionelle, soziale und politische Umfeld eingedrungenen geistrealistischen Ströme und Motive im Halb-Untergrund nach wie vor eine große Kraft entfalten und überaus lebendig sind – auch dies im Unterschied zum heutigen Europa. Warum? Weil diese Strömungen in den USA im Zeichen von „Kontinuität und Wahrheit" traditionell weniger den *Ätherleib* (Steiner: „Einen Freimaurer erkennen Sie an der Kultivierung seines Ätherleibs"), sondern eher den *physischen* oder *Willensleib* spirituell kultivieren.

Zwischen Letzteren – Anthroposophie und Freimaurertum, sowie dem (nicht zuletzt auch sozialen und politischen) Erstarken gewisser gemäßigt-konfessioneller Strömungen vor allem im Rahmen der Republikanischen Partei, der „grand old party" (BILL CLINTON, siehe seine Autobiographie: Mein Leben, Berlin 2000) – einerseits und den drei führenden integralen Strömungen – WILBER, COHEN, ALMAAS – andererseits gibt es nun derzeit einen weitreichenden Konkurrenz- und Richtungskampf um die weitere Entwicklung des US-amerikanischen Spiritualitäts- und Kulturparadigmas. Dieser Richtungskampf besteht in der Applikation zweier verschiedener Färbungen, da die Ersteren christlich-atlantisch, die Letzteren asiatisch-pazifisch ausgerichtet sind. Beide bringen daher unterschiedliche ideengeschichtliche Linien und Traditionen in die innere Fermentierung des traditionell eher „realistischen" US-Geisteslebens ein. Dabei haben es die heutigen drei integralen Strömungen weit schwerer, weil ihre Linien weit weniger in der US-amerikanischen Leitkultur verankert sind. Und obwohl es in den USA seit jeher eine weit stärkere interkonfessionelle und transspirituelle Kooperation zwischen Ost und West als in Europa gibt, bleibt sie hier bisher in vielen Fällen weniger nachhaltig. Das ist mit ein Grund dafür, warum die wechselseitige Rezeption und Durchdringung zwischen den genannten „atlantischen" und „pazifischen" Richtungsströmungen bisher noch wenig erfolgt ist. Die große Frage für das US-amerikanische Geistesleben ist, ob und in welcher Weise das in den kommenden Jahren überhaupt erfolgen kann, da christliche und asiatische Weltanschauungen zwar zum Großteil dasselbe wollen und in vielen Aspekten komplementär zueinander stehen, sich also wechselseitig bereichern und ergänzen können gerade durch verschiedenartige reflexiv-terminologische und bildhafte Fassungen desselben, sich aber auch in wesentlichen Teilen ihrer „Wege" widersprechen oder sogar gegenseitig ausschließen. Wenn der deutlich in den „atlantischen" Strömungen verankerte, ehemalige „Rhodes"-Stipendiat und Quigley-Schüler BILL CLINTON neuerdings, wie etwa auf dem Weltwirtschaftsforum Davos im Januar 2006 geschehen, öffentlich das integrale Denken KEN WILBERS promotet, dann ist das bisher einer der wenigen Fälle von öffentlichem Brückenschlag nachhaltiger und langfristig gemeinter Natur; dass zugleich WILBERS Integrale Universität noch immer nicht anerkannt ist, kann auf der anderen Seite als Symbol bisherigen Probleme gelten, den öffentlichen Mehrheits-Mainstream der US-Kultur in seinen Tiefenschichten zu erreichen.

IV. DAS FEHLEN DER MITTE

Die Bedeutung des Richtungskampfs um eine progressiv-integrale US-amerikanische Spiritualität zwischen historischer Nähe und geistigem Antagonismus zu Europa

Die drei integralen Hauptströmungen des gegenwärtigen US-Geisteslebens (KEN WILBER, ANDREW COHEN, A. H. ALMAAS) sind solcherart in einen dreifachen Richtungskampf verwickelt: einmal in die Abgrenzung zu New Age und traditioneller Religion; zweitens in die Abgrenzung und Anbindung an die etablierte Philosophie und Wissenschaft sowie die kritisch-integrative Fortführung der „Postmoderne"; drittens in die latente Diversifizierung zwischen „atlantischen" und „pazifischen" Ansätzen.

Ein zentrales Problem vor allem bei letzterem Richtungskampf scheint zu sein: Es ist bisher ein Kampf zwischen Ost und West. Die Mitte, nämlich Europa und seine eigenständigen geistig-okkulten Traditionslinien, ist bislang darin kaum vertreten. Doch Ost und West sind ohne ihr Drittes, ohne die Mitte, deutlich unvollständig. Und ein direkter Brückenschlag zwischen ihnen ohne Vermittlung der Mitte und ihrer spezifischen Geistigkeit und Sozialität muss laut RUDOLF STEINER in vielen Fällen scheitern. Europa ist bisher in der Debatte um eine neue spirituelle Leitkultur für die USA und „den Westen" insgesamt nicht angemessen präsent; eher handelt es sich der Färbung nach um einen US-internen Kampf – dessen Ergebnisse aber, wie alles, was von der einzigen verbliebenen Weltmacht USA heute ausstrahlt, für die gesamte europäisch-westliche Welt unabsehbare Folgen haben werden. Daher sind diese scheinbar „kleinen" oder „unterschwelligen" oder „nebensächlichen" Kämpfe von größter Bedeutung und müssen genau verfolgt werden – nicht nur aus ideengeschichtlicher, philosophie- und kulturhistorischer, sondern auch aus sozial- und zeitpolitischer Sicht.

Denn vergessen wir es nie: Die Amerikaner sind Meister im Geschichtenerzählen mit Bildern, inneren und äußeren. Diese bilden auf dem amerikanischen Kontinent eine Einheit der Willens-Imagination (mythisch strukturierter amerikanischer Traum). Von dort aus haben sie medial und geistig-kulturell längst den Innenraum der Welt erobert so, wie die US-amerikanische Zivilisation seit dem zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts die äußere Weltherrschaft erobert hat. Die Eroberung der Welt geschieht im 21. Jahrhundert mittels Bildern. Die heutige, im Untergrund noch immer mehr „geistrealistische" als „nominalistische" US-Kultur ist die Erobererin der Welt mittels Imaginationen; und die

USA als darauf aufbauendes politisch-gesellschaftliches Gebilde sind diejenigen, die diese Imaginationen strukturieren und deren Färbung und Gehalt vorgeben (Jean Luc Godard). Die USA haben aber nicht nur die kulturelle, sondern auch – gerade wegen ihres seit dem britischen „Round Table" des 19. Jahrhunderts gepflegten Jahrhundert- und Globaldenkens – die politisch-ökonomische und die militärische Weltherrschaft inne, und manche sagen nicht zu Unrecht, eben in diesem Gefolge auch die religiös-spirituelle: verstanden als Herrschaft einer bestimmten Bewusstseinsform, eines bestimmten Ich-Erlebens und seiner spezifischen gesellschaftlichen Organisationsform, der in ihren Basis-Idealen „geistrealistisch informierten" säkularen Demokratie. In jedem Fall werden die USA auf der Grundlage ihrer bestimmenden Einflussnahme auf allen Gebieten – trotz vorhersehbaren Niedergangs oder zumindest Verschiebung gewisser Kernelemente ihres heutigen Status (etwa des absehbaren Endes der Dollar-Hegemonie; siehe dazu näher mein Buch *Globale Paradigmen-Verschiebung. Wirtschaft, Kultur, Politik*, mit einem Vorwort von Ernst Ulrich von Weizsäcker; in Vorbereitung) – die weltweite Entwicklung und das Selbstverständnis progressiv-rationaler Spiritualität, welche allein zur Überwindung des Kampfes der Kulturen fähig sein wird, maßgeblich mitprägen.

Wenn wir also heute genau im Schnittpunkt zwischen Pazifik und Atlantik einen Willen haben, der „wahrnehmend" wird in einer noch immer stark sozialdarwinistisch, religiös und phantasie-spirituell geprägten Gesellschaftsumgebung, dann müssen wir uns doch als Europäer jederzeit bewusst sein, dass es sich um einen im Kern zutiefst moralischen Willen handelt, der wahrnehmend und zur Erkenntnisform wird, und der derzeit darum ringt, ob dies in phantasmatisch-regressiver oder wissenschaftlich-progressiver, und ob es in atlantischer oder in pazifischer Färbung der Fall sein wird.

Noch einmal: Man darf, wenn man die Zukunft der genannten drei integralen Impulse abzusehen sucht, die heute zu den einflussreichsten ideengeschichtlichen Neuerungen weltweit gehören und von deren Schicksal manches abhängen wird, nie vergessen, dass die USA aus rosenkreuzerischen Impulsen begründet wurden, und dass sie in ihrer inneren biographisch-gesellschaftlichen und geistigen Dialektik immer schon im inneren Gespräch zwischen Idealismus und Pragmatismus gelebt haben: beide leben im Willen.

Wenn die bislang stark „pazifischen" integralen Strömungen diesen Grund US-amerikanischen Geisteslebens vollends erreichen wollen, benötigen sie eines: die Einbeziehung der Mitte, die Integration der europäischen Ströme geistrealistischer, rationaler Spiritualität und ihrer wissenschaftlich-philoso-

phischen Begriffsterminologie. Darin besteht ihre Chance, die Brücke zwischen Pazifik und Atlantik zu schlagen und einen verbesserten Zugang zum Hauptstrom ihrer Kultur zu gewinnen, ohne ihren eigenständigen, neuartigen Charakter preiszugeben. Europäisierung ist deshalb die große Anforderung. Doch bestehen solche Bezüge heutiger progressiver US-amerikanischer Spiritualität zu Europa?

Die Antwort ist wechselhaft. Während TARNAS und auch COHEN stark nach Europa tendieren und dieses als Chance auch für die Entwicklung ihres eigenen Impulses begriffen haben, scheint WILBER bislang nur in ambivalenter Weise daran interessiert. Bezeichnend ist die lakonische Antwort, die er einem der Gründer des „Arbeitskreises Ken Wilber Deutschland", GERD KLOSTERMANN, 2005 auf die Frage gab, wann Europa stärker in die weiteren Arbeiten von Integralem Institut und Integraler Universität eingebunden werde: „Wenn wir fertig sind." Zwar hat WILBERS „Integrales Institut" inzwischen ein explizites „Outreach-Programm" nach Europa begründet und führt seit Jahresbeginn 2006 Gespräche über die Abhaltung von Seminaren in verschiedenen europäischen Ländern, was darauf hinweist, dass man begriffen hat, dass die größten nichtamerikanischen integralen Initiativ-Gemeinschaften in Europa zu finden sind. Dass sich diese völlig autonom ohne US-„Abgesandte" entwickelt haben und den integralen Ansatz mittlerweile eigenständig diskutieren, scheint WILBER zu stärkerer „Kontrolltätigkeit" in Gestalt von „Exportplänen" (die ja derzeit in den USA sowohl politisch als auch kulturell und religiös in Mode sind) zu veranlassen.

WILBER scheint sich bislang, im Unterschied zu COHEN und zum Teil auch ALMAAS, über die Bedeutung der Einbindung jener okkulten Ströme, welche an der Grundlage der US-Verfassung stehen, noch nicht ausreichend im Klaren zu sein: von Freimaurerei, Rosenkreuzertum und anderen. Ihre Dimension spielt in seinem Werk noch kaum eine Rolle, obwohl von ihnen die Kultur, in der er lebt, abhängt. Deshalb seine Schwierigkeiten, als „Asiate" an seine eigene dominierende Kultur heranzukommen. Doch von dieser Einbindung wird voraussichtlich ein guter Teil des Schicksals seiner integralen Bewegung und seiner - bisher zweifellos unvergleichlich genialen und weitreichenden – Welt-Philosophie abhängen.

In dieser Lage könnte ein stärkerer Bezug WILBERS zu europäischen Leitströmungen, z. B. der Freimaurerei oder der Anthroposophie, für beide Seiten fruchtbar werden. Ich habe einige Anregungen zu einem solchen produktiven Bezug anhand von ausgewählten Themen und Motiven in meinem Buch *Ken Wilber und die Anthroposophie. Elemente für den Dialog* (in Veröffentlichung

begriffen) zu skizzieren versucht. Müssen sich alle diese in ihrem Anspruch innovativen und „nominalistisch-realistischen" Ideen-Strömungen – Integrale Bewegung, Freimaurerei und Anthroposophie – in die heutige produktive geistige Komplementärbildung und Ausdifferenzierung zwischen den USA und Europa gestaltend mit hineinstellen? Und wenn ja, in welcher Weise kann dies geschehen?

Seit der Initiative von JÜRGEN HABERMAS und JACQUES DERRIDA vom 31. Mai 2003, *Nach dem Krieg – Die Wiedergeburt Europas*, ist auch in Europa zusehends eine Öffnung des kulturellen Leitparadigmas für eine Erweiterung in Richtung progressive Spiritualität zu beobachten, wenngleich die diesbezüglichen Ansätze erst keimhaft sind. Europa braucht hier nun die progressive Anregung aus den heutigen USA, um seine historisch bedingten Tabus zu überwinden (siehe dazu meine genauere Analyse in meinem Buch *Postmodern Spirituality. How to Find a Rational Alternative to the Global Turn to Religion? Dimensions, Developments and Perspectives*, erscheint 2007). Und die integralen Strömungen der USA brauchen die kritisch-selbstkritische Haltung Europas, um ihre weitgehend pazifisch-„östliche" Ausrichtung zu ergänzen und um die „Kontinuität und Wahrheit" des Abendlandes auszubalancieren. Von den drei genannten integralen Avantgarde-Ansätzen hat dies COHEN bisher vielleicht am besten begriffen. Er hat, wie seine zunehmenden Initiativen und Gastvorträge in Europa zeigen, erkannt, dass gerade unter dem Gesichtspunkt der notwendigen Genese eines subjektiv-objektiven Paradigmas die größten Chancen auf eine kritisch-post-postmoderne Spiritualität genau im Schnittpunkt zwischen den USA und Europa liegen. Die transatlantische Gemeinschaft kritisch-progressiver Spiritualität ist heute mehr denn je die große Zeitforderung – richtig angegangen, nicht im Sinn des Exports oder der wechselseitigen Filialeneröffnung.[12]

[12] Eher pessimistisch schreibt mir dazu MARKUS MOLZ: „Das ist ein schönes Postulat, aber die Wirklichkeit wird vermutlich weniger dialogisch ablaufen – und zwar vor allem im Sinne eines ready-made US-Exports nach Europa, wo dieser, ähnlich wie nach dem Zweiten Weltkrieg die Care-Pakete, empfangen werden wird. In der umgekehrten Richtung: von Europa nach Amerika sieht es in meinen Augen eher düster aus, so dass in den USA die großen pazifischen und atlantischen Einflüsse, wie du sie beschrieben hast, weiterhin neben- und gegeneinander laufen werden. In Europa natürlich auch, weil einerseits die verschiedenen Länder und Sprachgemeinschaften bisher faktisch erst wenig Austausch untereinander hinkriegen, und zweitens, weil dann die proamerikanischen Export-Importierer und die amerikakritischen Kontinental-Europäer mit Besinnungstendenzen auf die eigenen Wurzeln auch nicht mehr miteinander können werden. So wird all dies eher zu neuen Teilungen als zu Integrationen der integralen Bewegungen führen, wenn hier nicht ganz massiv Brücken gebaut werden – und zwar Brücken von dreierlei Art: innerhalb Europas, innerhalb der USA und über den großen Teich, alle zugleich." (MARKUS

V. PERSPEKTIVEN ZWISCHEN POSTMODERNE UND POST-POSTMODERNE

Chancen und Probleme

„Das letzte große Hindernis für einen wirklich integralen Ansatz, wie ich ihn sehe, ist die New-Age-Epidemie, die... nun ja, zum Beispiel Magie und Mythos auf die psychische und subtile Ebene erhebt, Ich und höchstes Selbst verwechselt, prä-rational als trans-rational verherrlicht, prä-konventionelle Wunscherfüllung mit postkonventioneller Weisheit verwechselt, das Ich auf ein Podest stellt und es Gott nennt. Ich wünsche diesen Leuten nichts Böses, bloß eines: Mögen ihre Wünsche so schnell wie möglich in Erfüllung gehen, damit sie selbst sehen, wie wenig damit gewonnen ist." (KEN WILBER: *Einfach Das. Tagebuch eines ereignisreichen Jahres*, Eintragung vom 24. Juni 1997. Fischer: Frankfurt am Main 2001, S. 175).

Fassen wir zusammen. Wir haben gesehen: Die drei progressiv-integralen Avantgardeströmungen heutigen US-Geisteslebens, diejenigen von KEN WILBER, ANDREW COHEN und A. H. ALMAAS, haben ihre Stärke in der kritisch-wissenschaftlichen Begründung einer ganzheitlichen, realistisch-nominalistischen „rationalen Spiritualität". Sie haben wenig Probleme damit, sich aktiv gegenüber dem „New Age" und seinen zahlreichen, überaus komplex verwobenen Seiten- und Folgeströmungen abzugrenzen, und zugleich andererseits sinnvolle Freundschaften zu vielen zu pflegen, die als Idole des „New Age" gelten, wie etwa zum gebürtigen Innsbrucker FRITHJOF CAPRA und zu seinem „Institute for Ecoliteracy" in Palo Alto (Bay City Area). Die Gegnerschaft zum New Age macht die drei integralen Ansätze zwar für viele an schnellen Schein-Erfolgen Interessierten zu kompliziert, gerade in den USA mit ihrem Willen zu „action and satisfaction" auch auf diesem Gebiet. Auf der anderen Seite gelingt es diesen Strömungen aber auch, dadurch an Profil zu gewinnen und immer mehr wirklich Interessierte auf ihre Seite zu ziehen; darüber hinaus geben sie damit den verbleibenden Resten des „New Age" einen selbstkritischen Impuls, der von diesen längst benötigt wird.

MOLZ in einem Brief an den Autor, s. Anm. 7). Obwohl MOLZ' Pessimismus ohne Zweifel seine Gründe in der bestehenden Realität hat, wie etwa die oben erwähnten „Exportpläne" WILBERS zeigen, halte ich es – gerade deshalb – für entscheidend, diese Realität mittels der Anstiftung eines substantiellen, nicht nur kurzfristig auf „Aktion", sondern langfristig auf Ausarbeitung und Differenzierung geistig-wissenschaftlicher Grundlagen ausgerichteten Dialogs zu überwinden. Siehe dazu näher meine in Anmerkung 12 erwähnten Publikationsprojekte.

Die Herausforderung für diese drei Ansätze besteht heute eher darin, in ihre vorwiegend „pazifische" Grundierung die abendländisch-„atlantischen" Traditionslinien aktiv zu integrieren. Dabei ist diese Herausforderung von je unterschiedlicher innerer und äußerer Bedeutung. Während sie bei COHEN und ALMAAS aufgrund ihrer starken Praxisorientierung und ihres nicht primären Wissenschaftsanspruchs weniger ins Gewicht fällt, ist dies bei dem ausdrücklich philosophisch-wissenschaftsorientierten Anspruch WILBERS auf die historisch fundierte Vorbereitung und Herausarbeitung einer ersten echten Weltphilosophie ein möglicherweise wesentlicher Kernaspekt für die weitere „Einbildung" seines Impulses in die US-amerikanische Kultur. Es ist bislang ein faktisches Strukturproblem mit potentiell weitreichenden Konsequenzen, dass ein Großteil seiner nicht-psychologisch-spirituellen Kernterminologie sowie sein geistiges Selbstverständnis weitgehend asiatisch-pazifisch geprägt sind. Und es ist ein Versäumnis von möglicherweise weitreichenden Folgen, dass WILBER bislang trotz seines Anspruchs auf Integration aller Weltströmungen zwar die großen Philosophien des Abendlandes und die Psychologie und die Sozialwissenschaften einbezieht, aber praktisch vollständig die geistigen Strömungen ignoriert, die in demjenigen geographischen Bereich bestimmend waren und es bis heute sind, in dem er arbeitet: Rosenkreuzertum, Freimaurertum, Theosophie, Anthroposophie, um nur die wichtigsten zu nennen. Denn die meisten einflussreichen Menschen gerade in den USA stehen in diesen Traditionen.[13]

Welches Fazit können wir aus der geschilderten Situation des heutigen US-amerikanischen Geisteslebens ziehen? Und wo liegen die Perspektiven?

Ich möchte dazu *fünf* meines Erachtens wesentliche Punkte hervorheben, die zugleich fünf grundlegende *Herausforderungen* darstellen:

[13] Nach 1989–91, und verstärkt nach dem 11. September 2001, scheint für die weitere Entwicklung der modernen Demokratie, aber auch der progressiven Weltgesellschaft insgesamt eine freundschaftlich-produktive und aktiv komplementaritätsorientierte Ausdifferenzierung zwischen den USA und Europa nicht nur auf politischem, sozialem und kulturellem, sondern auch auf geistigem Gebiet notwendig. Zu den komplexen und vielschichtigen Dimensionen dieser Ausdifferenzierung siehe näher die – allerdings erst noch ganz anfänglichen – Dialog-Versuche meines Buches *Ken Wilber und die Anthroposophie. Elemente für den Dialog* (in Vorbereitung), aber auch mein Buch *Demokratie für den Irak? Sozio-kulturelle und demokratiepolitische Perspektiven* (Wien: Passagen, 2005), welches zwei (affirmativ-kritische) Kapitel zu KEN WILBER und zur produktiven Differenzierung Europa – USA in kulturpolitischer Makro-Perspektive enthält; sowie mein in Vorbereitung befindliches Buch *Globale Systemverschiebung. Indizien eines Paradigmenwandels in Politik, Wirtschaft, Kultur, Religion auf Weltebene* (Arbeitstitel; mit einem Vorwort von ERNST ULRICH VON WEIZSÄCKER).

Aus ideengeschichtlicher Sicht ist *erstens* bedeutsam der zwar philosophisch-theoretisch gegebene, faktisch aber kaum vorhandene Bezug der drei genannten Avantgarde-Strömungen zur geistigen Kontinuität ihres historisch-geographischen Umfelds. Deshalb kann man in allen drei Fällen bisher faktisch eigentlich nicht oder nur teilweise von einer angemessenen ideengeschichtlichen Einbettung sprechen. Diese wird bislang bei allen drei Ansätzen eher äußerlich durch freundschaftliche Verbindung zu Partnern und mittels der mehr oder weniger kontinuierlichen und umfassenden Einbindung von Dialog-Partnern aus angrenzenden Strömungen hergestellt – beim Zen-Buddhisten WILBER zum Beispiel seitens des konfessionellen Christentums – denn im inneren geistigen Kernstrom. Das kann in mancherlei Hinsicht ein Vorteil sein; es bleibt aber zu reflektieren, was das aufs Ganze besehen bedeutet.

Zweitens: Strukturdynamisch sind alle drei integralen Zukunftsansätze von großen Pionieren getragen, die alle drei noch leben und maßgeblichen Einfluss auf Wirklichkeit und Impuls ihrer Bewegung in praktisch jedem Detail nehmen. Das bringt im Hinblick auf die soziale, aber damit zusammenhängend auch spirituelle Wirklichkeit dieser Impulse alle Stärken und Schwächen einer Pionierphase mit sich, die in allen drei Fällen unübersehbar sind und aufgrund ihrer dabei zum Teil kultischen Kulturbildungen in europäischen Augen manchmal fragwürdige Erscheinungen produzieren mögen. Die Frage ist, wie es mit diesen Ansätzen nach der Pionierphase weitergehen kann, und wie sie auf ein breiteres Fundament in der internationalen Wissenschaftsszene zu stellen sind.

Drittens: Alle drei Strömungen sind Ausdruck des großen immanenten Ringens zwischen spiritueller Phänomenologie und „säkular-„dekonstruktiver" Subjektkritik in der gesamten zeitgenössischen europäisch-westlichen Kultur um eine angemessene, zukunftsweisende Integration in Richtung eines „subjektiv-objektiven" neuen Paradigmas, das als Voraussetzung für die weitere positive Evolution der Bewusstseinsentwicklung der Menschheit angesehen wird. Der Versuch der Synthese von postmodernem (De-)Konstruktivismus mit spiritueller Phänomenologie der Traditionen birgt die Chance auf den tatsächlich großen Durchbruch zu der Weltanschauung, die das 21. Jahrhundert benötigen wird: die subjektiv-objektive Weltanschauung, die zum Beispiel genau und präzise im Werk des jungen STEINER, insbesondere der Philosophie der Freiheit und ihrer Vorläuferschriften, in kongenialer Art grundgelegt ist. Die Frage, wie spirituelle und „postmoderne" Weltbilder und Erkenntnis-Systeme angemessen zu integrieren sind, ist aber derzeit noch ein offener, in vollem Gange befindlicher Prozess, der in den kommenden Jahren auf einer

breiteren Basis als bisher stattfinden und vor allem die späten „proto-spirituellen" Tendenzen der Hauptvertreter der „Postmoderne" wie JACQUES DERRIDA, JEAN FRANCOIS LYOTARD oder PAUL FEYERABEND kongenial einbeziehen wird müssen, um seine volle Wirksamkeit kraft Durchdringung auch des akademischen und universitären Bereichs zu erreichen. Das ist derzeit noch nicht ausreichend der Fall. Insbesondere in den jüngsten Stellungnahmen WILBERS dominiert ein stark konfrontativer bis abwertender Ton („Derrida ist tot, und die Zeit der postmodernen Halbstarken, die alles niedermachten und zerstörten, ohne etwas an seine Stelle zu setzen, ist damit endgültig vorbei"), der für die Integration des die Epoche zwischen 1979 und 2001 dominierenden „postmodernen" Bewusstseins wenig geeignet erscheint.

Viertens: Alle drei integralen Strömungen sind Teil einer integrativen Utopie, die im Vergleich zu den Gründungsimpulsen der USA seit Anfang der 1970er Jahre sehr weitgehend von institutionell-äußeren Systemansätzen nach innen zur Entwicklung des Subjekts übergegangen ist. Alle drei stellen die Handlungsebene des Subjekts weit stärker in den Mittelpunkt als die Systemebene, die Ebene der Weiterentwicklung der äußeren Grundlagen von Gesellschaft und Demokratie. Sie konzentrieren sich hauptsächlich auf das Bewusstsein des Einzelnen, nicht auf die Veränderung der Systemkomponenten der Gesellschaft. Mit anderen Worten: Sie wollen nicht das US-amerikanische Demokratiesystem als solches entwickeln (das kommt Amerikanern schon traditionell-kulturbedingt wenig in den Sinn), sondern setzen alles auf die „integral informierte Persönlichkeit", die dann in Wirtschaft, Kultur, Politik und Spiritualität Veränderungen aus subjektiver moralischer Intuition vollziehen soll. Die „Kraft der Utopie", die am eindeutig atlantischen spirituellen Ursprung der USA als *gesellschaftliche* Vision steht, ist hier in eher pazifischer Art *verinnerlicht* und zu evolutiven Bewusstseinsstufen geworden. Doch aus dem Gesichtspunkt des untrennbaren Zusammenhangs zwischen Ideengeschichte und Demokratie ist die Weiterentwicklung der US-amerikanischen Demokratie heute notwendig – nicht erst seit dem Sieg Bushs über Gore aufgrund des defizitären Wahlsystems oder Huntingtons prekärer Identitäts- und Einheits-Debatte „Who are we"?, sondern auch wegen des wachsenden Einflusses des „militärisch-industriellen Komplexes", vor dem bereits Präsident Eisenhower in seiner berühmten Abschiedsrede gewarnt hatte, und der wachsenden neokonservativen Tendenz zu einem gesellschaftlichen Unitarismus. Die Herausforderung an die drei integralen Strömungen wird es diesbezüglich in den kommenden Jahren sein, eine genaue Differenzierung zwischen „Unitarismus" und „Integration" vorzunehmen und zur systemischen Ausdiffe-

renzierung der gesellschaftlichen Ur-Sphären Wirtschaft, Politik, Kultur und Spiritualität auch auf Systemebene beizutragen.

Fünftens: Insgesamt und zusammenfassend gilt: Auf dem Gebiet der drei genannten integralen Strömungen von KEN WILBER, ANDREW COHEN und A. H. ALMAAS bringen die USA in kritischer Absetzung zum „New Age" und in Fortbildung der „Postmoderne" aus ideengeschichtlicher Sicht einige der fortschrittlichsten, hoffnungsvollsten und weitreichendsten Impulse für das 21. Jahrhundert zutage – wenn diese auch, wie nicht anders möglich, noch mit einigen undurchschauten Lokalbedingtheiten behaftet sind. Das Studium dieser drei Ansätze muss allen an den zukünftigen Chancen und Wegen von Welt-Spiritualität Interessierten auch in Kern-Europa wärmstens empfohlen werden. Insbesondere das Werk von KEN WILBER ist ein konkreter Schritt hin zur Entstehung einer ersten echten Weltphilosophie und einer neuen, „subjektiv-objektiven" Wissenschaft, für die es bisher kaum vergleichbare Ansätze gibt. Es dürfte zu den wichtigsten und richtungsweisendsten am Beginn des 21. Jahrhunderts gehören und müsste deshalb gerade für all jene, die an dem philosophisch-wissenschaftlichen Werk des jungen RUDOLF STEINER interessiert sind, zur Pflichtlektüre gehören. Die Begegnung mit diesen drei großen Strängen wirklicher Zeit-Avantgarde der heutigen USA ist aber auch allen empfohlen, die an einer kulturellen Komplementärbildung und vertieften geistigen Integration durch freundschaftliche Differenzierung zwischen den heutigen USA und dem werdenden Europa interessiert sind.[14]

Zusammenfassung

BENEDIKTER, ROLAND: **Drei Avantgarde-Strömungen des heutigen US-Geisteslebens und ihre Beziehung zu Europa.** Grenzgebiete der Wissenschaft 55 (2006) 4, 335–366

Die heutigen USA gelten vielen als Vorreiter auf dem Weg zur integrativen Erneuerung von Wissenschafts- und Erkenntnisparadigmen. Dies vor allem im Bereich der traditionellen Kern- und Grundlagen-Wissenschaft der neuzeitlichen Universität: der

Summary

BENEDIKTER, ROLAND: **Three avant-garde currents in the U.S. and their relationship with Europe.** Grenzgebiete der Wissenschaft 55 (2006) 4, 335–366

Many intellectuals consider the U.S. of today a forerunner of an integrative renewal of scientific and cognitive paradigms, particularly in the field of philosophy and psychology. Indeed, since a few years there have been tendencies which try to com-

[14] Mein Dank gebührt MARKUS MOLZ, Universität Luxemburg und Integrales Forum/Arbeitskreis AK Ken Wilber Deutschland – Österreich – Schweiz; sowie Dr. TOM STEININGER, Chefredakteur des *What Is Enlightenment?*-Magazins, deutsche Ausgabe, Privatuniversität The Graduate Institute Milford, Connecticut, und Integrale Initiative Frankfurt am Main. Beide haben zur hier vorliegenden Darstellung mittels produktiver Kritik wesentlich beigetragen.

Philosophie und der historisch aus ihr erwachsenen Psychologien. Seit einigen Jahren ist in den USA in der Tat eine Entwicklung im Gang, welche die Einseitigkeiten des nominalistisch-subjektivistischen Paradigmas der „Postmoderne", das aus ideengeschichtlicher Sicht die Epoche zwischen 1979 und 2001 geprägt hat, um einen neuen geistigen Objektivismus ausgleichen und beide zu einem neuen, „subjektiv-objektiven" Paradigma integrieren will. Diese Entwicklung findet ihren Ausdruck in drei exemplarischen Avantgarde-Strömungen, die im vorliegenden Beitrag vorgestellt sowie auf Charakteristiken und Wechselbeziehungen untersucht werden. Dabei erweist sich, dass die heutige ideengeschichtliche Avantgarde der USA in Kernterminologie, historischer Kontinuität und Ausrichtung stark pazifisch-asiatisch, aber noch zu wenig atlantisch-europäisch geprägt ist. Das scheint mit ein Grund dafür zu sein, warum diese Avantgarde-Ansätze trotz ihres hochwertigen Anregungs- und Innovations-Potentials im Hinblick auf ein ganzheitlichen Wissenschafts-Paradigma für das 21. Jahrhundert noch unübersehbare Schwierigkeiten haben, den atlantisch-europäisch geprägten Hauptstrom des Geistes-, Kultur- und politisch-sozialen Lebens ihrer Gesellschaft zu erreichen. Es zeigt sich, dass der innere Ausgleich zwischen pazifischen und atlantischen Ideen-Einflüssen eine der zentralen Herausforderungen für diese drei Avantgarde-Strömungen, aber darüber hinaus im Spiegelverhältnis auch für das europäische Kultur- und Gesellschafts-Paradigma sowie für die Entwicklung der integralen Bewegungen auf Weltebene insgesamt ist.

Almaas, A. H.
Anthroposophie
Cohen, Andrew
Freimaurerei
Ganzheitliche Wissenschaft
Ideengeschichtliches Verhältnis
USA – Europa
Integrale Bewegungen

pensate the onesidedness of the nominalist-subjectivistic paradigm of "postmodernism" – which from a historical point of view characterized the period between 1979 and 2001 – by a new kind of intellectual objectivism and to integrate both into a new "subjective-objective" paradigm. This trend is represented by three exemplary avant-garde currents which are examined in their characteristics and correlations. It turns out that the basic terminology, historical continuity and orientation of these currents in intellectual-historical avant-garde in the U.S. is characterized by Pacific-Asian influences rather than by Atlantic-European ones. This seems to explain at least in part why in spite of their high-quality innovation potential these avant-garde approaches, in view of a holistic science paradigm for the 21st century, still have problems reaching the mainstream of the intellectual, cultural and political-social life of their society. It becomes apparent that the inner harmony of pacific and atlantic influences of ideas and intellectual traditions poses a central challenge to these three avant-garde currents, but also to the European cultural and social paradigm, as well as to the development of integral currents worldwide.

Almaas, A. H.
anthroposophy
Cohen, Andrew
freemasonry
holistic science
intellectual-historical relationship /
U.S. – Europe
integral currents
renewal of paradigms
Rosicrucianism
theosophy
world philosophy
Wilber, Ken

Paradigmen-Erneuerung
Rosenkreuzertum
Theosophie
Weltphilosophie
Wilber, Ken

Dr. Roland Benedikter, Cavour-Str. 23/a, I-39100 Bozen
E-Mail: rolandbenedikter@yahoo.de

Grenzgebiete der Wissenschaft 55 (2006) 4, 367–374

FERDINAND ZAHLNER

PERSONENLEXIKON ZUR PARANORMOLOGIE (III)

Braid, James, *1795 Fife, †25.03.1860 Manchester; Arzt, Chemiker, studierte Medizin in Edinburgh, übersiedelte als Chirurg nach Manchester, Kritiker der Mesmer'schen Begründung des animalischen Magnetismus; aufgrund von 1841 beim frz. Magnetiseur Charles > Lafontaine (1803–1892) gemachten Erfahrungen erkannte er den suggestiven Charakter der in Frage stehenden Phänomene und begann selbst zu experimentieren; 1843 prägte er den Begriff „Hypnose", als dessen „Vater" er angesehen werden kann. Er musste sich Kritik gefallen lassen sowohl von den Vertretern der mesmeristischen Theorie als auch von jenen, die meinten, er rufe die hypnotischen Phänomene durch Tricks hervor. Sein grundlegendes Werk erschien nach harter Arbeit bereits zwei Jahre nachdem er selbst seine ersten Beobachtungen gemacht hatte.

W.: Neurohypnology or the Rational of Nervous Sleep (1843); The Power of the Mind over the Body (1846); Observations on Trance (1850); Magic, Witchcraft; Animal Magnetism and Electro-Biology (1852); Hypnotic Therapeutics (1853, darin auch über Tischrücken, Geisterklopfen).

Brandler-Pracht, Karl, *11.02.1864 Wien, †10.09.1939 Berlin; Astrologe, esoterischer Schriftst. der Neugeistrichtung; Begründer der *Psyche*, Ztschr. f. den gesamten Okkultismus (1914).

W.: Lehrbuch zur Entwicklung der okkulten Kräfte im Menschen; Handbuch der weißen Magie zur Entfaltung magischer Fähigkeiten. Lpz.: Esoter. Verlag, 1912; 1998.

Brath, Stanley de (1854–1937), britischer Pps., arbeitete 17 Jahre als Ingenieur im Dienste der Regierung in Indien, ging 1894 in Pension und wirkte dann noch 20 Jahre als Direktor einer Schule in East Grinstead. Durch Cecil > Husk kam er erstmals 1890 mit den Phänomenen des Spiritismus in Berührung und gelangte dadurch zur Überzeugung von der Existenz der pn. Erscheinungen und des Überlebens des Todes. Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete er zusammen mit Gustave > Geley am Institut Metapsychique in Paris. Hrsg. von *Psychic Science*, der britischen Quartalschrift für Parapsychologie; Übersetzer von einschlägigen klassischen Werken mehrerer Autoren (Geley, Richet, Schrenck-Notzing, Osty, Bozzano).

Braud, William G., *1942, amerik. Pps., Arbeitsgebiet: PK-Effekte hinsichtl. lebender Systeme, geistige Heilung, seit 1975 in der *Mind Science Foundation* (S. Antonio, Texas) tätig.

Braude, Stephen E., *1945, Studium der Philosophie am Oberlin College und an der Univ. London, 1971 Dr. phil. der Univ. von Massachusetts in Amherst. Zur Zeit seiner Dissertation über Logik (Univ. Massachusetts, 1972) hielt B. zum Spaß mit seinen Freunden eine Séance mittels eines Tischchens ab, das Antworten auf seine Fragen gab. Mit seinen Publikationen trat er jedoch erst an die Öffentlichkeit, als er bereits Professor an der Univ. von Maryland, Baltimore County, war; Mitglied der PA.
B. erkannte und würdigte die Bedeutung der PPS für die Philosophie; es war eines seiner vordringlichsten Anliegen, die Inadäquatheit der mechanistischen Theorien in der Psychologie und Erkenntnislehre aufzuzeigen. Er arbeitete vor allem auch über Probleme der philosophischen Psychopathologie, über die Zusammenhänge zwischen Dissoziation und klassischer philosophischer Probleme sowie über parapsychologische Themen wie Einheit

des Bewusstseins, multiple Persönlichkeit und moralische Verantwortlichkeit, über die Natur der Medialität u. a. m. Ab 1961 wirkte er auch als Musiker und Komponist; schrieb über 50 philosophische Essays in verschiedenen Zeitschriften.

W.: ESP and Psychokinesis: A Philosophical Examination (Temple University Press, 1979; rev. edition, Brown Walker Press, 2002); The Limits of Influence: Psychokinesis and the Philosophy of Science (Routledge, 1986; rev. edition, University Press of America, 1997); First Person Plural: Multiple Personality and the Philosophy of Mind (Routledge, 1991; rev. edition, Rowman & Littlefield, 1995); Immortal Remains: The Evidence for Life After Death (Rowman & Littlefield, 2003).

Braun, P., Dr. phil. (Pseud. Parzifal), esot. Schriftsteller, Begründer des Gralsordens 1893, von der Freumaurerei inspiriert.

W.: Okk. Fallen u. Fallensteller. Bad Schmiedeberg, o. J. (um 1900); Alte u. neue Magie. Bad Schmiedeberg o. J. (1925).

Brentano, Clemens, * 1778, † 1842, Dichter der Romantik; lebte 1819–24 in Dülmen/Westfalen, um dort die Visionen der stigmatisierten Anna Katharina Emmerich aufzuzeichnen.

W.: Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi (1833).

Brewster, David, *1781, †1868, brit. Gelehrter der viktorianischen Epoche, der 1855 anlässlich einer Séance Zeuge der medialen Fähigkeiten von D. D. > Home geworden war, die er sich nicht als auf natürliche Weise erfolgt erklären konnte. In der Öffentlichkeit leugnete er jedoch die Echtheit der Phänomene, die er als Trick bezeichnete; ihren skurrilen Niederschlag fand die Kontroverse in „The Morning Advertiser". Seine Tochter, Mrs. Gordon, publizierte 1869 *The Home Life of Sir David Brewster*, worin eine Notiz aus Brewsters privatem Tagebuch betreffend jene Sitzung in Cox's Hotel, Jermyn Street, in Anwesenheit von Lord Brougham enthalten ist, in der Brewster zugibt, dass er und die anderen keine Erklärung für das Zustandekommen der physikalischen Erscheinungen (Transport einer Handglocke im Raum u. a.) haben.

Bricaud, Jean, *11.02.1881, at Neuville-sur-Ain, †21.02 1934, ehem. kath. Priester, Okkultist, leitete als Johannes II. eine Sekte, die „Eglise Catholique Gnostique Universelle"; von > Papus wurde er 1899 in den Martinismus eingeführt und nach dessen Tod zum Führer der Martinisten.

W.: La Messe Noir, ancienne et moderne (1924); Biographie über Dutoit Membrini (1902).

Brier, Robert, *13.12.1943, amerik. Ägyptologe, Paläopathologe, phil. Pps., geboren und aufgewachsen in The Bronx, New York, kam in Kontakt mit der pps. Forschung durch J. B. > Rhine, mit dem er ein Werk über den damaligen Stand der Forschung herausgab. 1966–70 abeitete er im Forschungsteam am *Institute of Parapsychology (Foundation for Research on the Nature of Man),* in Durham, North Carolina; 1970 Dr. phil. an der University of North Carolina, Chapel Hill; 1972 Lehrtätigkeit an der Universität in Long Island.
Sein Interesse galt auch der Frage, ob PSI praktisch eingesetzt werden könnte (für Gewinne im Roulette u. Ä.).

W.: Parapsychology Today (1968, zus. m. J. B. Rhine); Precognition and the Philosophy of Science: An Essay on Backward Causation (1974).

Brik, Johannes Theodor, OSB, *8.09.1899 Wolfsberg/Kärnten, †27.10.1982 Kremsmünster/OÖ, Theologe, Schriftsteller; Gymnasialstudien in Wien u. Kremsmünster 1911–19, Technische Hochschule in Wien 1919–25 (Dipl.-Ing.), 1925–30 Konstrukteur bei der Fa. J. Pintsch/Wien; 1930 Eintritt in den Benediktinerorden, Theologiestudium in Salzburg mit Priesterweihe 1935, anschließend bis 1939 Mathematikstudium in Wien, während des 2. Weltkriegs Kooperator, 1946 Prof. am Stiftsgymnasium u. 1951 auch Lektor f. Philosophie an der Hauslehranstalt in Kremsmünster.

W.: Unheimliche Phänomene. Tatsachenberichte aus dem Bereich des Übersinnlichen (1967).

Britten, Emma (verh. Hardinge), *1823, †1899, britische spiritist. Autorin, psychometrisches Schreib- und Trance-Medium, geistige Heilerin. Vom Geist des Sozialisten Robert Owen (1771–1858) will sie die sog. „sieben spiritistischen Prinzipien" empfangen haben. Nach ihren ideologischen Prinzipien wurde 1900 das Ausbildungszentrum (Britten Memorial Institute) in Deansgate, Manchester, gegründet.

Bro, Harmon Hartzell, *14.12.1919 Nanking/China, †1997, am. Religionspsychologe, Schriftsteller; dissertierte als einer der ersten nordam. Autoren über ein parapsychol Thema, indem er 1955 an der Univ. von Chicago über E. > Cayce promovierte.

W.: Traumdeutungen in Trance des größten Propheten der Gegenwart. Ariston (^{3}1980); Edgar Cayce: Seher – Heiler – Mystiker an der Schwelle des Neuen Zeitalters. Ariston (1992); Die Krise des Selbst, Edgar Cayces Offenbarung des neuen Zeitalters. Heyne (^{3}1993, zus. m. June Avis Bro).

Broad, Charlie Dunbar, *30.12.1887 Harlesden, Middlesex, †11.03.1971, brit. Philosoph, besuchte 1900 das Dulwich College u. studierte 1906 am Trinity College in Cambridge, dort ab 1933 Professor f. Philosophie. Mitglied der SPR seit 1920, Präsident der SPR 1935–36 u. 1958–60. Arbeitete u. a. über das Leib-Seele-Problem und war auch maßgeblich an der Entwicklung der sog. Emergenztheorie beteiligt.

W.: Perception, Physics and Reality (1914); Scientific Thought (1923); The Mind and Its Place in Nature (1925, 1951); Religion, Philosophy and Psychical Research (1953, Repr. 2000).

Lit.: H. H. Price: Prof. C. D. Broad's Religion, Philosophy and Psychical Research. In: ASPR 48/56 (1954); In Memoriam Prof. C. D. Broad. In: JSPR 46/103 (1971).

Brodie-Innes, John William (1848–1923), schott. Rechtsanwalt, esoter. Schriftsteller, Begründer eines Tempels des Order of the Golden Dawn in Edinburgh; Gefolgsmann von S. L. MacGregor > Mathers; Lehrer v. Dion > Fortune.

Broughton, Richard S., *1946, amerikan. Pps; arbeitete über den Einsatz der Computer in der pps. Forschung, speziell entwickelte er als erster zusammen mit John > Beloff eine Art Computerspiel zum Testen von Psychokinese und untersuchte die Beziehung der spezialisierten Gehirnhemisphären zur ESP; 1986 Präsident der *Parapsychological Association.*

W.: Psi and the Two Halves of the Brain. In: JSPR 47/133 (1975).

Browe, Peter SJ, *22.12.1876 Konstanz, †18.05.1949 Baden-B., kath. Moraltheologe, Autor.

W.: Die Eucharistie im Mittelalter. Liturgiehistorische Beiträge in kulturwissenschaftlicher Absicht, hg. v. Hubertus Lutterbach und Thomas Flammer. Münster, 2003 (Vergessene Theologen; 1), S. 1–15.

Brown, William, *5.12.1881, †17.05.1952, Psychiater, Pps. Autor und Forscher, hielt Vorlesungen an der Univ. Oxford, publizierte in *The Times* über Rudi > Schneider, dessen Fähigkeiten einer genauen wissenschaftl. Untersuchung wert seien; hält die Überlebenshypothese wissenschaftlich für äußerst wahrscheinlich, wie er in einem Vortrag während einer Jubiläumsfeier der SPR erklärte.

Brown, Rosemary Eleanor (1916–2001), brit. Musikal. Medium (Automatistin); sie behauptete, dass ihr Beethoven, Schubert, Chopin, Brahms u Liszt musikal. Stücke (Klaviersonaten) diktiert hätten, die sie nur als Medium spiele. Darüber gab sie 1974 ein eigenes Album heraus. Die Stellungnahmen der musikalischen Experten hinsichtlich der genuinen Authentizität ihrer Kompositionen sind allerdings kontrovers, da sich gegenüber der spiritist. Interpretation mehrere immanente Deutungen anbieten (Kryptomnesie, Entnahme aus dem Psi-Feld durch ASW).

Brucker, Johann Jakob, *22.01.1696 Augsburg, †26.11.1770 ebd.; Gelehrter Autor, versuchte erstmals eine systematische Darstellung der esoterischen Strömungen. Am 22. Januar 1696 in Augsburg geboren, absolvierte er das dortige St. Anna-

Gymnasium, studierte von 1715 bis 1720 in Jena evangelische Theologie und kam 1724 als dritter evangelischer Pfarrer nach Kaufbeuren. Mit diesem Posten war auch das Rektorat der evangelischen Lateinschule verbunden und Brucker war über zehn Jahre lang der einzige Lateinlehrer an dieser Schule. Neben seinen seelsorglichen und pfarramtlichen Pflichten widmete sich Brucker der Philosophiegeschichte. Mit seinem Fleiß, seiner Gewissenhaftigkeit und seinem nüchternen Blick, mit dem er schwebende Streitfragen seiner Zeit bewertete, schuf er ein achtunggebietendes, mehrere Bände umfassendes Werk zur Geschichte der Philosophie. Aufgrund seiner Arbeiten wurde Brucker Mitglied verschiedener Akademien in Deutschland und im Ausland. Besonders die Kaufbeurer evangelische Lateinschule profitierte von seiner Arbeitskraft. 1744 kehrte Brucker nach Augsburg zurück, wo er am 26. November 1770 starb.

W.: Historia Critica Philosophiae (1742–44).

Brütsch, Barbara, *28.07.1887 Hemishofen bei Stein/Rhein, †11.06.1966 ebd.; Stigm. aus der Ostschweiz, genannt „Babettli", ältestes von 9 Kindern einer Bauernfamilie (Fuhrhalterei); Weißnäherin; erkrankte 1906 an den Folgen eines Unfalls in ihrer Kindheit, seit 4.10.1913 wegen eines Rückenmarkleidens 52 Jahre, bis zum Tod, an das Bett gefesselt; konvertierte zum kathol. Glauben, dadurch Trennung vom Elternhaus; Erstkommunion am 7.01.1936; danach fand sie Aufnahme in der Villa Diana in Stein/Rhein, wo sie während drei Jahrzehnten von Katharina Lüthi und deren Schwester Mina Lüthi gepflegt wurde. Ihre Stigmen waren äußerlich nicht sichtbar. Sie empfand die Passion Jesu ekstatisch und visionär mit, konnte die Segenskraft echter Reliquien spüren sowie auch die Verbindung eines Menschen mit Christus durch den Empfang der hl. Komunion. Im Auftrag des Bischofs besuchte Prof. Johann B. Villiger vom Priesterseminar Luzern sie regelmäßig und sammelte auch ihren Nachlass (Tagebücher).

Brugmans, Henry J. F. W., geb. 1885, †01.03.1961 Groningen/NL; holländ. Ps, u. Pionier der PPS; war 1928–1954 Prof. f. Psychol. an der Univ. Groningen; berichtete 1922 auf dem 1. internat. Kongress f. PPS in Kopenhagen über seine telepath. Experimente.

Brunnemann, Jakob, *1674 in Colberg, †1735, Neffe des Jakob Brunnemann, dt. Rechtswissenschaftler; Studium in Frankfurt u. Halle, dort 1701 ao. Prof., später Direktor des Schöffengerichts zu Stargard.

W.: Discours von betrüglichen Kennzeichen der Zauberey, worinnen viele abergläubische Dinge freymüthig untersuchet u. verworffen... Halle 1708 (publiziert unter seinem Pseudonym Alosius Charitinus) u. 1727 (als Brunnemann).

Brunnemann, Johann, *7.04.1608 Köln, †15.12.1672 Frankfurt/O., studierte u dozierte 1627–1630 in Wittenberg Theologie u Philosophie, 1632 nach Frankf./Oder, dort 1636 o. Prof. der Logik, später Jus-Studium mit Promotion 1638; Kurfürstl. Brandenburgischer Rat.

W.: Tractatus juridicus de processu fori (1647).

Brunner, Bertha, †21.09.1983, Frau von Arthur Brunner, als „Beatrice" Tieftrance-Medium der Geistigen Loge Zürich. Sie behauptete, dass durch sie der „Geistlehrer Josef" gesprochen habe. Seine Kundgaben wurden im Publikationsorgan *Geistige Welt* alle zwei Wochen veröffentlicht.

Brunton, Paul (Pseud., Autorenname für Raphael Hurst), *21.10.1898 in London, †27.07.1981 Vevey/CH, engl. Publizist, Yoga- u. Reiseschriftsteller über östl. Spiritualität; B. entwickelte durch Training in sich selbst mediale Fähigkeiten (Hellsehen, Hellhören); mit 16 Jahren hatte er bereits eine ekstatisch-mystische Erfahrung im Sinne einer Einheit mit dem Göttlichen. Aufgrund der dazu konträren materialistischen Einstellung seiner Umwelt geriet er

in eine innere Krise mit Suizidgedanken, die er jedoch nach dem Lesen einiger Bücher über Tod und Unsterblichkeit wieder aufgab. In seinen jüngeren Jahren Mitglied der ‚Spiritualist Society'. Er machte vor allem den indischen Yogi-Mystiker > Ramana Maharshi im Westen bekannt.

Beruflich arbeitete B. als Buchhändler, Buchverkäufer und Journalist und gab die Zeitschrift *Success* heraus. Er publizierte unter den Namen Raphael Meriden, Raphael Delmonte und Paul Brunton. 1921 Heirat mit Karen Augusta Tuttrup, 1923 Geburt seines Sohnes Kenneth Thurston Hurst, dessen spiritueller Lehrer er wurde. 1926 trennte sich Brunton von seiner Frau wegen ihrer Beziehung zu seinem Freund Leonard Gill (Mitglied der *Anthroposophical Society*).

B. war Mitarbeiter u. Freund des Buddhisten Allan Bennett (= Bhikku Ananda Metteya), der ihn in die buddhistische Meditation einführte. In einer Buchhandlung in London lernte B. einen Inder namens Rajah kennen, der ihm voraussagte, dass er bald nach Indien reisen würde, um dort die Praktiken der Yogis zu studieren und auch die großen Seher (Rishis) aufzusuchen. 1930 Abschied vom Journalistenberuf, 1931 erste Reise nach Indien. (Das daraus entstandene Buch *A Search in Secret India. Von Yogis, Magiern und Fakiren* wurde ein Bestseller.)

In seiner spirituellen Weltanschauung wurde B. auch von einem in London lebenden amerikanischen Maler, Okkultisten und Schriftsteller namens Thurston beeinflusst, der sich Bruder M nannte; Brunton schrieb ihm hellseherische Fähigkeiten zu. Er gebrauchte auch gerne den Ausdruck ‚Überselbst' im Sinne einer transindividuellen Realität, übernommen von seinem literarischen Vorbild Ralph Waldo Emerson. Auf der Suche nach den Geheimnissen von Ägypten ließ er sich als erster Europäer für eine Nacht in die Königskammer der großen Pyramide von Gizeh einschließen, wo er Visionen und ein Todeserlebnis hatte. 1938 zweite Indienreise. Nach der Veröffentlichung von *The Hidden Teaching Beyond Yoga* 1941, in dem B. Ramanas Lehre in einigen Aspekten kritisierte, durfte er nicht mehr in den Ashram zu Ramana; der Konflikt wurde jedoch in den letzten Lebensjahren bereinigt. 1947 Wiedersehen in New York mit seinem Sohn Kenneth nach langjähriger Trennung durch den Zweiten Weltkrieg; bis 1958 Aufenthalt in den USA, später in Australien (1960–63), Neuseeland u. Europa; 1952 Heirat mit der Opernsängerin Eve, seiner einstigen Schülerin (Trennung 1957). Ab 1966 in der Schweiz, zuletzt wohnhaft in Tour de Peilz in der Nähe von Montreux/Vevey am Genfersee. Er starb infolge eines Schlaganfalles mit Gehirnblutung im Krankenhaus von Vevey in Beisein seines Sohnes, der die Asche des Vaters nach New York mitnahm. Über seine Initiative wurde zur Verwaltung des Nachlasses die *Paul Brunton Philosophic Foundation* gegründet.

Bruntons Bücher wurden in 17 Sprachen übersetzt; über 2 Millionen seiner Bücher wurden verkauft. Er hinterließ auch 17.000 *Notebooks* (Kurznotizen), die von dem schwedisch-amerikanischen Verleger Larson Burdett N.Y. 1984–1988 in 16 Bänden publiziert wurden.

W.: Brunton, Paul: A Search in Secret India. London (1934), New York (1935), London (2003); The Secret Path. London u. New York (1935), London (2003); A Search in Secret Egypt. London u. New York (1936), York Beach (1992); A Message from Arunachala. London u. New York (1936), London (2003); A Hermit in the Himalayas: the Journal of a lonely exile. New York (1937), London (2003); The Quest of the Overself. London (1937), New York (1938), London (2003); The Inner Reality, London (1939; 1987); Discover Yourself (amerikanische Ausg. von The Inner Reality). New York (1939), York Beach (1983); Indian Philosophy and Modern Culture. London u. New York (1939); The Hidden Teaching Beyond Yoga. London u. New York (1941), York Beach (1991); The Wisdom of the Overself. London u. New York (1943), York Beach (1990); The Spiritual Crisis of Man. London u. New York (1952), London (1988); Verborgene Weisheit Indiens. Berlin (1934), neue Ausgabe: Von Yogis, Magiern u. Fakiren. Zürich (1967); Der Weg nach innen. München (1958); Geheimnisvolles Ägyp-

ten (1992); Als Einsiedler im Himalaya. München (1965), Frankfurt/M. (2000); Das Überselbst. Freiburg (1999).

Posthume Veröffentlichungen: The Notebooks of Paul Brunton (16 Bände). Burdett, NY (Larson), 1984–1988; Brunton, Paul: Essays on the Quest. London (1984); Conscious Immortality: Conversations with Sri Ramana Maharshi. Tiruvannamalai (1984), rev. ed. ²1996; Essential Readings. Toth-Publ. (1990); Hurst, Kenneth Thurston: Paul Brunton: a Personal View. Burdett, NY (1989).

Lit.: Ein Hauch von Ultramystik: Meditationen von Paul Brunton. Arzo (2000); Masson, Jeffrey Mousaieff: Der Guru meines Vaters: meine Kindheit mit Paul Brunton. Berlin (1999), Munzer/CH: Arzo 2000.

http://www.paulbrunton.org/ (Homepage der PB Philosophic Foundation).

Buchanan, Joseph Rhodes, *1814 Frankfort, Kentucky, USA, †26.12.1899 San Jose, California; amerik. Prof. am Eclectic Medical Institute in Covington, Kentucky, arbeitete mit Sensitiven, prägte 1842 den Terminus „Psychometrie" (in: *Journal of Man,* 1849); seiner Ansicht nach entströme nämlich dem Körper eines Menschen eine als „Nervenaura" (*nerve aura*) bezeichnete Kraft, durch die sensitive Menschen Spuren vergangener Ereignisse anhand von Gegenständen wahrnehmen können. Der amerikan. Geologe *William Denton* (1823–1883) aus Boston konnte diese Hypothese in einigen Fällen experimentell bestätigen. Buchanan trat auch als Verteidiger der Geschwister > Fox auf. Über das Medium Mrs. Hollis-Billing erhielt er angeblich eine „Direkte Schrift" vom hl. Johannes. Erst nach 17 Jahren publizierte er diese Kommunikation in *Primitive Christianity. Containing the Lost Lives of Jesus Christ and the Apostles and the Authentic Gospel of St. John* (1897), das er durch drei Psychometriker angeblich als authentisch getestet habe. Er behauptete auch, dass er zwischen Schieferplatten ein Porträt von Moses und den Gesetzestafeln erhalten habe, ebenso ein Bild von Aaron, der Helena von Troja u. a. m.

W.: The Dawn of a New Civilisation (1885); Manual of Psychometry (1889); Light of Truth (1899).

Bucke, Richard Maurice, *1837, †1902, kanadischer Pychiater; aufgrund einer eigenen mit 35 Jahren erlebten mystischen Erfahrung außerhalb seiner normalen Sinneswahrnehmung prägte er 1901 für diese Art der Erfahrung den Terminus „cosmic consciousness" (Kosmisches Bewusstsein); so auch der gleichnamige Titel seines 1923 erschienenen Buches.

W.: A Study in the Evolution of the Human Mind. N. Y., ³1966.

Buckland, Raymond, *1934, amerikan. Okk., Schriftsteller, Satanist; Magier; Reformator des Wiccakults, errichtete ein Hexenmuseum in Long Island/USA.

W.: Practical Candleburning Rituals (1970); Witchcraft from the Inside (1971); Anatomy of the Occult (1977); Buckland's Complete Book of Witchcraft (²2002).

Buguet, Edouard, *1841, †1901, französ. Fotoraf, der betrügerisch „Geisterfotografien" produzierte, 1876 als Schwindel entlarvt; sein Atelier wurde von der Polizei durchsucht und seine Tricks aufgedeckt; B. wurde in einem Prozess zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Bühlmann, Anna, *1821 (am 6.09.1821 in Altishofen, Kanton Luzern/CH, getauft), †4.03.1868; Mystikerin und Stigmatisierte (mit 30 Jahren), stand unter der Seelenführung eines Luzerner Chorherrn, nahm in der Fastenzeit keine Speisen zu sich.

Bulwer-Lytton, Sir Edward Georg, *25.05.1803 London, †18.01.1873 Torquai, England; Roman-Schriftsteller, Freimaurer; 1827 Heirat mit Rosina Wheelers aus Limerick; 1861 Mitglied u. Vorsitzender der *Societas Rosicruciana* in Anglia (SRIA), Kontakt mit Eliphas > Levi; der von B.-L. geschaffene Vril-Mythos (schöpferische Kraft des Pflanzenwachstums) beeinflusste die nationalsozialistischen Esoteriker; Grab in der Westminster-Abtei; sein Sohn wurde Vizekönig in Indien.

W.: Zanoni, Vril oder das kommende Geschlecht (1842).

Burbank, Luther (1849–1926), amerikan. Pflanzenzüchter, vertrat die Auffassung, dass Pflanzen aufgrund einer ihnen eigenen primären Sinneswahrnehmung auf Zuwendung hin positiv reagieren. Sir Jagadis > Bose, Cleve > Backster.

Burckhardt, Titus (1908–1984), Deutsch-Schweizer, Verleger, Schriftst.

W.: Alchemie – Sinn u. Weltbild (1960); Vom Sufitum. Einführung in die islam. Mystik (1963).

Burnier, Dr. Radha, *15.11.1923 Indien, Theosophin; 1980 internat. Präsidentin der Adyar-TG; 1990 erreichte sie, dass am Geburtshaus von H. P. > Blavatsky in Dnjepropetrowsk (Jekatarinoslaw) für sie eine Gedenktafel angebracht wurde.

Butler, W. E. (1898–1978), engl. Magier, Schriftst., Sektengründer; Kontakt mit Dion > Fortune u. deren *Fraternity of Inner Light*; Leiter der Schule „Servants of the Light School of Occult Science"(SOL).

W.: Die hohe Schule der Magie (1959); Magic and Qabalah; The Path to Magical Attainment; Practical Magic and Western Tradition, u. a.

Buttersack, Felix, Dr. med., *14.10.1865 Ludwigsburg, †1950; Generalarzt a. D., Naturphilos., okk. Schriftsteller.

W.: Körperloses Leben. Lpz. (1936); Außersinnliche Welten (1939); Zu den Pforten des Magischen (1941); Unsichtbare Mächte. Göttingen (1950).

Buttlar, Eva von (1665–1721), Gründerin einer verfolgten neugnost. Geheimgesellschaft in Eisenach.

Buttlar, Johannes von, *1940, dt. Sachbuchautor, esot. Themen.

W.: Leben auf dem Mars (⁴1989); Unsichtbare Kräfte. Was Menschen zueinander führt und was sie trennt (1991).

Bux, Kuda (1906–1981), indischer bzw. pakistanischer Bühnenunterhalter. Er vermochte in Trance über glühende Kohlen zu gehen, ohne sich zu verbrennen; selbst der krit. Forscher Harry > Price fand keine Erklärung. B. besaß anscheinend auch die Fähigkeit des augenlosen Sehens (dermooptische Wahrnehmung) von Schriftstücken bei verbundenen Augen, solange seine Nase nicht bedeckt wurde. Gegen Ende des 20. Jhs. wurde u. a. auch von Larissa Vilenskaya berichtet, dass sie die Fähigkeit des Feuerlaufens besitze.

Lit.: H. Price: A Report on Two Experimental Fire Walks. In: Bulletin II, University of London Council for Psychical Investigation (1936).

Buzek, Dr. Otto, *27.08.1903, †21.07.1981 Wien; österr. Ps u. Pps., Mitarbeiter von F. Zahlner (in der AGP an der Wiener Katholischen Akademie sowie am Kleinen Lexikon der Paranormologie, 1972).

C

C. (= Carrière), **Eva** > Béraud, Marthe.

C., Stella > Deacon, Stella.

Cade, C. Maxwell, *3.12.1918 in Kensington, London, †1985, Strahlenphysiker, Ps., entwickelte den Mind Mirror („Geistesspiegel") zur Aufzeichnung der Gehirnwellen bei verschiedenen Bewusstseinszuständen (während der Meditationen); erbrachte den Nachweis der Übertragbarkeit dieser Zustände vom Heiler auf den Patienten.

W.: The Awakened Mind (1980).

Cadière, Marie-Cathérine, *1709, Hauptfigur aus dem Prozess von 1731 in Aix de Provence; sie war ein Beichtkind des Jesuiten Jean B. Girard, den sie der Verführung und Behexung bezichtigte, was dieser vehement abstritt. Nach Monaten gegenseitiger Anschuldigungen zeigten sich die Richter nicht in der Lage, ein Urteil zu fällen.

Lit.: Montigny, Xavier de: Der Fall Cadière. Berlin (1989).

Caesarius von Heisterbach, Cist., geb. um 1180 in der Nähe von Köln, gest. um 1240 in Heisterbach bei Königswinter; Studium der Theologie an der Domschule in Köln, theolog. Schriftsteller, Historiograph; 1198/99 Eintritt in das Zisterzienserkloster Heisterbach, dort Novizenmeister und

ab 1227 Prior; Prophezeiungen in seinen Schriften

W.: Dialogus Miraculorum, Libri VIII miraculorum (1219–1223).

Cagliostro, Alessandro Conte di (Pseud. f. Giuseppe Balsamo), *2./8.06.1743 Palermo, †26.08.1795 Festung San Leo bei Urbino/Nordital.; Okkult., Abenteurer, Alchemist, Freimaurer, Hochstapler schillernder Gestalt; bezeichnete sich erst ab 1776 mit diesem Namen. In einem Armenviertel (Albergaria) von Palermo als Giuseppe Balsamo geboren und vaterlos aufgewachsen, während seiner Schulzeit im Collegio di San Rocco von der Chemie fasziniert; wegen seines Dranges, von dort zu fliehen, vertrauten ihn seine Verwandten dem Kloster der Fatebenefratelli· (Barmherz. Brüder) an, wo er als Hilfsapotheker arbeitete; kehrte jedoch um 1758 nach Palermo zurück. Erste Reisen in den Mittelmeerraum, 1768 nach Rom, dort Heirat mit Lorenza Feliciani, beide gingen nach verschiedenen Aufenthalten in Städten Europas 1776 nach London. C. genoss den Ruf eines Wahrsagers (Vorraussage von Lotterienummern), 1777 Mitglied einer Freimaurerloge; reiste sodann unter verschiedenen Namen (z. B. Tischio, Belmonte, Pellegrini) umher, gab sich in Warschau als Groß-Kophta des ägypt. Ritus aus; 1779 im kurländischen Mitau, dann in St. Petersburg, 1780 wegen Schwierigkeiten mit den Behörden des Landes verwiesen, 1781 Lehrer f. Okk. in Straßburg, wo er Kardinal Rohan und den Basler Bankier Jacob Sarasin als Anhänger gewann. 1785 in Paris, dort wurde er in die sog. „Halsbandaffäre" am königl. Hof verwickelt und mit seiner Frau verhaftet. Der Prozess endete 1786 mit einem Freispruch. C. musste Frankreich jedoch verlassen und floh nach London. Unterdessen enthüllte in Paris der Journalist Théveneau de Morande die wahre Identität von C.; 1788 in Trient bei Fürstbischof Thun. In Rom versuchte er 1789 eine Freimaurerloge zu gründen, wurde deswegen vor Gericht gestellt und im selben Jahr von der Inquisition zum Tod verurteilt; das Urteil wurde 1791 vom Papst in eine lebenslängl. Freiheitsstrafe umgewandelt. C. starb im Gefängnis der Festung San Leo.
Während J. K. > Lavater von Cagliostros Fähigkeiten überzeugt war, gab sich Goethe zurückhaltend und kritisch; er besuchte die Familie Cagliostros in Palermo und schrieb über ihn 1792; auch Schiller wurde durch Cagliostro literarisch angeregt.

Cahagnet, Louis Alphonse, *1805 Caen, †1885 Argenteuil, Frankr.; Medium, spirit. Schriftsteller; arbeitete mit Hypnosetechnik (animal. Magnetismus) als Forscher mit dem Medium Adèle Maginot Théodule. Durch die Schriften E. > Swedenborgs vollzog er seine weltanschauliche Wandlung vom Materialisten zum Spiritisten; Wegbereiter des frz.-amerik. Spiritismus.

W.: Arcanes de la vie Future Devoiles (3 Bde, Paris 1848–54); Blicke in das Reich der Toten (1853); Der Verkehr mit Verstorbenen (1854); Die Geheimnisse des Jenseits (1854).

Cain, John, *April 1931, †1985, brit. Heiler.

Calafato, Eustochia, hl. (11.06.1988), *25.03.1485 †20.01.1485 (Taufname: Esmeralda); erlebte ihre Bekehrung durch eine Vision des Gekreuzigten, Passionsmystikerin (spürte die Leiden Christi in ihrem Leib); seit 1449 Klarissin in S. Maria von Basicò/Messina; nach einer Erscheinung des hl. Franziskus gründete sie ein Reformkloster; Äbtissin in Montevergine.

Caldwell, Taylor (Pseudonym von Janet Miriam Reback), *7.09.1900 Prestwich bei Manchester/England, †30.08.1985 Greenwich/Connecticut, USA; mediale Schriftstellerin, lehnte Reinkarnation ab, akzeptierte jedoch pn. Erfahrung. In ihren Büchern finden sich korrekte historische Details, für die sie keine Erklärung wusste.

Grenzgebiete der Wissenschaft 55 (2006) 4, 375–376

BÜCHER UND SCHRIFTEN

Der Koran: erschlossen und kommentiert von Adel Theodor Khoury. – Düsseldorf: Patmos, 2005. – 349 S., zahlr. Ill., ISBN 3-491-72485-6, Ln, EUR 39.90

Prof. Dr. Adel Theodor Khoury, als Libanese und Prof. em. für Religionswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster wohl der beste Kenner des Islam im christlichen Raum, erschließt und kommentiert hier den Koran in einer allgemein verständlichen, thematisch und methodisch ausgewiesenen Form. Hinzu kommt noch die Gestaltung des Buches, das in Randglossen, klärenden Übersichten und durch die zahlreichen Abbildungen eine lebendige Darstellung bietet.

Den Ausgangspunkt bildet die Beschreibung der Entstehung und Struktur des Korans. Die endgültige Festlegung des kanonischen Textes und der legitimen Lesart steht in Verbindung mit der Entwicklung der arabischen Orthographie. Der Text dieser verbindlichen Ausgaben ist aufgeteilt in 114 Suren, von denen jede einen Namen trägt und aus einer ungleichen Anzahl von Versen besteht. Der Koran ist Gottes Wort und hat für die Muslime absolute Autorität. Er kann Anspruch auf uneingeschränkten Gehorsam erheben. Selbst eine Deutung des Textes nach den Methoden der modernen Religionswissenschaft und Hermeneutik ist noch nicht gangbar.

Nach diesen Bemerkungen geht Khoury kurz auf die entscheidenden Momente der Berufung Muhammads zum Propheten ein. Mit 25 Jahren bot er der Witwe und Geschäftsfrau Khadidja, wahrscheinlich eine Christin, die er dann heiratete, Dienste als Karawanenführer an. Von den Kindern, die ihm Khadidja schenkte und der er ihr Leben lang treu blieb, ist Fatima zu erwähnen, die den späteren Kalifen 'Ali heiratete und damit zur Stammmutter aller Nachkommen des Propheten wurde. Auf den Reisen mit Khadidja, vor allem nach Syrien, konnte Muhammad im Kontakt mit verschiedenen religiösen Gemeinschaften besonders auch Kenntnisse des Judentums und Christentums sammeln, was für seine religiöse Berufung von Bedeutung sein sollte.

Die Erlebnisse, die seine prophetische Sendung einleiteten, hatte er nach islamischer Tradition in Mekka im Alter von etwa 40 Jahren. Da er dort wenig Gehör fand, zog er nach Medina. Hier war Muhammad zunächst bestrebt, Beziehungen der islamischen Gemeinde zu den Nichtmuslimen herzustellen, vor allem zu den Juden, predigte er doch denselben Monotheismus, wie ihn auch die Juden kannten. Diese wollten jedoch die Echtheit seiner prophetischen Sendung nicht anerkennen.

Nach diesen vergeblichen Versuchen wandte sich Muhammad von den Juden ab und vollzog zwei entscheidende Schritte: Er berief sich endgültig auf die Religion Abrahams als die einzig wahre Religion, die schon vor dem Judentum (Mose) und Christentum (Jesus) bestand. Im zweiten Schritt der Verselbständigung bekräftige er den arabischen Charakter des Islam, indem er feststellte, dass das Hauptheiligtum Arabiens, die Kaaba zu Mekka auf die Tätigkeit Abrahams zurückgehe. Die Beziehungen zu den Juden wurden schließlich so gespannt, dass er sie als Verbündete der Mekkaner zu beseitigen suchte, was sich auch im Totalitätsanspruch des Islams nach innen und außen niederschlägt.

So fordert Gott von gläubigen Muslims einen vorbehaltlosen Gehorsam gegenüber seinen Bestimmungen, die das Leben des Einzelnen, die Familie und die Gemeinschaft betreffen. Darüber hinaus bean-

sprucht der Islam, seinen Glauben, seine moralischen Normen, seine gesetzlichen Bestimmungen und allgemein seine umfassende Lebensordnung in aller Welt zur Geltung zu bringen: „Er (Gott) ist es, der seinen Gesandten mit der Rechtleitung und der Religion der Wahrheit gesandt hat, um ihr die Oberhand zu verleihen über alle Religion." (Sure 9, 33)

Nach Darlegung dieser Grundsätze befasst sich Khoury mit dem Thema „Gott und Jenseits" im Islam. Unglauben und böse Werke werden mit der Hölle, Glaube und gute Taten mit dem Paradies belohnt. Dabei unterscheidet die islamische Theologie nach den Angaben des Korans zwei Typen von Propheten: die Mahner und die Warner. Jene hingegen, die eine Schrift bringen, in der die göttlichen Offenbarungen festgehalten werden, heißen Gesandte. Dabei ist Muhammad nach seinen großen Vorgängern in der Prophetengeschichte, Abraham, Mose und Jesus Christus, der Gesandte schlechthin. In der Beschreibung des Stellenwertes dieser Vorgänger im Koran verdeutlicht Khoury, wie sehr Judentum und Christentum bei der Abfassung der einzelnen Suren Pate gestanden haben. Maria wird von den islamischen Kommentatoren Hanna genannt.

Nach diesen religionswissenschaftlichen Ausführungen zeichnet Khoury das Bild des Menschen und seiner Berufung im Islam nach. Gott hat die Welt und den Menschen erschaffen und begleitet sie mit seiner schöpferischen Wirkung. Die Ausbreitung der Menschen auf der Erde schildert der Koran ähnlich wie die Bibel. Die Menschen sind in ihrer Geschöpflichkeit alle gleich. Der Mensch muss jedoch das ihm anvertraute Gut bewahren – dazu gehören auch die Tiere – und in Anbetracht des Gerichtes Gottes seine Hoffnung nicht auf Reichtum, sondern auf die Barmherzigkeit Gottes setzen. Dabei begründet das Gesetz die richtige Entscheidung, während sich die Identität des Muslims vor allem in der Erfüllung der religiösen Hauptpflichten im Gebet, im Fasten, in der Pflichtabgabe und in der Wallfahrt verwirklicht.

In diesem Zusammenhang unterstreicht der Koran in unzähligen Versen den Wert des Glaubens und des Gehorsams gegen den Willen Gottes, der sich in seinen Geboten und Verboten kundtut. Wer den Gehorsam verweigert, versündigt sich gegen Gott und muss mit Strafen rechnen. Gott ist zwar barmherzig und bereit zu vergeben, nicht jedoch dem, der vom Glauben abfällt. Das Leben ist zu respektieren. Der vorsätzliche Mörder wird der Hölle ausgeliefert und die Verwandten sind in solchen Fällen berechtigt, Rache zu nehmen und zu töten.

Im Familienbereich sind die Frauen ein Saatfeld für die Männer. Die Männer können auch Umgang mit ihren Konkubinen unter ihren Sklavinnen haben. Unzucht wird mit 100 Peitschenhieben bestraft. Auf einwandfrei festgestellten Ehebruch steht der Tod durch Steinigung. Räuber und Gewalttäter sollen getötet oder gekreuzigt werden, oder man hackt ihnen Hände und Füße wechselseitig ab, oder man verbannt sie aus dem Land, es sei denn, sie kehren um, bevor man sie gefasst hat. (5, 33–34)

Gegenmittel zu allem Laster sind neben Gehorsam vor allem Askese als Widerstand gegen die Tendenz, die Welt allzu gern zu genießen, und Mystik als die Suche nach der Begegnung mit Gott. Allerdings erschien den Gelehrten der Orthodoxie die Lehre der Mystik als Ketzerei, weil sie die eigene Erfahrung zum Kriterium der Wahrheit nehme. Der große Mystiker Halladj musste dafür mit seinem Leben am Galgen bezahlen.

Nach diesem Versuch, vor allem die positiven Elemente des Korans darzustellen, weist Khoury im Blick auf die Zukunft auf die Sorge muslimischer Intellektueller hin, die darauf verweisen, dass es an der Zeit ist, dass alle Muslime anfangen, zwischen Religion und Tradition zu unterscheiden, um einen Weg vom Ursprungstext in das Heute zu finden und integrationsfähig zu werden.

Andreas Resch, Innsbruck

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

55. Jahrgang 2006 Innsbruck: Resch

Leitartikel

Gerhard Adler: „Wir halten unsere Gelübde nur zur Hälfte". Graham Greene und die Religion 291

Roland Benedikter: Drei Avantgarde-Strömungen des heutigen US-Geisteslebens und ihre Beziehung zu Europa 335

Roland Benedikter: Meditation und Gehirnforschung. Der gegenwärtige Trend physiologischer Erforschung der Meditation: Öffentliche Legitimationsstrategie oder tieferes Interesse? Zur Kritik einer Mode in der aktuellen neurophysiologischen Forschung 59

Robert Bossard: Verborgene Determinanten der Vorstellungswelt. Ideen, Elementargedanken, Archetypen 247

Michaela Hammerl: Die „erschröcklichsten" und „wunderbarlichsten" Wunderzeichen der frühen Neuzeit 21

Ingrid Hartmann: Lebendiges Denken – eine Forderung unserer Zeit 99

Franz-Herbert Hubmann: Das Bewusstsein bei Sir Aurobindo (1872–1950) 119

Thomas Körbel: Im Bilde sein – der Tarot als ein Kartenspiel (auch ohne Karten). Ergänzende Beobachtungen anhand neuerer Versionen 35

Imre Koncsik: Die dogmatischen Grundlagen des Exorzismus. Satan und Dämonen – Besessenheit – übersinnliche Gegebenheiten 319

Michael Schröter-Kunhardt: Negative Nah-Todeserfahrungen. Gibt es eine Hölle? 195

Nikolaus Wandinger u. a.: Anmerkungen zum „Schönborn-Streit" 3

Ferdinand Zahlner: Personenlexikon zur Paranormologie 137, 257, 367

Diskussionsforum

Das Gewebe des Schleiers von Manoppello 159

666: Die Zahl des Tieres 164

Aus Wissenschaft und Forschung

Schmetterlinge und Vögel als Sinnbilder für die menschliche Seele 73

Dokumentation

Volksmedizin heute I 75
Ein halbes Leben im Dienst des Paranormalen (Ian Stevenson) 166
Martin Ebon (1917–2006) 173
Lehrstuhl für nichtkonventionelle Religionen und Spiritualität 175

Nachrichten

In eigener Sache 86
Swedenborg-Tagung 2006 86
VIA MUNDI-Tagung 2006 86
1. PSI-Tage im Sommer 86
Sigmund Freud-Vorlesungen 2006 86
Erste Hexenschule eröffnet 86
Offizielle kirchliche Anerkennung des 67. Lourdes-Wunders 177
Kräuterpfarrer-Ausstellung 177
Buch der letzten Fatima-Seherin 177
Seminar des IGPP 177
Basler Psi-Tage 2006 177
Gratulation! 283
XXII. Workshop der WGFP 283
Tätigkeitsbericht des IGPP 283
Wasser 283
Komplementärmedizin 284
Mozart & Science 284
Dämonen 284
Erinnerungen an Sr. Lucia 284
Kampf gegen Handel mit Magie 284
Esoterik gegen Religion 284

Bücher und Schriften

Assmann, Jan: Theologie und Weisheit im alten Ägypten (A. Resch) 187
Anderhub, Werner/Müller, Andreas: Phänomen Kornkreise: Forschung zwischen Volksüberlieferung, Grenz- und Naturwissenschaft (A. Resch) 92
Beneder, Emmerich: Wohin gehe ich? Antworten auf den Tod (A. Resch) 191

Coward, Harold: Das Leben nach dem Tod. Die Antwort der Weltreligionen (A. Resch) ... 186

Daxelmüller, Christoph: Zauberpraktiken: die Ideengeschichte der Magie (A. Resch) ... 90

Hergovich, Andreas: Der Glaube an Psi. Die Psychologie der paranormalen Überzeugungen (A. Resch) ... 178

Jankrift, Kay Peter: Mit Gott und schwarzer Magie. Medizin im Mittelalter (A. Resch) ... 94

Kirchgässner, Alfons: Geschichte der Kulte und Riten (A. Resch) ... 87

Linke, Detlef B.: Das Gehirn – Schlüssel zur Unendlichkeit. Der Geist ist mehr als unser Hirn (A. Resch) ... 287

Ludwiger, Illobrand von: Das neue Weltbild des Physikers Burkhard Heim. Unsterblich in der 6-dimensionalen Welt (A. Resch) ... 285

Mendl, Hans: Lernen an (außer-)gewöhnlichen Biografien. Religionspädagogische Anregungen für die Unterrichtspraxis (A. Resch) ... 189

Mode, Heinz: Fabeltiere und Dämonen: die Welt der phantastischen Wesen (A. Resch) ... 91

Peng-Keller, Simon: Gottespassion in Versunkenheit. Die psychologische Mystikforschung Carl Albrechts aus theologischer Perspektive (A. Resch) ... 184

Peschl, Markus F.: Die Rolle der Seele in der Kognitions- und Neurowissenschaft. Auf der Suche nach dem Substrat der Seele (A. Resch) ... 180

Pietschmann, Herbert: Der Mensch, die Wissenschaft und die Sehnsucht. Naturwissenschaftliches Denken und spirituelles Erleben (A. Resch) ... 183

Poser, Manfred: Außer sich: extreme Erfahrungen in Sport und Alltag (A. Resch) 87

Pytlik, Priska: Okkultismus und Moderne: ein kulturhistorisches Phänomen und seine Bedeutung für die Literatur um 1900 (A. Resch) ... 87

Reitz, Manfred: Rätseltiere. Krypto-Zoologie – Mythen, Spuren und Beweise (A. Resch) ... 182

Scheibe, Erhard: Die Philosophie der Physiker (G. Kleinschmidt) ... 190

Sigmund Freud – Das Lesebuch – Schriften aus vier Jahrzehnten (G. Kleinschmidt) ... 95

Wilber, Ken: Im Auge des Hurrikans bist du sicher. Erfahrungen und Reflexionen (A. Resch) ... 182

Zerling, Clemens/Schweiger, Christian: Masken im Alpenraum: Perchten, Tresterer, Wilde Leut'... (A. Resch) ... 192

NAMEN- UND SACHREGISTER

Adler, G. 291–317
Ägypten 187
Albrecht, C. 184
Alexander, D. 31
Allen, J. L. 7, 19
Almaas, A. H. 335ff., 342, 349, 354, 356, 358, 360, 361, 364
Alter Weiser 252, 253
Anderhub, W. 92
Anderson, S. 71, 72, 350
Angelicum 175
Anraths, R. 45, 56
Archetypus 250
Aristoteles 73, 105, 106
Assman, J. 187
Atwater, P. M. 199, 201, 202, 203, 204, 207, 208, 228, 235, 244
Auer, J. 327
Augustinus 104, 105, 106
Aurobindo 337
Außerer, O. 76, 77
Außerkörperliche Erfahrung 222
Austreibung 329
Averroismus 105

Bacon, F. 109, 115, 117
Badde, P. 159
Bader, E. 20
Balthasar, H. U. v. 50, 327
Banzhaf, H. 42, 43, 50, 52, 54, 56
Baruch de Spinoza 107, 108
Bastian, A. 247, 249, 250, 256
Bauby, J.-D. 222, 223, 244
Beck, J. 27
Becker, B. 244
Becker, C. B. 197, 244
Becker, P. 235
Behe, M. J. 5, 19
Beneder, E. 191
Benedikt XVI. 114
Benedikter, R. 59–72, 335–365
Besessenheit 319, 328
Bewegung / Heilkraft 83
Bewusstsein 119, 120. 121
Bewusstsein / Sri Aurobindo 119
Bittrich, D. 42
Blackmore, S. 199, 201, 203, 204, 206, 207, 208, 225, 235, 244
Blutwunder / Januarius 118
Bohnenkamp, A. 52, 56
Bormann, F.-J. 20
Böse 321, 322, 330, 331
Bossard, R. 247–256
Bramwell, B. A. 207, 208, 234, 235, 245
Brednich, R. W. 33
Bröker, W. 17, 19
Brunswig, K. 219, 244
Bryan, S. 200, 206, 229, 235, 245
Buber, M. 102, 117
Bulst, W. 163
Burda, H. 39, 56
Bush, N. E. 200, 201, 202, 203, 204, 225, 229, 244

Calvert, J. H. 5, 8, 19
Camden, W. 304
Carlson, C. F. 168, 170
Carson, R. 346
Chaudhuri, H. 351
Chilton Pearce, J. 244
Clinton, B. 355
Cohen, A. 335 ff., 341, 348, 354, 356, 358, 360, 364
Conley, B. 200, 206, 229, 235, 245
Cornelius, Papst 320
Coward, H. 186
Cowen, W. 171
Crookall, R. 199, 202
Crowley, A. E. 165

Dalai Lama 352
Dale, L. 167
Dam, J. 124, 135
Dämonen 91
Dawkins, R. 5, 19
Daxelmüller, C. 90
Dembski, W. A. 5, 19
Denken / abendländische Philosophie 104
Denken 114
Denken, lebendiges 99
Denzinger, H. 321
Derrida, J. 359, 363
Descartes, R. 106, 107, 108
Dieckmann, B. 20
Diesseits – Jenseits 324
Dinzelbacher, P. 196, 197, 198, 199, 235,

237, 238, 244
Donaldson, T. 41, 56
Du Bois-Reymond, E. H. 109
Ducasse, C. J. 167
Duran, L. 317

Ebon, M. 173, 174
Ecker, G. 33
Eco, U. 46, 56
Edis, T. 14, 20
Eiben, J. 56
Einzelwissenschaft 5, 9
Elementargedanke 249
Elfferich, I. J. M. 224, 244
Eliade, M. 124, 135
Ende, M. 39, 56
Engel 325
Engl, A. 84
Erbrich, P. 17, 19
Ernährung 81
Erwin, D. 6, 19
Evans-Wentz, W. Y. 197, 244
Evolutionstheorie 3
Exorzismus / Geschichte 319
Extremerfahrungen 87

Fabeltiere 91
Fall Galilei 7, 8
Faller, H. 214, 217, 216, 219, 246
Fastenwunder 27
Fenwick, E. 204, 208, 216, 235, 244
Fenwick, P. 204, 208, 216, 235, 244
Feyerabend, P. 7, 13, 14, 19, 363
Fiebig, J. 36, 57
Finalität 4
Flynn, C. P. 228, 244
Folchi, A. 48, 50, 57
Franklin, R. 171
Freimaurer 353
Freud, S. 95
Friesacher, H. 214, 216, 217, 219, 245

Gabbard, G. O. 202, 228, 244
Garfield, C. 200, 244
Garrett, E. 168
Gehirn 287
Gehirnforschung / Meditation 59, 60, 61
Geist 287
Gerndt, H. 33
Ghose, Sri Aurobindo 119, 121
Gibson, A. S. 201, 244
Giles, C. 51, 52, 53, 57
Glaube 102, 114
Godard, J. L. 357
Goethe, J. W. v. 108, 110, 111, 117
Gott 15, 16
Gozzi, P. 83
Graber, J. 79
Graf, E. 44, 57
Graves, C. W. 61
Greenberg, M. H. 40, 57
Greene, G. 291 ff., 313
Greiwe, U. 317
Grey, M. 201, 203, 213, 225, 229, 234, 235, 244
Greyson, B. 200, 201, 203, 204, 225, 228, 229, 244
Grof, S. 236, 242, 245
Grosso, M. 197, 245
Grözinger, K. E. 57
Grundwürden 248
Gurney, E. 167

Habermas, J. 72, 359
Habermas, R. 33
Hahnemann, S. F. 83
Hammerl, M. 21–34
Haraldsson, E. 202, 245
Harms, W. 26, 33
Harris, W. S. 5, 8, 19
Hartmann, I. 99–117
Heim, B. 285
Hergovich, A. 178
Hess, W. 33
Himmelszeichen 22
Hirschmann, A. E. 235, 246
Holländer, E. 33
Hölle 195, 197, 235, 326
Homöopathie 83
Hornhausen / Wunderbrunnen 30
Horrobin, D. 171
Hubman, F.-H. 119–135
Hug, P. 25
Hume, D. 115, 117
Huntington, S. P. 350

Idee 247
IMAGO MUNDI-Kongress 173, 175, 176
Innozenz III. 321
Intelligent Design 4, 7, 8, 14, 18

Irenäus v. Lyon 164
Irwin, H. J. 199, 202, 207, 208, 228, 234, 235, 245

Jacobs, W. G. 121, 135
Jankrift, K. P. 94
Januarius, hl. 118
Jefferson, T. 170
Jenseits 323, 324
Jobin, B. 27
Johannes Paul II. 6, 18, 19, 50
Jung, C. G. 247, 250, 251, 255, 256

Kant, I. 109, 110
Kenneth, R. 245
Kerner, M. 46, 57
Khoury, A. T. 375
Kick, H. 245
Kiene, H. 72
Kind-Symbol 251, 252
Kirchgässner, A. 87
Klostermann, G. 358
Kneipp, S. 79
Knoblauch, H. 196, 204, 246
Knoflach, W. 84
Koncsik, I. 319–333
Koran 375
Körbel, T. 35–57
Kornkreise 92
Körnlein, H. 32
Kornregen 25
Kranz, G. 317
Kreationismus 7
Kreydlein, G. 22, 23, 24
Krypto-Zoologie 182
Kulte / Geschichte 87

Lauter, V. 214, 216, 217, 219, 246
Leben nach dem Tod 186
Lehrstuhl für nichtkonventionelle Religionen und Spiritualität 175
Lenormand, M.-A. A. 43, 44
Lernen / Biografien 189
Leuenberger, H.-D. 52, 57
Lewontin, R. 12, 19
Lindley, J. H. 200, 206, 229, 235, 245
Linke, D. B. 287
Locke, J. 108
Locke, T. P. 228, 245
Löffler, W. 5, 19
Lommel, W. van 224
Lorraine, D. 33
Lourdes-Wunder 177
Lübbe, H. 71
Ludwiger, I. v. 285
Lyotard, J. F. 67, 72, 347, 348, 363

Maar, C. 39, 56
Magie 90
Maier, G. 115, 117
Manger, M. 25
Mann, T. 327
Mantese, M. 216, 219, 221, 245
Masken / Alpenraum 192
McDermott, R. 351
Meditation / Gehirnforschung 59, 60, 61
Medizin / Mittelalter 94
Meijers, V. F. G. 224
Mendl, H. 189
Meyer, G. 214, 216, 217, 219, 245
Minois, G. 245
Mode, H. 91
Molz, M. 359/360, 364
Montano, M. 48, 50, 57
Moody, R. 199, 245
Moser, H. 25
Moser, M. 24
Muck, O. 9, 13, 17, 19, 20
Müller, A. 92
Müller, J. 27
Muschelseide 159
Myers, F. 167
Mystikforschung 184

Nah-Todeserfahrungen 221, 228, 241
Nah-Todeserfahrungen, archetypische höllische 228
Nah-Todeserfahrungen, himmlische 196
Nah-Todeserfahrungen, negative 195, 197, 199, 203
Natur 115
Neander, K. D. 214, 216, 217, 219, 245
Nettler, B. 41
Neuhäuser-Berthold, M. 80, 81
New Age 336, 338, 347
Nichols, S. 52, 57
Nietzsche, F. 326
Niewiadomski, J. 13, 20
NTE 196, 208, 221
NTE, höllische 224, 235

NTE, negative 228, 235
NTE, negativ-positive 206
NTE, positive 204
NTE, positiv-negative 207

Obsession 319
Okkultismus / Literatur 88
Oneiroide 213, 214, 215, 216, 219, 220, 221, 222, 224, 227, 228
Osis, K. 202, 245
Overmind 127

Palmer, J. 171
Panitz, H. L. 213, 216, 217, 246
Pannenberg, W. 13, 20
Papus 50
Paranormale, das 166
Paranormologie 137, 257, 367
Park, K. 33
Paul VI. 320
Pearce, J. C. 202, 201, 235
Peng-Keller, S. 184
Personenlexikon / Paranormologie 137, 257, 367
Peschl, M. F. 180
Peters, U. H. 121, 135
Petersen, M. 40
Pfeiffer, H. 163
Philosophie 104, 114, 120
Philosophie / Physiker 190
Philosophie, christliche 14, 16
Piegeler, H. 36, 39, 57
Pietschmann, H. 183
Place, R. M. 46, 47, 48, 57
Platon 247, 248, 255, 256
Pollack, R. 52, 57
Poser, M. 87
Postmoderne 337, 347, 348, 360
Post-Postmoderne 337, 360
Poupard, P. 175
Pratt, G. 170
Psi 178
Pulz, W. 34
Pytlik, P. 88

Quigley, C. 350

Rahner, K. 16, 20, 117
Raimondo, L. 41
Raimundus Lullus 247, 248, 255, 256
Ratzinger, J. 114, 117, 327
Raumzeit 323, 327
Ravagli, L. 66, 72
Rawlings, M. 197, 199, 200, 203, 208, 212, 213, 216, 245
Ray, P. 71, 72, 350
Reiner, A. 235, 244
Reinkarnation 167
Reitz, M. 182
Religion / Greene, G. 291
Resch, A. 78, 163, 175
Rhine, J. B. 167
Rhine, L. 167, 169
Ring, K. 196, 203, 206, 225, 228, 229, 235, 245
Ritchie, G. G. 199, 245
Riten / Geschichte 87
Rogo, D. S. 200, 201, 202, 203, 209, 245
Rolland, R. 122
Rommer, B. R. 201, 204, 205, 206, 207, 209, 210, 211, 221, 226, 231, 238, 245
Rüpke, J. 57

Sabom, M. 200, 235, 245, 246
Salchmanus, F. 31
Salwiczek, L. 20
Scharfetter, C. 121, 135
Scheibe, E. 190
Schenda, R. 34
Schiller, F. 110, 111
Schilling, M. 34
Schimel, L. 40, 57
Schleier von Manoppello 159, 161
Schloesser, S. 317
Schlömer, B. P. 159, 163
Schmetterlinge / Seele 73
Schmidt-Degenhard, M. 210, 213, 214, 216, 217, 218, 219, 220, 222, 224, 227, 228, 246
Schmidtweiler, K. v. 27
Schmied, I. 246
Schnaper, N. 213, 216, 217, 246
Schönborn, C. 3, 6, 11, 18
Schönborn-Streit 3
Schönig, V. 27, 28
Schöpfung, mehrdimensionale 323
Schöpfungslehre 3
Schott, H. 75
Schröer, C. 20
Schröter-Kunhardt, M. 195–246

Schroubek, G. R. 33
Schwager, R. 13, 16, 20
Schwarze Magie 94
Schweiger, C. 192
Schweitzer, C. 26
Sechshundertsechsundsechzig (666) 164
Seele 73, 180
Selbstbehandlung 84, 85
Selbsterlösung 113
Sheldon, M. 317
Sherrill, E. 199, 245
Sherry, N. 317
Shontz, F. C. 228, 245
Siegel, R. K. 235, 246
Siger von Brabant 105
Soeffner, H.-G. 196, 204, 246
Sokrates 247, 248
Spiess, M. 28
Spiritualität, amerikanische 336, 348, 356
Sri Aurobindo 119, 122, 123, 127, 130, 132, 133
Stanford, R. 171
Steiner, R. 112, 113, 117, 350, 351, 352, 354, 356
Stevenson, I. 166, 168
Storm, H. 206
Strauss, W. L. 22
Sturrock, P. 171
Sunderlal, R. B. S. 167

Tagore, Rabindranath 123
Tarnas, R. 351, 358
Tarot 35, 51
Teilhard de Chardin, P. 104, 117
Teleologie 17
Teleonomie 17
Telepatie 167
Templerorden 353
Teufel 325
Theissen, G. 197, 246
Theologie, christliche 14, 16
Thomas von Aquin 105, 106
Tod 191
Twemlow, S. W. 202, 228, 244

Übersinnliche, das 326
US-Geistesleben / Avantgarde-Strömungen 335, 336

Van Dülmen, R. 33
Veronika 161, 162, 163
Vigo, C. 159
Vitamine 80
Vivekananda 337
Vögel / Seele 73
Volksmedizin 75, 76
Von Jecklin, D. 252, 256
Vorstellungswelt / Determinanten 247

Wagner, R. F. 214, 216, 217, 219, 246
Wandinger, N. 3–20
Wees, B. R. M. van 224
Weingartner, P. 19, 20
Weiss, H. 214, 216, 217, 219, 246
Weizsäcker, E. U. v. 357
Weltanschauung 5, 9
Weltbild / B. Heim 285
White, P. R. 246
Wick, G. 7, 8, 13
Wickler, W. 20
Wilber, K. 65, 72, 182, 335 ff., 339, 349, 350, 351, 352, 354, 356, 358, 360, 364
Wolff, C. 120
Wolff, O. 120, 123. 125, 126, 133, 135
Wunderbrunnen 30
Wunderzeichen 21, 32
Wunsch, B. 46, 57

Yoga / Aurobindo 124
Yogananda 337
Young, M. 14, 20

Zahl des Tieres 164
Zahlner, F. 137–158, 257–282, 367–374
Zaleski, C. 196, 197, 199, 228, 236, 237, 238, 246
Zauberpraktiken 90
Zeilinger, A. 352
Zerling, C. 192
Ziegenaus, A. 327
Zufall 5, 15

HINWEISE FÜR AUTOREN

Zur Abfassung der Beiträge für GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT gelten folgende Richtlinien:

Als Aufsätze können nur Manuskripte entgegengenommen werden, die sich mit Grundfragen der Grenzgebiete befassen und unveröffentlicht sind. Mit der Annahme der Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht.

Leitartikel: 10–20 Manuskriptseiten

Vorspann: Curriculum vitae des Autors mit Kurzhinweis auf Inhalt und Aktualität des Beitrages (10–20 Zeilen).

Gliederung nach dem Schema: I. .... 1. ..... a) .... 1) ...

Der Beitrag soll durch prägnante Zwischenüberschriften gegliedert werden. Die Redaktion behält sich vor, Zwischentitel notfalls selbst einzufügen und geringfügige Änderungen sowie Kürzungen aus umbruchtechnischen Gründen u. U. auch ohne Rücksprache vorzunehmen.

Graphische Darstellungen: Wenn sinnvoll, sollten dem Beitrag reproduzierbare Abbildungen (Fotoabzüge, Schemata, Tabellen) mit Verweis im Text und genauer Beschreibung beigegeben werden.

Anmerkungen: Mit Erklärungen in den Anmerkungen ist so sparsam wie möglich umzugehen. Literaturverweise in den Fußnoten nach folgendem Schema: Autor – Kurztitel – Jahrzahl in Klammer – Seitenzahl (bei Zitaten).

Literatur: Am Ende des Beitrages vollständige bibliographische Angaben der verwendeten und weiterführenden Literatur in alphabetischer Reihenfolge bzw. bei mehreren Werken desselben Autors in der Abfolge des Erscheinungsjahres. Schema: Autor – Titel und evtl. Untertitel – Ort – Verlag – Jahr – Reihe.

Zusammenfassung: Dem Beitrag ist eine Zusammenfassung von ca. 10 Zeilen mit Stichwörtern beizufügen, womöglich auch in englischer Übersetzung.

Leitartikel sind als *Manuskript mit Diskette* (3,5 Zoll) unter Angabe des verwendeten Textprogrammes bzw. via E-Mail: **info@igw-resch-verlag.at** einzusenden.

Im Regelfall erhält der Autor vor Abdruck die Korrekturfahnen, die umgehend zu bearbeiten und an den Verlag zu retournieren sind. Bei nicht zeitgerechter Ablieferung behält sich die Redaktion vor, die für die Drucklegung nötigen Korrekturen nach eigenem Ermessen vorzunehmen.

Willkommen sind auch Beiträge zu den übrigen Rubriken der Zeitschrift, wie: *Diskussionsforum – Dokumentation – Aus Wissenschaft und Forschung – Nachrichten – Bücher und Schriften.*

Rezensionen gehaltvoller Bücher aus dem Bereich der Grenzgebiete werden gerne entgegengenommen. Das gewünschte Buch ist der Redaktion bekannt zu geben, die sich um eine Zusendung an den Rezensenten bemühen wird.

VERÖFFENTLICHUNGEN – RESCH VERLAG

ISBN/ISSN		EUR [D]
1021-8130	Grenzgebiete der Wissenschaft (vierteljährl.), Abo	34.50
1021-8122	ETHICA (vierteljährl.), Abo	36.90
	IMAGO MUNDI Sammelbände	
3-85382-033-6	Frei: Probleme der Parapsychologie	18.50
3-85382-034-4	Resch: Welt, Mensch und Wissenschaft morgen	15.40
3-85382-000-X	Resch: Mystik	25.70
3-85382-004-2	Resch: Paranormale Heilung	27.70
3-85382-016-6	Resch: Kosmopathie, Ln/Kt	32.30/27.20
3-85382-029-8	Resch: Geheime Mächte	34.90
3-85382-040-9	Resch: Psyche und Geist	34.90
3-85382-042-5	Resch: Gesundheit, Schulmedizin, Andere Heilmethoden	32.30
3-85382-044-1	Resch: Veränderte Bewusstseinszustände	34.90
3-85382-055-7	Resch: Aspekte der Paranormologie	37.90
3-85382-058-1	Resch: Die Welt der Weltbilder	34.90
3-85382-062-X	Resch: Paranormologie und Religion	40.00
	GRENZFRAGEN	
3-85382-012-3	Mauritius: Der gesteuerte Mensch	8.80
3-85382-013-1	Heim: Postmortale Zustände?	14.40
3-85382-018-2	Emde: Transzendenzoffene Theorie	8.30
3-85382-024-7	Resch: Gerda Walther	6.70
3-85382-028-X	Beck: Wer ist Michael?	4.20
3-85382-031-X	Held-Zurlinden: Erlebnisse einer Seele	6.70
3-85382-048-4	Heim: Einheitl. Beschreibung der Materiellen Welt	11.30
3-85382-072-7	Willigmann: Grundriss der Heimschen Theorie	18.00
3-85382-075-1	Gerunde: Begegnungen mit den Toten	9.90
	WISSENSCHAFT UND VERANTWORTUNG	
3-85382-049-2	Römelt: Theologie der Verantwortung	15.40
3-85382-057-3	Römelt (Hg.): Verantwortung für das Leben	9.30
3-85382-067-0	Römelt (Hg.): Ethik und Pluralismus	17.50
	BURKHARD HEIM: EINHEITLICHE BESCHREIBUNG DER WELT	
3-85382-008-5	Heim: Elementarstrukturen der Materie 1	86.00
3-85382-036-0	Heim: Elementarstrukturen der Materie 2	89.60
3-85382-059-X	Dröscher/Heim: Strukturen der physikalischen Welt	48.70
3-85382-064-6	Heim/Dröscher/Resch: Einführung in Burkhard Heim	50.20
	WUNDER VON SELIGEN UND HEILIGEN	
3-85382-066-2	Resch: Wunder der Seligen 1983–1990	70.20
	SELIGE UND HEILIGE JOHANNES PAULS II.	
3-85382-070-0	Resch: Die Seligen Johannes Pauls II. 1979–1985	24.60
3-85382-076-X	Resch: Die Seligen Johannes Pauls II. 1986–1990	25.70
	REIHE R	
3-85382-074-3	Resch: Fortleben	37.90
3-85382-077-8	Resch: Das Antlitz Christi	14.90
3-85382-078-6	Resch: Die Seher v. Medjugorje im Griff d. Wissenschaft	16.90
	MONOGRAPHIEN	
3-85382-061-1	Niesel/Niesel: Umgang mit heilenden Energien	13.40
3-85382-065-4	Veraja: Heiligsprechung	24.60
3-85382-069-7	Resch/Gagliardi: I Veggenti di Medjugorje	18.00
3-85382-073-5	Heim, G.: Erinnerungen an den Physiker B. Heim	15.00

RESCH VERLAG, Maximilianstr. 8, Postfach 8, A-6010 Innsbruck
Tel. +43 (0)512/574772, Fax +43 (0)512/574772-16
info@igw-resch-verlag.at http://www.igw-resch-verlag.at/

ISSN 1021-8130